

Einladung

Stadt Erlangen

Kultur- und Freizeitausschuss

4. Sitzung • Mittwoch, 12.07.2017 • 16:00 Uhr • Ratssaal, Rathaus

Öffentliche Tagesordnung - 16:00 Uhr

Inhaltsverzeichnis
siehe letzte Seite(n)

1. Mitteilungen zur Kenntnis
- 1.1. Neubau Stadtteilzentrum mit Stadtteilbibliothek Büchenbach
Durchführung eines VgV-Verfahrens zur Vergabe der Architektenleistung
242/193/2017
Kenntnisnahme
 - 1.2. Neubau einer zweigruppigen Spielstube und einer zweigruppigen
Grundschullernstube in Büchenbach Nord-West
Entwurf nach DA-Bau 5.5.3
511/042/2017
Kenntnisnahme
2. Vorstellung der Organisations- und Wirtschaftlichkeitsuntersuchung
des Kulturzentrums E-Werk und Zuschussmehrbedarf
41/051/2017
Beschluss
3. Antrag der CSU-Fraktion 070/2017:
Stadtteilhaus in St. Kunigund
41/052/2017
Beschluss
**Zu diesem Tagesordnungspunkt sind die Mitglieder des
Ortsbeirates Eltersdorf eingeladen.**
4. Sachstand Kunstmuseum Erlangen
IV/040/2017
Kenntnisnahme
5. Standortbeschreibung der Sing- und Musikschule
47/038/2017
Kenntnisnahme
6. 18. Internationaler Comic-Salon Erlangen 2018
471/005/2017
Kenntnisnahme
7. 20. internationales figuren.theater.festival 2017:
Maßnahmen im Bereich Inklusion
471/006/2017
Kenntnisnahme
8. Vorstellung des Urban-Gardening-Projekts
"UnserGarten Bruck" am Kulturpunkt Bruck
411/020/2017
Kenntnisnahme
9. Aufstellung des Kunstwerkes "Die Sanftmütige"
47/036/2017
Beschluss

- | | | |
|-----|--|--------------------------|
| 10. | Zwischenbericht des Amtes 47/Kulturamt – Budget
und Arbeitsprogramm 2017 - Stand 31.05.2017 | 47/037/2017
Beschluss |
| 11. | Anfragen | |

Ich darf Sie hiermit zu dieser Sitzung einladen.

Erlangen, den 4. Juli 2017

STADT ERLANGEN
gez. Dr. Florian Janik
Oberbürgermeister

Falls Tagesordnungspunkte dieser Sitzung aus Zeitgründen auf den nächsten Termin verschoben werden müssen, bitten wir Sie, die entsprechenden Unterlagen aufzubewahren und erneut mitzubringen.

Die Sitzungsunterlagen können auch unter www.ratsinfo.erlangen.de abgerufen werden.

Beschlussvorlage

Geschäftszeichen:
VI/24

Verantwortliche/r:
Amt für Gebäudemanagement

Vorlagennummer:
242/193/2017

Neubau Stadtteilzentrum mit Stadtteilbibliothek Büchenbach Durchführung eines VgV-Verfahrens zur Vergabe der Architektenleistung

Beratungsfolge	Termin	Ö/N	Vorlagenart	Abstimmung
Bauausschuss / Werkausschuss für den Entwässerungsbetrieb	20.06.2017	Ö	Beschluss	einstimmig angenommen
Kultur- und Freizeitausschuss	12.07.2017	Ö	Kenntnisnahme	

Beteiligte Dienststellen
41, 42

I. Antrag

Zur Vergabe der Architektenleistung für den Neubau des Stadtteilzentrums mit Stadtteilbibliothek Büchenbach wird – vorbehaltlich der Genehmigung des Haushalts durch die Regierung von Mittelfranken - aufgrund der Überschreitung des Schwellenwertes ein europaweites VgV-Verfahren durchgeführt.

II. Begründung

1. Ergebnis/Wirkungen

(Welche Ergebnisse bzw. Wirkungen sollen erzielt werden?)

Neubau des Stadtteilzentrums mit Stadtteilbibliothek Büchenbach

2. Programme / Produkte / Leistungen / Auflagen

(Was soll getan werden, um die Ergebnisse bzw. Wirkungen zu erzielen?)

Die Planungsleistungen für den Neubau des Stadtteilzentrums mit Stadtteilbibliothek Büchenbach (Gesamtumfang ca. 6,247 Mio. € gemäß mittelfristigem Investitionsplan im HH 2017) sollen Anfang 2018 beginnen. Der eigentlichen Planungsleistung ist bei diesem Projekt eine umfangreiche Partizipation vorgeschaltet. Die Bürger und örtlichen Interessensgruppen haben die Möglichkeit, auf die Planung des Gebäudes durch ihre aktive Mitarbeit Einfluss zu nehmen. Ziel ist eine größere Nähe zu den Wünschen und Bedarfen der Menschen vor Ort. Das auszuwählende Architekturbüro soll diesen Prozess vor und innerhalb seiner Planungsleistung intensiv begleiten. Dazu ist ausreichend Vorlauf einzuplanen. Die Durchführung des VgV-Verfahrens zur Auswahl eines geeigneten Bewerbers für die Architektenleistung soll deshalb möglichst rasch nach Genehmigung des Haushalts starten.

Das erforderliche Verfahren ist die europaweite Ausschreibung der Planungsleistung, die in der Vergabeverordnung (VgV) und im Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkung (GWB) geregelt ist. Das Verfahren beginnt mit der Veröffentlichung im Europäischen Amtsblatt und endet mit der Vergabe der Leistung an ein geeignetes Architekturbüro bzw. mit der Veröffentlichung dazu (siehe unten).

Die Architektenleistungen betragen ca. 474.000 € (inkl. Mehrwertsteuer und Nebenkosten) bzw. 398.000 € (ohne Mehrwertsteuer und Nebenkosten) und übersteigen damit den festgeschriebenen Schwellenwert von 209.000 € netto, der eine europaweite Ausschreibung auslöst.

Die Vergabe der Architektenleistung in einer stufenweisen Beauftragung als Ergebnis des VgV-Verfahrens wird dann in den Gremien gesondert zum Beschluss vorgelegt.

3. Prozesse und Strukturen

(Wie sollen die Programme / Leistungsangebote erbracht werden?)

Geplanter Ablauf des VgV-Verfahrens:

Bekanntmachungsphase:	Juli bis August 2017
Bewerbungsphase:	August bis September 2017
Verhandlungsphase:	September bis November 2017
Auftragerteilungsphase:	Dezember 2017/Januar 2018

Rahmenterminplan Neubaumaßnahme:

Beginn Bürgerbeteiligung:	ca. September 2017
Beginn der Planung:	ca. Februar 2018
Baubeginn:	ca. März 2020
Baufertigstellung:	ca. Dezember 2021

Hinweis zum Zeitplan:

Dem dargestellten Zeitplan liegen die aktuell geplanten Haushaltsmittel (2017: 100.000 €, 2018: 50.000 €) zugrunde.

Ein früherer Baubeginn ist mit diesen Ansätzen nicht möglich.

4. Ressourcen

(Welche Ressourcen sind zur Realisierung des Leistungsangebotes erforderlich?)

Investitionskosten:	11.000 €	bei IPNr.: 573.406
Sachkosten:	€	bei Sachkonto:
Personalkosten (brutto):	€	bei Sachkonto:
Folgekosten	€	bei Sachkonto:
Korrespondierende Einnahmen	€	bei Sachkonto:
Weitere Ressourcen		

Haushaltsmittel

- ☐ werden nicht benötigt
- ☒ sind vorhanden auf IvP-Nr. 573.406
bzw. im Budget auf Kst/KTr/Sk
- ☐ sind nicht vorhanden

III. Abstimmung

Beratung im Gremium: Bauausschuss / Werkausschuss für den Entwässerungsbetrieb am 20.06.2017

Ergebnis/Beschluss:

Zur Vergabe der Architektenleistung für den Neubau des Stadtteilzentrums mit Stadtteilbibliothek Büchenbach wird – vorbehaltlich der Genehmigung des Haushalts durch die Regierung von Mittelfranken - aufgrund der Überschreitung des Schwellenwertes ein europaweites VgV-Verfahren durchgeführt.

mit 11 gegen 0 Stimmen

Dr. Marenbach
Vorsitzende

Kirchhöfer
Schriftführerin

IV. Beschlusskontrolle

V. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

VI. Zum Vorgang

Beschlussvorlage

Geschäftszeichen:
IV/51/511/SW009

Verantwortliche/r:
Stadtjugendamt

Vorlagennummer:
511/042/2017

Neubau einer zweigruppigen Spielstube und einer zweigruppigen Grundschullernstube in Büchenbach Nord-West Bedarfsbeschluss nach DA-Bau 5.3

Beratungsfolge	Termin	Ö/N	Vorlagenart	Abstimmung
Kultur- und Freizeitausschuss	12.07.2017	Ö	Kenntnisnahme	
Bildungsausschuss	20.07.2017	Ö	Kenntnisnahme	
Jugendhilfeausschuss	20.07.2017	Ö	Beschluss	

Beteiligte Dienststellen

Amt 24, Amt 20 – nur zur Info, Amt 23, Amt 41

I. Antrag

Dem vorliegenden Bedarfsnachweis für den Neubau einer zweigruppigen Spielstube und einer zweigruppigen Grundschullernstube auf dem städtischen Baugrundstück Fl.-Nr. 503/148 in der Donato-Polli-Straße in Büchenbach wird gemäß DA-Bau 5.3 zugestimmt.

Die notwendigen Finanzmittel für das Haushaltsjahr 2018, sowie für die mittelfristige Finanzplanung, sind bei Referat II zum Haushalt anzumelden.

II. Begründung

Vorbemerkung:

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung am 23.02.2017 einstimmig u.a. den Bedarf für eine 2-gruppige Spielstube und eine 2-gruppige Grundschullernstube für den Bereich Büchenbach-Nord festgestellt und die Verwaltung beauftragt, mit einem geeigneten Bauträger zwecks Errichtung und Anmietung in Verhandlungen zu treten. Die Gespräche mit einem geeigneten Bauträger führten in Bezug auf Errichtung der Spiel- und Lernstubenplätzen zu dem Ergebnis, dass die hierfür möglichen Flächen für die Errichtung einer Regelkindertageseinrichtung benötigt und genutzt werden sollen und so für Spiel- und Lernstube nicht zur Verfügung stehen. Der Bau der Einrichtung soll nun durch die Stadt erfolgen.

Für den zusätzlich vorhandenen Bedarf für eine Familienpädagogische Einrichtung in Büchenbach-Nord finden derzeit erfolversprechende Gespräche im Zuge des Bauvorhabens in der Odenwaldallee mit der GEWOBAU statt.

1. Ergebnis/Wirkungen

(Welche Ergebnisse bzw. Wirkungen sollen erzielt werden?)

Bedarfsgerechter Ausbau mit zusätzlichen Kindertagesplätzen für den Bereich Büchenbach-Nord.

2. Programme / Produkte / Leistungen / Auflagen

(Was soll getan werden, um die Ergebnisse bzw. Wirkungen zu erzielen?)

Die Baumaßnahme ist sehr dringend. Zum einen ist die Nachfrage nach Plätzen im Bereich Kindergarten- und Grundschulalter gestiegen, weiter hat der Bund ein Förderprogramm für den Bau von Kindertageseinrichtungen für den Altersbereich U 6 aufgelegt, das bei Fertigstel-

lung bis 2020 eine höhere staatliche Förderung in Aussicht stellt. Die Förderung beträgt dann 75% der förderfähigen Kosten statt den sonst üblichen 55 % nach FAG. Die förderrechtliche Voraussetzung der Fertigstellung bis 2020 macht es notwendig, bereits heuer mit der Planung zu beginnen. Die erforderlichen Planungsmittel in Höhe von 60.000,00 € könnten durch Umschichtungen im Haushalt des Jugendamtes aufgebracht werden.

3. Prozesse und Strukturen

(Wie sollen die Programme / Leistungsangebote erbracht werden?)

Das städtische Grundstück Fl.-Nr. 503/148 in der Donato-Polli-Straße liegt auf der Einrichtungsachse, ist durch eine Bushaltestelle an den öffentlichen Nahverkehr sowie durch einen Fuß- und Radweg gut an das Wohngebiet Büchenbach-Nord angebunden. Es ist städtebaulich bei der Beplanung des gesamten Gebiets für die Bebauung mit einer Einrichtung für Kinder/Jugendliche vorgesehen.

Das Grundstück mit 929 qm ist für den Baukörper der Kindertageseinrichtung in 3-geschossiger Bauweise knapp ausreichend, das erforderliche Außengelände soll teilweise jenseits des Holzweges situiert werden.

Das Raumprogramm kann der Anlage entnommen werden.

4. Ressourcen

(Welche Ressourcen sind zur Realisierung des Leistungsangebotes erforderlich?)

Das Ergebnis der Grobkostenermittlung ohne konkrete Planung kann zum derzeitigen Zeitpunkt nur mit einer Genauigkeit von +/- 30% ermittelt werden. Auf Grundlage des vorliegenden Raumprogramms anhand von BRI-/BGF-Werten von Vergleichsprojekten liegt der Kostenrahmen bei 3.060.000 €. Unter Berücksichtigung der Abweichung wird die Endabrechnungssumme damit voraussichtlich zwischen 2.142.000 € und 3.978.000 € liegen.

Investitionskosten:	€ 3.060.000,00	bei IPNr.:
Sachkosten:	€	bei Sachkonto:
Personalkosten (brutto):	€	bei Sachkonto:
Folgekosten	€	bei Sachkonto:
Korrespondierende Einnahmen	€ 1.249 000,00	bei Sachkonto:
Weitere Ressourcen		

Haushaltsmittel

- ☐ werden nicht benötigt
☐ sind vorhanden auf IvP-Nr.
bzw. im Budget auf Kst/KTr/Sk
☒ sind nicht vorhanden

Anlagen: Raumprogramm vom 31.03.2017

III. Abstimmung
siehe Anlage

IV. Beschlusskontrolle

V. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

VI. Zum Vorgang

Neubau Spielstube und Grundschullernstube Donato-Polli-Straße

Flächen

Grundlage: Besprechung Raumprogramm mit 511 am 22.03.2017, Überarbeitung 511 vom 30./31.03.2017

Stand:

31.03.2017

Raum- progr. Nr.	Raumbezeichnung					Fläche Raumprogramm m²				Summen Raumpr.				Bemerkung
		Ansatz	EG	1. OG	2. OG	NF1	NF2	FF	VF		NGF	KF	BGF	
	Grundschullernstube (2-gruppig)													
	Gruppenraum 1 (mit Kleinküche)	40			40	40								
	Lernraum 1	20			20	20								
	Lernraum 2	18			18	18								
	Gruppenraum 2 (mit Kleinküche)	40			40	40								
	Lernraum 3	20			20	20								
	Lernraum 4	18			18	18								
	Werk- und Kreativraum	20			20	20								
	Lager	10			10	10								
	Büro	25			25	25								
	WC Jungen	10			10		10							2 WB, 2 WC
	WC Mädchen	10			10		10							2 WB, 2 WC
	Garderobenbereiche abgetrennt (entwurfsabhängig)													mit Schultaschenschränken
	Zwischensumme GLSt					211	20							
	Spielstube (2-gruppig)													
	Gruppenraum 1 (mit Kleinküche)	40	40			40								
	Spielzimmer 1	20	20			20								
	Kreativraum	16	16			16								
	Gruppenraum 2 (mit Kleinküche)	40	40			40								
	Spielzimmer 1	20	20			20								
	Kreativraum 1	16	16			16								
	Büro	25	25			25								
	Lager	10	10			10								
	WC 1	10	10				10							2 WB mit versch. Höhen, 2 Kinder-WC
	WC 2	10	10				10							2 WB mit versch. Höhen, 2 Kinder-WC
	Garderobenbereiche im Spielflur													
	Zwischensumme SpSt					187	20							
	Gemeinsame Bereiche													
	Küche	20		20		20								
	Lager Küche	13		13		13								
	Bewegungsraum	70		70		70								mit Trennungsmöglichkeit/evtl. mit direktem Zugang von Lernstube
	Lager Bewegungsraum	15		15		15								
	Personalraum	16		16		16								
	Beratungszimmer	15		15		15								auch für externe Beratungsangebote
	Therapieräume (2x 15 m²)	2x15		30		30								
	Hauswirtschaftsraum	12		12		12								
	Lagerflächen allgemein	20		20		20								für saisonale Materialien
	Behinderten-WC	6		6			6							
	Putzraum	5	5				5							
	WC Personal/Besucher	5		5			5							
	WC Personal GLSt	5			5		5							
	WC Personal SpSt mit Dusche und Wickelplatz	10	10				10							
	Aufzug	3x 6	6	6	6			18						
	Technik + Anschluss	30	15	15				30						
	Verkehrsflächen	NF1*25%							150					entwurfsbedingt
	Zwischensumme Gemeinsame Bereiche					211	31	48	150					
	SUMME		243	243	242	609	71	48	150	878	180	1058		

% -Anteile HNF=100%

100%

12%

8%

25%

144%

30%

174%

% -Anteile NGF=100%

69%

8%

5%

17%

100%

21%

121%

% -Anteile BGF=100%

58%

7%

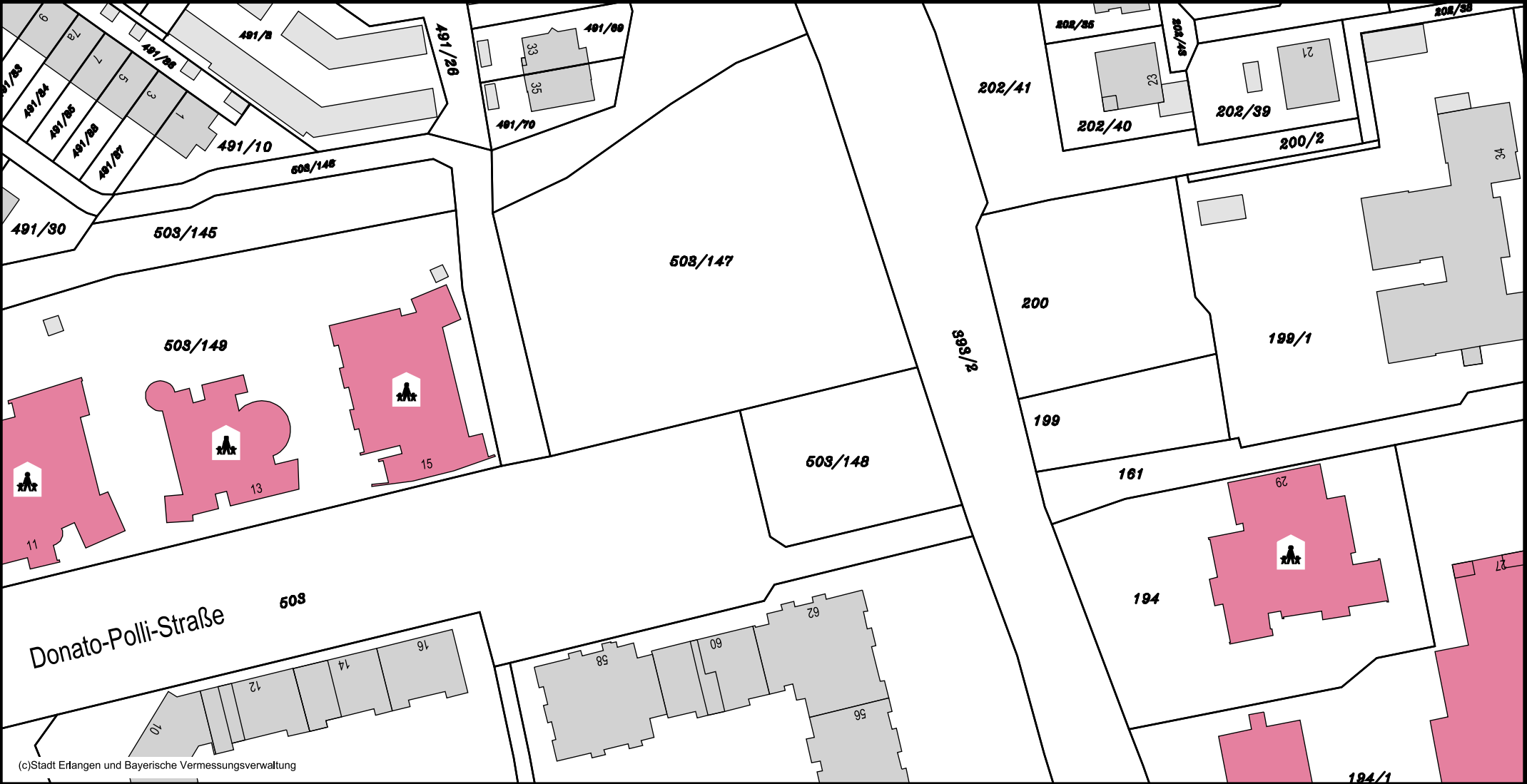
5%

14%

83%

17%

100%



(c)Stadt Erlangen und Bayerische Vermessungsverwaltung

Bitmap wählen	Neubau Spielstube und Grundschullernstube, Donato-Polli-Straße			
	Lageplan			
	Maßstab: 1:1000	Benutzer: Auskunft	Datum: 03.07.2017	

Darstellung auf der Grundlage der Digitalen Flurkarte der Bayerischen Vermessungsverwaltung. Für die Richtigkeit der Grundstücksdaten wird keine Haftung übernommen. Die Daten der genutzten Digitalen Flurkarten (Stand: 13.04.2016) können veraltete Informationen zu Grundstücksgrenzen und Gebäuden enthalten und sind daher nicht als Unterlage bei Rechtsgeschäften oder als Nachweis in Verfahren vor Behörden (z.B. Bauanfragen) geeignet. Die Abgabe von aktuellen Auszügen aus dem Liegenschaftskataster ist nur durch das örtlich zuständige Vermessungsamt möglich.

Beschlussvorlage

Geschäftszeichen:
I/41

Verantwortliche/r:
Amt für Soziokultur

Vorlagennummer:
41/051/2017

Vorstellung der Organisations- und Wirtschaftlichkeitsuntersuchung des Kulturzentrums E-Werk und Zuschussmehrbedarf

Beratungsfolge	Termin	Ö/N	Vorlagenart	Abstimmung
Kultur- und Freizeitausschuss	12.07.2017	Ö	Beschluss	

Beteiligte Dienststellen

I. Antrag

Der Vortrag zu den Ergebnissen der Organisations- und Wirtschaftlichkeitsuntersuchung des Kulturzentrums E-Werk durch die Firma Richter-Beratung wird zur Kenntnis genommen.

Um eine finanzielle Konsolidierung des Kulturzentrums E-Werk zu erreichen, schlägt die Verwaltung das folgende Verfahren vor:

1. Zuschusserhöhung 2017:
Der Zuschuss wird noch im Jahr 2017 um 89.000,- € angehoben. Die Tarifierung wird umgesetzt.
Gesamtzuschuss 2017: 691.200,- €
2. Die Stadt Erlangen beabsichtigt, sich 2018 mit einer einmaligen Einlage am Stammkapital der GmbH zu beteiligen.
3. Die Stadt Erlangen und die Kulturzentrum E-Werk GmbH schließen ab 2018 für jeweils drei Jahre eine Kooperationsvereinbarung ab. Darin enthalten sind die Aufgaben, die Zuschusshöhe sowie die vom E-Werk erwarteten Einsparungen und Einnahmeverbesserungen. Die Vereinbarung wird dem Kultur- und Freizeitausschuss im Herbst 2017 zur Beschlussfassung vorgelegt.

II. Begründung

1. Ergebnis/Wirkungen

(Welche Ergebnisse bzw. Wirkungen sollen erzielt werden?)

Aufgrund der schwierigen finanziellen Situation hat das Kulturzentrum E-Werk einen deutlich höheren Zuschussbedarf geltend gemacht. Aus diesem Grund wurde eine Organisations- und Wirtschaftlichkeitsprüfung durch externe Gutachter beauftragt. Das Gutachten soll Politik und Verwaltung als Informationsgrundlage für Entscheidungen über die Angemessenheit der städtischen Leistungen (Reduzierung oder Erhöhung des Zuschusses) dienen. Beauftragt wurde die Erarbeitung eines Gutachtens mit Bestandsaufnahme, kultureller Standortbestimmung, Analyse der Wirtschaftlichkeit sowie Prüfung der Betriebs- und Rechtsform.

Auf dieser Basis sollte ein Maßnahmenkatalog mit konkreten Umsetzungsvorschlägen und eine Quantifizierung des künftigen Zuschussbedarfs erarbeitet werden.

Das Gutachten zeigt auf, dass das E-Werk das größte soziokulturelle Zentrum in Deutschland ist und eine hohe Bedeutung, auch als Standort- und Wirtschaftsfaktor, für die Stadt hat. Au-

Berdem wird aufgezeigt, dass das E-Werk mit ca. 82% den höchsten Eigenfinanzierungsanteil einer soziokulturellen Einrichtung in Deutschland erreicht. Um eine finanzielle Stabilisierung des E-Werks zu erreichen, wird eine Anhebung der städtischen Zuschüsse verbunden mit weiteren Maßnahmen des E-Werks empfohlen.

Die Ergebnisse des Gutachtens werden von Herrn Reinhard Richter von der Firma Richter-Beratung aus Osnabrück vorgestellt. Darüber hinaus hat das Kulturzentrum E-Werk zu den im Gutachten gemachten Vorschlägen und Kritikpunkten eine schriftliche Stellungnahme verfasst, die in einer Kurz- und einer ausführlichen Version dem Ausschuss vorliegt.

2. Programme / Produkte / Leistungen / Auflagen

(Was soll getan werden, um die Ergebnisse bzw. Wirkungen zu erzielen?)

Die finanziellen Schwierigkeiten des Kulturzentrums E-Werk lassen sich im Wesentlichen auf die folgenden Faktoren zurückführen:

- **Tariferhöhungen**
Um die Mitarbeitergehälter wenigstens bei 82 % TVöD halten zu können, müssen Tarifierhöhungen im TVöD auch im E-Werk umgesetzt werden. Im E-Werk bedeutet das je % Tarifierhöhung Mehrkosten in Höhe von rund 22.000,- €. Die Mehrkosten durch Tarifierhöhungen können von Kulturinstitutionen nicht durch Einnahmesteigerungen ausgeglichen werden.
Die Tarifierhöhung im öffentlichen Dienst im Februar 2017 konnte im E-Werk aus finanziellen Gründen nicht umgesetzt werden. Damit liegt das Lohnniveau im E-Werk zurzeit nur noch bei rund 80 % des TVöD.
- **Besucherrückgänge bei den Party-Veranstaltungen und Sommerloch**
Die Einnahmen bei den Party-Veranstaltungen sind eine wesentliche Einnahme-Säule des E-Werks. Damit werden nicht zuletzt die (sozio-)kulturellen Angebote subventioniert. In den letzten Jahren hat sich das Ausgehverhalten junger Menschen erheblich verändert, unter anderem geht der Trend weg von den großen Party-Events hin zu kleineren Clubs.
Das E-Werk steuert mit neuen Angeboten diesem Trend entgegen und macht auch weiterhin deutliche Gewinne bei den Partys, kann die Einnahmerrückgänge in diesem Bereich aber nicht im erforderlichen Maß ausgleichen. Daraus resultiert ein Defizit aus dem vergangenen Jahr in Höhe von 40.000,- €. Der Rückgang der Besucherzahlen bei den Partyveranstaltungen hat sich in diesem Jahr noch einmal deutlich verstärkt und so die finanzielle Situation nochmals erheblich verschlechtert.
In den Monaten Juli bis Mitte September jedes Jahres verzeichnet das E-Werk darüber hinaus grundsätzlich weniger Besucher. Die Einnahmen durch den Gartenbetrieb des E-Werks im Hochsommer reichen nicht aus, um die Rückgänge im Indoor-Bereich in diesem Zeitraum auszugleichen.
Das in dieser Zeit entstehende Defizit muss vorher und danach als Polster erwirtschaftet werden. Dies gelingt u.a. aus den oben genannten Gründen nicht mehr in ausreichender Weise.

Aus diesen Gründen setzt das E-Werk umfangreiche Sparmaßnahmen um, die bereits im Jahr 2017 zu Einsparungen und Einnahmeverbesserungen in Höhe von 80.000,- €. führen sollen. Allerdings sind hier verschiedene einmalige Notfallmaßnahmen enthalten. Die dauerhaft umsetzbaren Einsparungen und Einnahmeverbesserungen belaufen sich in den Folgejahren auf rund 57.000,- € jährlich.

Zur Konsolidierung wird das folgende Verfahren vorgeschlagen:

1. Zuschusserhöhung 2017:

Der Zuschuss des Kulturzentrums E-Werk wird noch im Jahr 2017 um 89.000,- € angehoben. Die Erhöhung begründet sich wie folgt:

Rückwirkende Tarifierhöhung auf 82 %:	44.000,- €
---------------------------------------	------------

Overheadkosten für Jugendtreff und Streetwork (Empfehlung Gutachten):	45.000,- €
Grundsätzliche Verbesserung der Finanzsituation	55.000,- €
Stärkung der soziokulturellen Angebote (Empfehlung Gutachten) ab 2. Halbjahr 2017	25.000,- €
Abzüglich Sofortmaßnahmen des E-Werks, Einsparungen und Einnahmeerhöhungen 2017	- 80.000,- €
Gesamtzuschuss 2017	691.200,- €

2. Erhöhung der Kapitalausstattung

Entsprechend der Empfehlung des Gutachtens soll das Stammkapital der GmbH ab 2018 um 125.000,- € auf 200.000,- € erhöht werden, um wirtschaftliche Schwankungen besser auffangen zu können.

Die Stadt Erlangen beabsichtigt, sich mit einer einmaligen Einlage am Stammkapital der GmbH zu beteiligen.

3. Zuschusssituation 2018 und folgende Jahre

Die Stadt Erlangen und die Kulturzentrum E-Werk GmbH schließen ab 2018 für jeweils drei Jahre eine Kooperationsvereinbarung ab. Darin enthalten sind die Aufgaben, die Zuschusshöhe sowie die vom E-Werk erwarteten Einsparungen und Einnahmeverbesserungen. Vor Ablauf der Kooperationsvereinbarung werden Gespräche über die wirtschaftliche Situation und Entwicklung des Kulturzentrums geführt. Die Ergebnisse der Umsetzung und etwaige Empfehlungen zur Zuschussentwicklung werden dem Stadtrat nach drei Jahren zum Abschluss einer neuen Kooperationsvereinbarung vorgelegt.

Vorschlag zur Gegenfinanzierung für 2017

Zur Gegenfinanzierung der vorgeschlagenen Zuschusserhöhung im laufenden Jahr in Höhe von 89.000,- schlägt Amt 41 vor, diese Mittel aus dem Investitionshaushalt, IP-Nr. 366D.414, Wöhrmühle, Kultur- und Freizeitnutzung, zu entnehmen. Es ist davon auszugehen, dass die Mittel in dieser Höhe nicht mehr benötigt werden.

Anlagen:

Abschlussbericht des Gutachtens der Firma Richter-Beratung

Stellungnahmen des E-Werks zum Gutachten in Kurz- und Langfassung

III. Abstimmung
siehe Anlage

IV. Beschlusskontrolle

V. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

VI. Zum Vorgang



Abschlussbericht
**Organisations- und
Wirtschaftlichkeitsuntersuchung des
Kulturzentrums E-Werk GmbH**

im Auftrag der
Stadt Erlangen

Richter Beratung, Osnabrück

März 2017

Übersicht

	Seite
Zusammenfassende Ergebnisse des Gutachtens	4
0 Aufgabenstellung	9
1 Bedeutung und Standortbestimmung	10
1.1 Welche Bedeutung hat das Kulturzentrum E-Werk und dessen Angebotsspektrum für die Stadt Erlangen und die Metropolregion?	10
1.2 Entspricht das Angebotsspektrum den Zielen und Aufgaben eines soziokulturellen Zentrums?	13
1.3 Wie stellt sich die Finanzierung des Kulturzentrums E-Werk im Vergleich zu ähnlichen soziokulturellen Einrichtungen und zu anderen Kultureinrichtungen - in der Region und darüber hinaus – dar?	19
2 Wirtschaftlichkeit und Personaleinsatz	22
2.1 Wie sind die Angebote des Kulturzentrums zu bewerten, wenn man die Erfüllung der Ziele und Aufgaben im Verhältnis zur Wirtschaftlichkeit der Angebote (Besucherzahlen, Zuschussbedarf etc.) betrachtet?	22
2.2 Wie sind die vorhandenen Arbeitsstrukturen und die Ressourcenplanung (Arbeitsabläufe, Finanz- und Wirtschaftsplanung, Controlling etc.) zu bewerten?	27
2.3 Wie stellt sich die Wirtschaftlichkeit des Mitteleinsatzes im Verhältnis zum Leistungsspektrum dar?	32
2.4 Ist der Personaleinsatz wirtschaftlich und steht der derzeitige Personalstand in einem angemessenen Verhältnis zur Erfüllung der Aufgaben und Ziele des Kulturzentrums?	34
2.5 Wie könnte eine tarifgerechte Bezahlung des Personals erreicht werden?	36
3 Organisationsform	38
3.1 Ist die bestehende Betriebs- und Rechtsform in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit und im Hinblick auf steuerliche Auswirkungen richtig gewählt?	38
3.2 Gäbe es Alternativen zur derzeitigen Betriebs- und Rechtsform, die unter besonderer Berücksichtigung des Gastronomiebetriebs die Wirtschaftlichkeit verbessern könnten?	39

4	Auswirkungen	41
4.1	Sollten Angebote des Kulturzentrums inhaltlich oder quantitativ verändert oder aufgegeben werden?	41
4.2	Welche Auswirkungen sind zu erwarten, wenn das Angebotsspektrum des Kulturzentrums reduziert würde?	42
5	Die Höhe der zukünftigen Zuschüsse durch die Stadt Erlangen	43
6	Stärkung des Eigenkapitals	45

Bearbeiter des Gutachtens:

- Reinhart Richter (Projektleiter)
- Klaus Thorwesten
- Dr. Johann Malcher

Zusammenfassende Ergebnisse des Gutachtens

Bedeutung und Standortbestimmung

Das E-Werk Erlangen ist das größte soziokulturelle Zentrum in Deutschland. Es kann ca. 220.000 Besuche pro Jahr zählen.

In fünf unterschiedlichen Veranstaltungsräumen wird ein qualitativ hochwertiges, interessantes Veranstaltungsprogramm mit einem Schwerpunkt auf Konzertveranstaltungen angeboten. Das Arbeitsspektrum des E-Werk ist ungewöhnlich breitgefächert – Bandraumzentrum Kraft-Werk, Fahrradwerkstatt, im Auftrag der Stadt: Streetwork, offener Jugendtreff, Ticketverkauf, Plakatierung.

Die Bedeutung des E-Werk für die Stadt Erlangen ist groß. Es ist der wichtigste Kultur- und Freizeitort für Studierende. Mit seinen Kulturangeboten erreicht es große Teile der kulturinteressierten Bürgerschaft. Die Veranstaltungsangebote haben eine große regionale, teilweise überregionale Bedeutung. Bei vielen Veranstaltungen kommt eine beträchtliche Zahl der Besucher aus mehr als 100 km Entfernung. Mehr als die Hälfte aller Besucher kommen aus der Region und aus weiteren Entfernungen. Damit hat das E-Werk auch eine ökonomische Wirkung auf Einzelhandel und Gastronomie. **Das E-Werk ist daher auch ein wichtiger Standort- und Wirtschaftsfaktor für Erlangen. Die Stadt sollte diese Qualitäten bei der Zuschussbemessung berücksichtigen und auf der Homepage und im Stadtmarketing stärker herausstellen.**

Da das E-Werk nicht nur für die Stadt Erlangen, sondern mindestens im selben Umfang für die Metropolregion wichtig ist, sollte geprüft werden, ob nicht eine Landesförderung unter dem Aspekt der Regionalentwicklung möglich ist. Zurzeit trägt die Stadt alleine den Zuschussbedarf für eine regional wichtige und unverzichtbare Einrichtung.

Das sehr interessante und vielfältige Veranstaltungsprogramm wird regional und überregional aufmerksam wahrgenommen. Dazu trägt auch die gute Öffentlichkeitsarbeit bei. Durch die guten, langjährigen Kontakte zu Musikern finden viele Konzerte, die sonst nur in großen Großstädten stattfinden, in Erlangen statt. Damit erreicht das E-Werk auch überregionale Medien.

Der soziokulturelle Kernauftrag wird erfüllt durch Angebote für Gruppen (inhaltlich und räumlich), durch Veranstaltungen, durch die Jugendarbeit, die Fahrradwerkstatt, das Kraft-Werk. Auch Diskos und Partys haben als Zubringer und Türöffner eine Wirkung in die Soziokulturarbeit. Ein großes Defizit ist das Fehlen eines Raumes mit Wohlfühlatmosphäre, der als Treffpunkt, als Aufenthaltsraum dient. Er ist sowohl für die soziokulturellen Zielsetzungen wie auch

*Abschlussbericht Organisations- und Wirtschaftlichkeitsuntersuchung des Kulturzentrums E-Werk GmbH
im Auftrag der Stadt Erlangen
(Stand: 13. März 2017)*

als Besucherservice unverzichtbar. Die räumlichen Angebote wie auch die Personalkapazitäten für Ermöglichung und Betreuung der Gruppenarbeit sind zu gering. Die Dominanz des Veranstaltungsbetriebs führt zu Einschränkungen der Entwicklungsmöglichkeiten der Gruppenarbeit. Das Konzertangebot sollte daraufhin überprüft werden, ob die Konzerte unter inhaltlichen und ökonomischen Kriterien wichtig sind. Die Möglichkeiten als ein Stadtteilzentrum und Entwicklungsnukleus der nördlichen Altstadt zu wirken, wären wichtig, werden aber noch nicht wahrgenommen. Die Bedürfnisse junger Menschen bezüglich Aufenthaltsmöglichkeiten und von Kultur- und Freizeitangeboten sollten stärker berücksichtigt werden. Es fehlen im Angebotsspektrum einige Aktivitäten, die in anderen soziokulturellen Zentren erfolgreich durchgeführt werden.

Die Erfüllung der soziokulturellen Aufgaben wird durch den ökonomisch erfolgreichen Gastronomiebetrieb erheblich mitfinanziert.

Wirtschaftlichkeit und Ressourceneinsatz

Im E-Werk arbeiten 73 hauptamtlich Beschäftigte (in Vollzeit und Teilzeit, 54,6 Stellen) und 58 Honorarkräfte – häufig Studierende. Für die Kernaufgaben des E-Werk gibt es ein Stellenvolumen von 38,44 Stellen, für den Bereich Jugendarbeit, Ticketing und Plakatieren 7,36 Stellen, zusätzlich 7 Azubis und 2 FSJ. Viele Fachkräfte haben ihre Berufe nicht studiert oder in Ausbildungsverhältnissen erworben, sondern im Laufe ihrer Arbeit im E-Werk entwickelt. Trotzdem besteht ein hohes Qualitätsniveau in der Erfüllung der Aufgaben. Die Organisationsstrukturen haben sich im Laufe der Jahrzehnte – manchmal „naturwüchsig“ - entwickelt. Sie sind grundsätzlich geeignet, können aber in manchen Bereichen verbessert werden. Einige Geschäftsprozesse können optimiert werden. Die Motivation der Beschäftigten ist hoch, die Arbeitszufriedenheit ist überwiegend zufriedenstellend bis gut. Es werden von den Mitarbeitenden aber besonders eine bessere Information und Beteiligung an Entscheidungen eingefordert. Eine systematische Mitgestaltung an wichtigen Entscheidungen durch die Mitarbeitenden und die Ehrenamtlichen muss weiterentwickelt werden. Die räumliche Unterbringung der Beschäftigten ist unzureichend.

Organisationsform

Die Rechtsform der GmbH ist die für das E-Werk am besten geeignete Rechtsform. Damit wird ein gutes Maß an Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeit erreicht. Eine veränderte Rechtsform für den Gastronomiebetrieb oder eine Verpachtung sind nicht sinnvoll, weil dadurch keine bessere Einnahmesituation entstehen aber die Gefahr eines mangelnden Zusammenwirkens zwi-

schen inhaltlicher Arbeit und gastronomischem Betrieb und die Gefahr eines höheren Zuschussbedarfes entstehen würde. Durch den gemeinnützigen Verein sind die Voraussetzungen für Spenden und Förderungen, die eine Gemeinnützigkeit erfordern, gegeben.

Auswirkungen von Veränderungen

Die Möglichkeiten für Gruppen, Treffpunktmöglichkeiten und weitere Angebote für den Stadtteil und für junge Zielgruppen sollten geschaffen oder erweitert werden. Damit würden aber zusätzliche Raum- und Personalkosten entstehen, die eine Erhöhung des Zuschusses erfordern würden.

Die Auswirkungen einer Reduzierung des Angebotsspektrums würden abhängig von den Angeboten und gesellschaftlichen Entwicklungen sein:

- Verringerung der Party- und Diskoangebote könnten sowohl durch die Nachfragentwicklung wie auch durch inhaltliche Entscheidung entstehen. Sie würden zu deutlich geringeren Einnahmen führen und stellen das größte Risiko für die Finanzierung des E-Werk dar. Um auf eine solche Entwicklung reagieren zu können, sollte das Outsourcing der Hausreinigung und von Teilen der Veranstaltungstechnik geprüft werden.
- Verringerung des Veranstaltungsangebotes kann zu einer Reduzierung der Personalkosten aber auch zu einer über die reduzierten Kosten hinausgehende Einnahmereduzierung führen. Das Konzertangebot sollte reduziert werden, um Veranstaltungen, die weder inhaltlich wichtig noch ertragsbringend sind.

Angleichung der Einkommen

Die Einstufung der Beschäftigten ähnelt den Einstufungen im öffentlichen Dienst, aber die Beschäftigten erhalten nur 82 % der Einkommenshöhe, die sie in der Kommunalverwaltung für vergleichbare Tätigkeiten erhalten würden. Die Beteiligung des Arbeitgebers an der Altersvorsorge ist mit 20 % der Kosten der Alterssicherung wesentlich geringer als in der Stadtverwaltung. Das führt besonders bei Teilzeitbeschäftigung zur Gefahr der Altersarmut. Die Bezahlung der Beschäftigten in soziokulturellen Zentren in Angleichung an TVÖD-VKA erfolgt in einigen Städten, ist aber nicht Standard. Es wird aber empfohlen im Wege einer Problemlösungspartnerschaft von Stadt und E-Werk eine Angleichung der Einkommen an den TVÖD-VKA und in der Altersversorgung herzustellen. Die dafür erforderlichen Kosten von ca. 620.000 € sollten zu ca. 80 % durch eine Erhöhung des Zuschusses und mit 20% durch Handlungen des E-Werk (Preissteigerungen, mittelfristig Personalkostensenkungen, höhere Mieteinnahmen) erwirtschaftet werden.

Zuschusshöhe

Die Stadt zahlt einen jährlichen Zuschuss von 591.200 €. Zusätzlich erstattet die Stadt die Kosten der übernommenen Aufgaben Streetwork und offener Jugendtreff (ohne Overheadkosten, diese sollten auch erstattet werden). Weitere öffentliche Zuschüsse erhält das E-Werk nur in sehr geringem Umfang. Das Gesamtbudget des E-Werk liegt bei ca. 3.700.000 €. Damit erreicht das E-Werk einen Eigenfinanzierungsanteil von ca. 82%. Das ist der höchste Eigenfinanzierungsanteil, der von soziokulturellen Einrichtungen in Deutschland erreicht wird. Gemessen an der Einwohnerzahl ist der städtische Zuschuss vergleichsweise hoch. Nimmt man die Besucherzahlen zum Maßstab ist der städtische Zuschuss vergleichsweise gering. Das Einwerben von Drittmitteln und Sponsoring sollte systematischer betrieben werden. Damit kann nicht der Zuschussbedarf verringert werden, aber es werden zusätzliche Aktivitäten ohne Zuschussbedarf möglich.

Die hohe Eigenfinanzierung wird durch einen sehr erfolgreichen Gastronomiebetrieb bei Veranstaltungen erwirtschaftet. Die Relation von 22 % Wareneinsatz zum Gesamtumsatz ist ungewöhnlich gut. Auch die Veranstaltungseinnahmen durch Eintritte sind gut.

Die Wirtschaftlichkeit des Mitteleinsatzes im Verhältnis zum Leistungsspektrum ist ebenfalls gut. Der Personaleinsatz ist wirtschaftlich und steht in einem angemessenen Verhältnis zur Erfüllung der vielfältigen Aufgaben, der Eigengastronomie und Ziele des Zentrums.

Es wird eine Anhebung der städtischen Zuschüsse verbunden mit weiteren Maßnahmen des E-Werks empfohlen.

Die Höhe der zukünftigen Zuschüsse durch die Stadt Erlangen

Bei der Bemessung der städtischen Zuschüsse wird davon ausgegangen, dass das E-Werk vergleichbar einer städtischen Einrichtung wichtige Aufgaben für die Stadt im Bereich der Kulturarbeit, der Soziokultur, der Jugendarbeit und für Tourismus und Wirtschaft erfüllt. Daher sollten die Beschäftigten des E-Werk in Einkommen und Alterssicherung gleichgestellt – TVÖD-VKA – werden.

Die städtischen Zuschüsse sollten bezüglich der Personalkosten regelmäßig an die Tarifabschlüsse TVÖD-VKA angepasst werden.

Bei der derzeitigen Regelung 82% TVÖD: Steigerung pro 1 % = 19.650 €

Bei 100 % TVÖD: Steigerung pro 1 % = 24.280 €

*Abschlussbericht Organisations- und Wirtschaftlichkeitsuntersuchung des Kulturzentrums E-Werk GmbH
im Auftrag der Stadt Erlangen
(Stand: 13. März 2017)*

Die Kosten Angleichung der Einkommen und der Alterssicherung - 620.000 € - sollten in einer Problemlösungspartnerschaft zu 80% von der Stadt gezahlt und zu 20 % vom E-Werk erwirtschaftet werden (Erhöhung der Getränkepreise, Erhöhung der Mieteinnahmen, mittelfristig Senkung der Personalkosten).

Für die Verstärkung der soziokulturellen Arbeit – besonders der Stadtteilarbeit nördliche Altstadt und der Arbeit mit jungen Menschen und Familien – sollten jährlich zusätzlich 50.000 € zusätzlich gezahlt werden.

Das E-Werk erfüllt sinnvoll Aufgaben der Jugendarbeit für die Stadt. Bislang wurden hierfür keine Gemeinkostenzuschläge (Overheadkosten) berücksichtigt. Hinsichtlich eines angemessenen Gemeinkostenzuschlags werden im KGSt®-Bericht 16/2015: Kosten eines Arbeitsplatzes (Stand 2015/2016) im Ergebnis bei Büroarbeitsplätzen ein Zuschlag von insgesamt mindestens 20 % auf die Brutto-Personalkosten angesetzt. Wir empfehlen diesen Zuschlag für Dienstleistungen des E-Werks, die für die Stadt Erlangen als Auftragnehmer durchgeführt werden (Streetwork, offene Jugendarbeit), anzuwenden.

Die Umsetzung der Vorschläge zur Zuschusserhöhung würde zu folgenden Mehrkosten führen:

Tarifgerechte Bezahlung + Alterssicherung gem. TVÖD-VKA 100% , davon 80% 496.000 €

Die Angleichung kann stufenweise erfolgen.

Übernahme der Kostenaufschläge (Overhead) für Jugendarbeit/Streetwork 45.000 €

Verstärkung der soziokulturellen Arbeit 50.000 €

Stärkung des Eigenkapitals

Das Eigenkapital des E-Werk ist für ein Umsatzvolumen von 3.700.000 € zu gering. Daher ist das E-Werk tendenzielle immer insolvenzgefährdet. Eine Eigenkapitalquote von 25 % sollte erreicht werden. Das Eigenkapital sollte schrittweise durch Bildung von Rücklagen aufgebaut werden. Durch Sponsoring in Geld oder Übertragung/Sponsoring von Aktien von Unternehmen der Region könnte ergänzend ein Vermögensbestand aufgebaut werden.

0 Aufgabenstellung

Auftrag ist die Erarbeitung eines Gutachtens zur Arbeit und zur Zukunftsentwicklung des E-Werk Erlangen mit Bestandsaufnahme, kultureller Standortbestimmung, Analyse der Wirtschaftlichkeit sowie Prüfung der Betriebs- und Rechtsform. Auf dieser Basis soll ein Maßnahmenkatalog mit Umsetzungsvorschlägen und eine Quantifizierung des zukünftigen Zuschussbedarfs erarbeitet werden.

Ein Gutachten, das sowohl den gegenwärtigen Arbeitszustand des E-Werk analysieren, Vorschläge für eventuell mögliche Verbesserungen machen **und** Empfehlungen für die Zukunftsentwicklung erarbeiten soll, muss Szenarien künftiger gesellschaftlicher Entwicklungen, die die Arbeit des E-Werk beeinflussen können, mitdenken. Z. B. kann sich das Freizeitverhalten junger Menschen schnell verändern - mit starken **wirtschaftlichen Wirkungen** z.B. für den Disco-Betrieb. Daher muss als Grundlage des Nachdenkens über Zukunft mit dem Auftraggeber, den Mitarbeitern des E-Werk und weiteren an der Arbeit des E-Werk Interessierten ein gemeinsames Verständnis über gesellschaftliche Entwicklungen, die in Zukunft Rahmenbedingungen der Arbeit beeinflussen können, erarbeitet werden.

Es ist wichtig, die Potentiale der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Vereinsmitglieder zu nutzen, um Verbesserungsvorschläge für die augenblickliche Arbeit zu finden und Zukunftsideen zu entwickeln.

In einem Soziokulturellem Zentrum geht es wie in jedem anderen Unternehmen auch um die Optimierung der betrieblichen Prozesse, besonders dann, wenn die öffentlichen Mittel nicht ausreichend sind.

Während man beim gastronomischen Bereich des Hauses ggf. nach einem möglichst maximalen Erlös streben kann (Stellung des Zentrums im Markt berücksichtigt) bedarf der Kulturbetrieb einer inhaltlichen Betrachtung, wie hoch der Kostendeckungsgrad für welche Kulturleistung sein darf bzw. muss.

Die Gastronomie kann konzeptionell, z. B. einen offenen Bereich für Jugendliche ohne Verzehrzwang vorhalten (müssen). Eine Party gehört sicherlich zu einem Soziokulturellen Zentrum und muss nicht so hart kalkuliert sein wie ein kommerzieller Discobetreiber es machen würde. Aber dieser andere Ansatz muss sich inhaltlich (durch ein bestimmtes Publikum o. ä.) auch begründen lassen

Nach unseren Erfahrungen bewegen sich die großen Soziokulturzentren immer wieder auf einem schmalen Grat zwischen guter Wirtschaftlichkeit und inhaltlichen Schwächen, oder umgekehrt. Das Austarieren dieser Balance ist eine ständige schwierige Aufgabe, die im direkten Zusammenhang mit der Auseinandersetzung um eine öffentliche Subventionierung steht.

1 Bedeutung und Standortbestimmung

1.1 Welche Bedeutung hat das Kulturzentrum E-Werk und dessen Angebotsspektrum für die Stadt Erlangen und die Metropolregion?

Das E-Werk Erlangen ist das größte soziokulturelle Zentrum in Deutschland. Es kann ca. 220.000 Besuche pro Jahr zählen.

In fünf unterschiedlichen Veranstaltungsräumen wird ein qualitativ hochwertiges, interessantes Veranstaltungsprogramm mit einem Schwerpunkt auf Konzertveranstaltungen angeboten. Das Arbeitsspektrum des E-Werk ist ungewöhnlich breitgefächert – Bandraumzentrum Kraft-Werk, Fahrradwerkstatt, im Auftrag der Stadt: Streetwork, offener Jugendtreff, Ticketverkauf, Plakatierung.

Da das E-Werk nicht nur für Erlangen, sondern mindestens im selben Umfang für die Metropolregion wichtig ist, sollte geprüft werden, ob nicht eine Landesförderung unter dem Aspekt der Regionalentwicklung möglich ist. Zurzeit trägt die Stadt alleine den Zuschussbedarf für eine regional wichtige und unverzichtbare Einrichtung.

Die Bedeutung des E-Werk für die Stadt Erlangen ist groß. Es ist der wichtigste Kultur- und Freizeitort für Studierende. Mit seinen Kulturangeboten erreicht es große Teile der kulturinteressierten Bürgerschaft. Die Veranstaltungsangebote haben eine große regionale, teilweise überregionale Bedeutung. Bei einigen Veranstaltungen kommen viele Besucher aus mehr als 100 km Entfernung. Mehr als die Hälfte aller Besucher kommt aus der Region. Damit hat das E-Werk auch eine positive ökonomische Wirkung auf Einzelhandel und Gastronomie. Die Stadt sollte diese Qualitäten bei der Bemessung der Zuschusshöhe berücksichtigen und auf der Homepage und im Marketing der Stadt stärker herausstellen.

Die im Rahmen der Organisationsuntersuchung durchgeführten Besucherbefragungen führen zu folgenden Ergebnissen:

- Das E-Werk bildet im Rahmen des kulturellen Angebots zur Abendgestaltung in Erlangen einen wichtigen Ankerpunkt.
- Nicht nur jüngere Personen, sondern Erwachsene aller Altersklassen nehmen das Veranstaltungsangebot des E-Werks wahr.
- Dabei zieht das E-Werk nicht nur Gäste aus Erlangen (46,9 %), sondern mehr Gäste aus der Umgebung und anderen Städten (53,1 %) an.

- Ein beträchtlicher Anteil der Gäste verbindet dabei den Besuch des E-Werks mit dem Besuch anderer Einrichtungen wie Bars, Restaurants oder Discos vor oder nach der Veranstaltung.
- 44 % der Gäste nehmen vor dem Besuch des E-Werks andere Ausgelmöglichkeiten in Erlangen wie Bars, Restaurants, Discos oder Sonstiges (Kino, Bowling, Weihnachtsmarkt etc.) wahr.
- 7,3 % gehen nach dem Besuch des E-Werks in Bars, Restaurants oder Discos und weitere 7,2% sind beim Besuch des E-Werks zumindest noch offen für den anschließenden Besuch einer Bar, eines Restaurants oder einer Disco.
- Knapp 40 % der Erlanger sind vor dem Besuch des E-Werks in Erlangen unterwegs (Bar, Restaurant, Shopping, Sonstiges). Im Anschluss an den Besuch gehen 5,3 % noch in einer Bar oder Disco und 8,6 % sind zum Zeitpunkt der Befragung noch offen über den Verlauf des Abends.
- Unter den Gästen, die nicht aus Erlangen kommen, sind 47,6 % vor der Veranstaltung in Erlangen unterwegs (Bar, Restaurant, Disco, Sonstiges). Nach der Veranstaltung planen 9,1 % noch den Besuch einer Bar, eines Restaurants oder einer Disco und 5,9 % sind noch offen über den Verlauf des Abends.
- In allen Alterskategorien wird am häufigsten angegeben, nach dem Besuch des E-Werks nach Hause gehen zu wollen. Jedoch geben gerade jüngere Personen im Alter von 18-29, 30-39 zum Zeitpunkt der Befragung an, noch offen für die weitere Abendgestaltung zu sein oder in eine Bar gehen zu wollen.
- Die von allen Personen meistgenannte Kategorie „vor der Veranstaltung“ lautet „zu Hause“. Unter den Frauen berichteten jedoch annähernd genauso viele, vor der Veranstaltung nicht zu Hause, sondern unterwegs gewesen zu sein (insgesamt 39,7% unterwegs vs. 43,6 % zu Hause). Unter den Männern waren insgesamt mit 47,7% deutlich mehr unterwegs als zu Hause (27,8%), bevor es ins E-Werk ging.
- Sowohl Männer als auch Frauen geben am häufigsten an, später direkt nach Hause gehen zu wollen. Einige Personen aller Geschlechter würden jedoch im Anschluss an die Veranstaltung noch in eine Bar (4,6% der Frauen, 7,4 % der Männer) oder Disco gehen (jeweils 0,9%) oder sind sich noch nicht sicher (5,2 % bzw. 8,7 %).

Eine Recherche bei regionalen und überregionalen Veranstaltungsmagazinen und von Presseberichten hat ergeben, dass das E-Werk auf Grund seines Veranstaltungsprogramms und seiner guten Öffentlichkeitsarbeit viele Interessierte in der Region und auch überregional erreicht. Dazu Einschätzungen von Fachleuten:

- „Wenn es das E-Werk nicht gäbe, würde in der Region was Wichtiges fehlen“
- „immer wieder einzelne mutige Buchungen, die es sonst nur in wenigen Großstädten gibt“
- „Das E-Werk ist eine mindestens national bekannte Location und ein top Venue für Konzerte“
- „Das E-Werk gehört in die Spitzengruppe der Region, ist vielleicht an der Spitze“
- „Auftrittsort für internationale Bands, die sonst nicht in der Region auftreten würden“
- „besondere Partyprofile, an die sich sonst keiner ran traut“

Diese Ergebnisse machen deutlich, dass das E-Werk für die Metropolregion und darüber hinaus ein sehr wichtiger Veranstaltungsort und Werbeträger für Erlangen ist.

Ein Gespräch mit Gastronomen aus Erlangen hat ergeben, dass die Existenz des E-Werk für die örtliche Gastronomie eine wichtige positive Wirkung hat – besonders dadurch, dass es Menschen von außerhalb nach Erlangen holt. „Ohne das E-Werk wäre die nördliche Altstadt tot“. Das überregionale Kommunikationsnetz des E-Werk wird als Chance gesehen für bestehende und neu zu entwickelnde Events Menschen regional und überregional nach Erlangen zu ziehen. Es wurde die Frage gestellt, ob das E-Werk die Aufgabe des Eventmanagements für Erlangen übernehmen sollte.

Da das E-Werk nicht nur für Erlangen, sondern mindestens im selben Umfang für die Metropolregion wichtig ist, sollte geprüft werden, ob nicht eine Landesförderung unter dem Aspekt der Regionalentwicklung möglich ist. Zurzeit trägt die Stadt alleine den Zuschussbedarf für eine regional wichtige und unverzichtbare Einrichtung.

1.2 Entspricht das Angebotsspektrum den Zielen und Aufgaben eines soziokulturellen Zentrums?

Die Angebote soziokultureller Zentren sind geprägt vom Umfeld und historischer Entwicklung, daher sind große Unterscheidungen in der Angebotspalette der Einrichtungen möglich.

Der soziokulturelle Kernauftrag wird im E-Werk erfüllt durch Angebote für Gruppen (inhaltlich und räumlich), durch Veranstaltungen, durch die Jugendarbeit, die Fahrradwerkstatt, das Kraft-Werk. Auch Diskos und Partys haben als Zubringer und Türöffner eine Wirkung in die Soziokulturarbeit. Ein großes Defizit ist das Fehlen eines Raumes mit Wohlfühlatmosphäre, der als Treffpunkt, als Aufenthaltsraum dient. Er ist sowohl für die soziokulturellen Zielsetzungen wie auch als Besucherservice unverzichtbar. Die räumlichen Angebote wie auch die Personalkapazitäten für Ermöglichung und Betreuung der Gruppenarbeit sind zu gering. Die Dominanz des Veranstaltungsbetriebs führt zu Einschränkungen der Entwicklungsmöglichkeiten der Gruppenarbeit. Die Möglichkeiten als ein Stadtteilzentrum und Entwicklungsnukleus der nördlichen Altstadt zu wirken, werden noch nicht wahrgenommen. Die Bedürfnisse junger Menschen bezüglich Aufenthaltsmöglichkeiten und von Kultur- und Freizeitangeboten sollten stärker berücksichtigt werden. Es fehlen im Angebotsspektrum einige Aktivitäten, die in anderen soziokulturellen Zentren erfolgreich durchgeführt werden. Die Erfüllung der soziokulturellen Aufgaben wird durch den ökonomisch erfolgreichen Gastronomiebetrieb erheblich mitfinanziert.

Das E-Werk bietet eine soziokulturelle Grundversorgung für die Stadt und die Region

- Der Musikbereich hält ein vielfältiges Konzertangebot aus den Bereichen Rock, Pop, Indie, Jazz) speziell für ein junges und auch studentisches Publikum vor. Insgesamt wurden 2016 217 Konzerte mit 51.000 BesucherInnen angeboten.
- 142 Party-Veranstaltungen mit über 90.000 Besuchen fanden zu speziellen Themen, Anlässen und für unterschiedliche Zielgruppen statt. Das Bedürfnis zu feiern und zu tanzen gehört zum soziokulturellen Kern des Hauses. Besonders hoch ist die Nachfrage auch von einem studentischen Publikum (Erstsemesterparty) als Kennenlernangebot. Hier wird eine wichtige Funktion für die Bindung der StudentInnen an die Stadt erfüllt. 90ziger Jahre Parties sprechen, an Jahren ein mittleres Publikum an.
- Die Nachwuchsförderung junger Bands und die Vernetzung in der Musikszene werden konzeptionell angegangen. Die Kellerbühne steht hier als Auftrittsmöglichkeit zur Verfügung.

- Durch das Probenzentrum Kraftwerk wird eigene musikalische Tätigkeit und Entwicklung in der Mehrzahl junges Menschen gefördert und ein enger Kontakt zur Musikszene hergestellt
- Die Programmarbeit des E-Werks ist auf der Suche nach neuen kulturellen Trends und Formaten. Szeneveranstaltungen wie z.B.: Offene Bühne, Poetry-Slams, Kneipenkultur, Lesungen, Tatort-TV gewährleisten eine hohe Attraktivität des Zentrums, niederschwellige Angebote sind für ein gemischtes Publikum ausgerichtet und ermöglichen erste Bühnenerfahrungen für Amateure oder semiprofessionelle KünstlerInnen.
- Das Kino-Angebot ist ein Filmkunstangebot und eine Alternative zum Mainstreamprogramm kommerzieller Spielstätten in Erlangen. Mit Angeboten für ein Spezialpublikum und durch besonders wertvolle und prämierte Filme ist das Kino ein wichtiger Baustein im soziokulturellen Angebot. Altersübergreifend sind Kinderfilme wie auch spezielles „Senioren-Kino am Nachmittag“ zu finden.
- Der Bereich Literatur, Theater, Kleinkunst wurde bei 73 Veranstaltungen durch 14.000 BesucherInnen nachgefragt. Für das Gesamtangebot der Stadt Erlangen sind solche Veranstaltungen als Grundversorgung unverzichtbar. Hier ergänzt das E-Werk Angebote anderer Anbieter. Im Vergleich zur Musik spielt dieser Bereich quantitativ eine kleinere Rolle im Hause.
- Das E-Werk bietet eine Öffentliche Infrastruktur für diverse Erlanger Gruppen und Initiativen, Institutionen und Firmen

4 Räume mit 10 bis zu 25 Plätzen stehen für feste Hausgruppen aber auch für spontane Anfragen von Gruppen und Initiativen zur Verfügung Hiermit wird ein, für die soziokulturelle Arbeit notwendiger Bereich vorgehalten, der das Bürgerschaftliche Engagement in kulturellen, sozialen, politischen und kreativen Bereichen unterstützt. Die vernetzte Zusammenarbeit wird auch durch viele Kooperationsveranstaltungen deutlich. Die vorhandenen vielfältigen Kooperation mit Gruppen, Initiativen, Vereinen und Institutionen sollte öffentlichkeitswirksamer kommuniziert werden.

- Für Tagungen und Kongresse stehen dazu noch weitere große Räume (Saal, Kino, etc.) zur Verfügung. Namhaften Nutzern aus dem öffentlichen wie auch privatwirtschaftlichen Umfeld kann hier ein Angebot in der Stadt unterbreitet werden. Die Einnahmen aus diesem Tagungsbereich sichern dazu die Finanzierung des Hauses mit ab. Das E-Werk ist Partner des Erlanger Tagungsbüros.
- Das Haus ist als Partner bei stadtweiten Projekten z.B. der „Science-Week“ vertreten.

- Spezielle Angebote, die nicht in jedem soziokulturellen Zentrum zu finden sind, werden mit der Fahrradwerkstatt und dem Probenraumzentrum „Kraft-Werk“ vorgehalten.
 - Die Fahrradwerkstatt hat einen Workshopcharakter und ermöglicht dadurch handwerkliche und kreative Erfahrungen für die NutzerInnen. Eine Anleitung wird auf ehrenamtlicher Basis angeboten.
 - Das Probenraumzentrum „Kraft-Werk“ ist ein für die Musikszene bedeutendes Angebot, um die Nachfrage nach Übungsräumen zu befriedigen. Neben MusikerInnen aller Altersschichten kommt hier der Nachwuchsförderung von jungen MusikerInnen eine große Bedeutung zu. Das Angebot von Übungsräumen ist in soziokulturellen Zentren häufig vorhanden. In einer solch herausragenden Qualität und Quantität aber eher selten zu finden.

Es wird vorgeschlagen das Angebot zu ergänzen:

- Einrichtung eines Aufnahmestudios, das möglicherweise durch Private teilgesponsort wird.
- Ein durch Werbeaufschriften gesponsorter Bandbus
- Prüfung der Übernahme des Managements eines Carsharingsystems
- Ausstellungen junger Kunst in den Fluren (KünstlerInnen auf Vorschlag der Bands) verbunden mit einem Tag der offenen Bandräume

Überregionale Veranstaltungen (und Beachtung für das Zentrum und die Stadt)

- Das E-Werk ist ein starker Anbieter im Musikbereich für die ganze Region. Teils für einen Großraum über 150 km Umkreis. Die Angebote haben ein, hohes Niveau und decken viele spezielle Nachfragen und Szenen ab (Rock, Pop, Indiepop, NuFolk, Elektroetc.). Das Zentrum ist hier sehr jung aufgestellt.
- Festivals erzielen überregional eine große Aufmerksamkeit. Das Puls-Festival (BR) gastierte 2016 außer in Erlangen nur noch in München. S. auch „Unter einem Dach Festival“ bei dem „Geheimtipps“ zu entdecken sind. Außerhalb des Musikbereichs findet sich hier auch das Kooperationsprojekt „Science Week“ wieder.
- Gelegentliche Konzerte außerhalb Erlangens (z.B. in Nürnberg) dienen der Markenstärkung des E-Werks und erzielen zusätzliche Einnahmen

- Das Party-Angebot nimmt im Vergleich mit anderen soziokulturellen Einrichtungen einen sehr großen Raum ein. Hier wird aber auch eine große Nachfrage befriedigt. Die Stadt und die Region weist eine außerordentliche hohe Studentenzahl auf.

Im Vergleich mit anderen soziokulturellen Einrichtungen weniger stark ausgeprägte Bereiche:

- Theater- und Kabarettveranstaltungen (auch für ein mittleres bzw. älteres Publikum)
- Kinderkulturveranstaltungen – Angebote für die ganze Familie
Das Kinderkulturbüro der Stadt hält viele Kindertheaterveranstaltungen vor. Angebote für diese Zielgruppe sollten eher in anderen Formaten erfolgen.
- Politische Bildung- Vorträge, Diskussionsveranstaltungen, Podiumsdiskussionen zu aktuellen Themen oder zur Stadtpolitik
- Kulturelle Bildung- Angebote zur Eigenaktivität (sind z.B. mit der Fahrradwerkstatt), vorhanden) weitere wie z.B. Chöre, Workshops wenig vorhanden
- Projekte und Angebote für besondere Zielgruppen (außer Jugendzentrum)
- Die Zahl der Hausgruppen und Initiativen ist im Vergleich mit anderen Häusern überschaubar. Hier ist die Raumsituation begrenzend und ein Kommunikationsort nicht vorhanden.
- Ein niederschwelliger Kommunikationsbereich bzw. Treffpunkt fehlt (s. Situation Zugang Gastro/Kellerbühne)
- Stadtteilorientierte Arbeit (Direktes Wohnumfeld, **Nördliche** Altstadt)

Die Übernahme von Aufgaben wie z.B.: Streetwork, der Betrieb externer Vorverkaufsstellen (Erlangen Ticket) und Plakatierung finden sich in anderen Einrichtung eher kaum, oder nur in Einzelfällen wieder.

Eine Planstelle „Soziokultur“ ist nicht klar definiert. Die Subsummierung der Aufgaben (Koooperationen und Programm mit Gruppen und Initiativen, Vernetzung) unter dem Begriff „Vermietung“ ist unzutreffend. Da hier auch die kommerzielle Vermietung erfolgt (und auf der Homepage nur so dargestellt wird), sollte der Bereich neu strukturiert werden.

Eine aktive Nennung und Darstellung von Aufgaben nach außen wie z.B.: Soziokultur, Projektarbeit, Zielgruppenarbeit, ist in anderen Einrichtungen üblich.

Praxisbeispiele:

- Pavillon Hannover: „Gesellschaft und Politik“
<http://pavillon-hannover.de/programm/gesellschaft-und-politik/>
- Roxy Ulm: „Soziokultur“
<http://www.roxy.ulm.de/soziokultur/soziokultur.php>
- ZAKK Düsseldorf: „Projekte“ und „Kompetenzzentrum Interkultur“
<https://www.zakk.de/programm/politik-und-gesellschaft>
<https://www.zakk.de/programm/interkultur>

Kinder- und Familienangebote

Im Programmangebot des E-Werks ist eine Rubrik „Kinderkultur“ vorhanden. Angebote finden allerdings max. 1 x im Monat statt. Ab Mai 2017 ist noch kein Programmpunkt aufgeführt.

Um Kinder und Familien an die Einrichtung zu binden, bedarf es eines regelmäßigen Angebots mit einem eigenen Werbeauftritt für entsprechende Zielgruppen und Institutionen (Kindergärten, Kinderarztpraxen, etc.). Das Programm sollte Kindertheater, Kino, Musik, Programme für Kinder und Eltern (z.B.: Populärwissenschaftliche Shows –Chemie für Kinder etc.) wie auch Kinderkleiderbörsen etc. umfassen. Dazu sollte vor und nach den Programmen ein Treffpunkt mit einem gastronomischen Angebot zur Verfügung stehen. Aktionen im Außenbereich könnten in der warmen Jahreszeit stattfinden.

Denkbar sind auch kleine eigene Produktionen zum Mitmachen, wie z.B. ein Kindermusical. Hier bedarf es allerdings einer professionellen Anleitung durch externe Kräfte.

Die Kooperation mit dem Kinderkulturbüro im Erlanger Amt für Soziokultur könnte intensiviert werden. Eine Doppelung von Angeboten im Kindertheaterbereich sollte vermieden werden. Es sollten andere Formate für die Zielgruppe Kinder und Familien entwickelt werden.

Sollten die räumlichen Voraussetzungen vorliegen, wäre auch ein Eltern-Kleinkind-Cafe tagsüber denkbar.

Kinder- und Familienangebote sind ebenso geeignet das Umfeld/Stadtteil des E-Werks mehr an die Institution zu binden.

Um darüber hinaus auch verschiedene Generationen (wie vorhanden z.B.: Kino für Senioren) aus dem Stadtteil anzusprechen, bedarf es auch eines ansprechenden Raumes inkl. Gastronomie.

Die Rubrik „Jugendkultur“ listet regelmäßig lediglich den „U20 Poetry Slam“

Im Schülerworkshop ist ein Bedarf nach Kurse (Tanzen, DJ, Rap) deutlich geworden. Ebenso besteht ein Interesse an einer Party ab 16 Jahren, die aktiv von Jugendlichen mit gestaltet bzw. begleitet werden kann. (z.B. DJ-Schulungen, Mixen mit Vinyl)

Grundsätzlich werden Jugendliche über das Konzertprogramm angesprochen.

Das Musikangebot ist grundsätzlich international ausgerichtet. Von den jungen MigrantInnen wurden kulturelle Angebote in türkischer oder arabischer Sprache nachgefragt ebenso türkische Livemusik. Zusammen mit dem Kinobereich sollten hier regelmäßig gezielte Programmangebote und Diskussionsveranstaltungen (Thema Flüchtlinge und Migration) erfolgen um diese Zielgruppe zu binden. Auch studentische Projekte in diesem Bereich (Integrative Angebote für Flüchtlinge) sind zu prüfen.

1.3 Wie stellt sich die Finanzierung des Kulturzentrums E-Werk im Vergleich zu ähnlichen soziokulturellen Einrichtungen und zu anderen Kultureinrichtungen - in der Region und darüber hinaus – dar?

Die Stadt zahlt einen jährlichen Zuschuss von 591.200 €. Zusätzliche erstattet die Stadt vollständig (ohne Overheadkosten) die Kosten der übernommenen Aufgaben Streetwork und offener Jugendtreff. Weitere öffentliche Zuschüsse erhält das E-Werk nicht. Das Gesamtbudget des E-Werk liegt bei ca. 3.700.000 €. Damit erreicht das E-Werk einen Eigenfinanzierungsanteil von ca. 82%. Das ist der höchste Eigenfinanzierungsanteil, der von soziokulturellen Einrichtungen in Deutschland erreicht wird. Für eine Stadt in der Größenordnung Erlangens ist der Zuschuss hoch, im Verhältnis zu den Besucherzahlen jedoch günstig.

Der Anteil des Bereichs Party/Disco am Gesamtumsatz ist außerordentlich hoch. Umsatzrückgänge sind hier besonders schmerzhaft für die Gesamtfinanzierung des Hauses. Trotz einer immer noch sehr hohen Besucherfrequenz können konjunkturelle oder inhaltliche Gründe (Veränderter Zeitgeist und Besucherverhalten, Verlagerung in andere Locations/Konkurrenz) ein Einnahmerisiko darstellen.

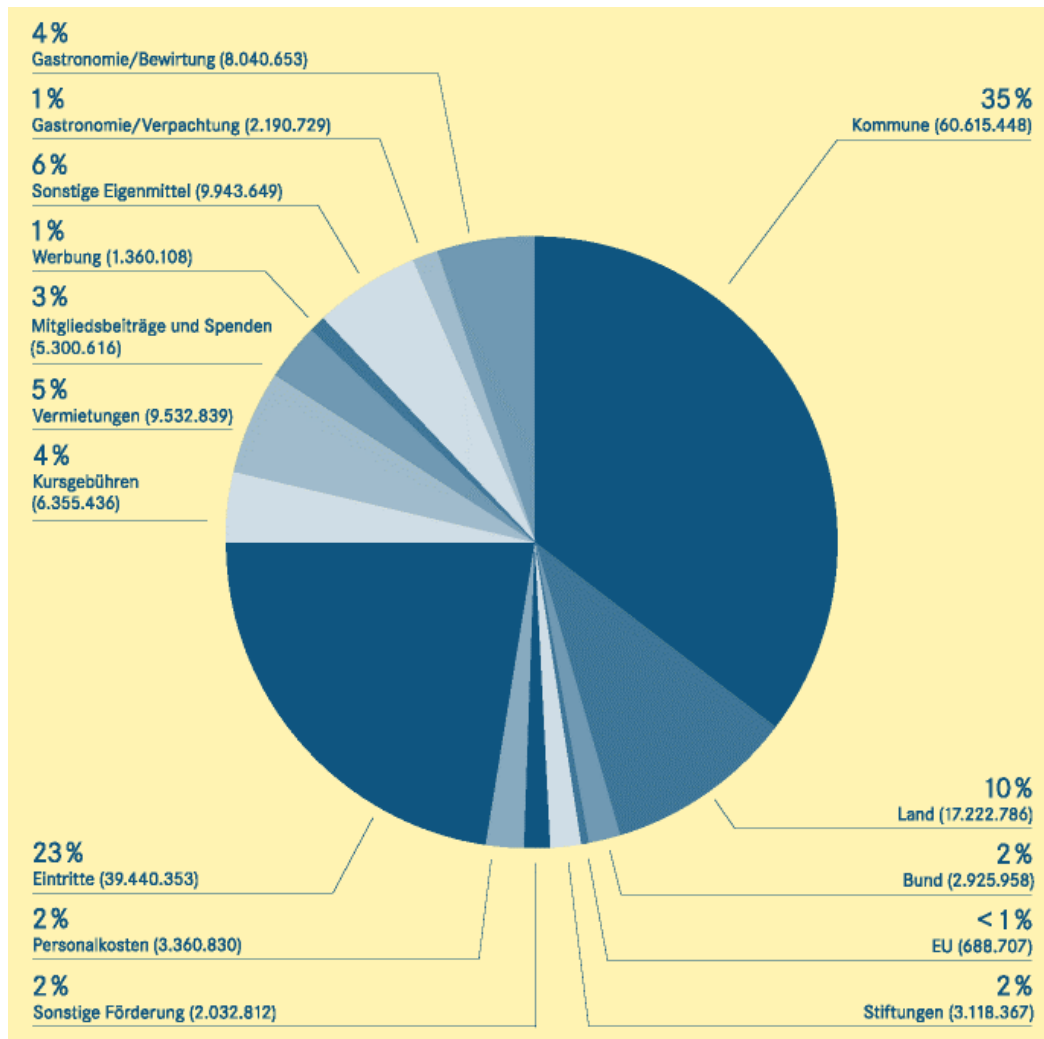
- Die mit „Party-Veranstaltungen“ erzielten Erlöse aus Gastronomie + Eintritt + Garderobenanteil betragen = ca. 1.150.000,-€ Umsatz von insgesamt 3.700.000,-€ p.a. Gesamtumsatz (2015)
- Im Bereich Party musste z.B. in 2016 ein Besucherrückgang in Höhe von 6694 Personen verzeichnet werden, der sich auch finanziell auswirkte. Insgesamt stieg die Besucherzahl allerdings verteilt auf alle Bereiche, hier besonders beim Public Viewing bedingt durch die Fußball EM 2016.
- Projektzuschüsse sind nur sehr gering vorhanden.

Hier sollte durch Mitarbeiter des E-Werks ein stärkerer Fokus auf die Anwerbung/Akquisition von öffentlichen Drittmitteln gelegt werden (Stiftungen, Spartenförderungen, Fonds etc.). Eine direkte Soziokulturförderung durch den Freistaat Bayern ist leider nicht gegeben. Wegen der regionalen und überregionalen Bedeutung des E-Werk sollte geprüft werden, ob nicht eine staatliche Förderung über die Regionalentwicklung möglich wäre.

Die Möglichkeit, weitere Werbe- und Sponsoringeinnahmen zu erzielen, sollte durch externe Mitarbeiter mit Branchenkenntnis auf Provisionsbasis geprüft und ggf. angesprochen werden.

- Der Zuschuss der Stadt im Verhältnis zum Gesamtumsatz ist im Vergleich gering. Allerdings besser im Hinblick auf den Umsatz im soziokulturellen Kern.

Die statistische Erhebung „Was zählt“ (Was zählt!? Soziokulturelle Zentren in Zahlen 2015, Statistischer Bericht der Bundesvereinigung Soziokultureller) weist im Hinblick auf die finanzielle Förderung der Einrichtungen folgende Finanzierungsanteile aus:



Die Einnahmen im Bereich Gastronomie/Vermietung sind mit 5% hier sehr gering dargestellt, da im Bundesdurchschnitt sehr viele kleine Einrichtungen in die Erhebung eingehen. Bei den großen Zentren stellt sich dies anders dar. Das E-Werk dürfte dennoch im Vergleich aber einen Spitzenplatz einnehmen.

Die Förderung der Kommunen ist mit 35% erfasst. Gemessen am Gesamtumsatz des E-Werks in Höhe von ca. 3,7 Mio.€ ergäbe sich gem. dieser Statistik eine kommunale Fördersumme von

ca. 1,29 Mio.€. Orientiert man sich am Umsatz ohne die Gastronomieeinnahmen (2,4 Mio.€) ergäbe sich bei Annahme 35% eine Fördersumme durch die Kommune in Höhe von ca. 840.000,-€ pro Jahr.

Zentrum	Besuche p.a.	Gesamtumsatz	davon Gastronomie	Zuschuss Stadt/Land
		€	€	€
E-Werk Erlangen	215.000	3.700.000	1.254.000	591.000
Z-Bau Nürnberg	80.000	1.200.000	352.000	479.800
ZAKK Düsseldorf	151.000	3.030.000	782.000	954.000
Lagerhalle Osnabrück	130.000	1.600.000	620.000	460.000
Pavillion Hannover	120.000	2.130.000	Pachteinnahmen*	467.000**
Roxy Ulm	80.000	1.870.000	398.000	520.000
*Vollverpachtung der städt. Immobilie durch den Verein, Einnahme in sechsstelligen Bereich				
** Zuzüglich erheblicher Sach- und Personalleistungen				
Sonstige Zuschüsse= Einzelne Projektmittel und Investitionszuschüsse auf Antrag - Land, Stiftungen, etc.				
Zahlen aus 2015				

Die im Zuschuss für soziokulturelle Arbeit einbezogenen Kosten der Gebäudebewirtschaftung sind problematisch. Kostensteigerungen, die mit der Gebäudenutzung/-bewirtschaftung entstehen, führen "automatisch" zu finanziellen Einschränkungen im Programmbereich.

In Organisationsuntersuchungen wird bei kulturellen Einrichtungen auch die Relation "Städtischer Zuschuss pro Besucher" eingesetzt:

Soziokulturelles Zentrum	Zahl Besucher	Zuschuss Stadt/Land/ Sonstige	Zuschuss pro Besucher
E-Werk Erlangen	215.000	593.000 €	2,76 €
Z-Bau Nürnberg	80.000	480.000 €	6,00 €
ZAKK Düsseldorf	151.000	1.094.000 €	7,25 €
Lagerhalle Osnabrück	130.000	510.000 €	3,92 €
Pavillion Hannover	120.000	547.000 €	4,56 €
Roxy Ulm	80.000	520.000 €	5,62 €

Legt man den Median (5,09 € pro Besucher) als Maßstab zugrunde, wäre eine Erhöhung des Zuschusses in der Größenordnung von 500.000 € vertretbar.

Bedenkt man, dass im derzeitigen städtischen Zuschuss auch erhebliche Aufwendungen für die Gebäudebewirtschaftung (Energie, Reparaturen etc.) des E-Werks enthalten sind, ist das Ergebnis noch bemerkenswerter.

2 Wirtschaftlichkeit und Personaleinsatz

2.1 Wie sind die Angebote des Kulturzentrums zu bewerten, wenn man die Erfüllung der Ziele und Aufgaben im Verhältnis zur Wirtschaftlichkeit der Angebote (Besucherzahlen, Zuschussbedarf etc.) betrachtet?

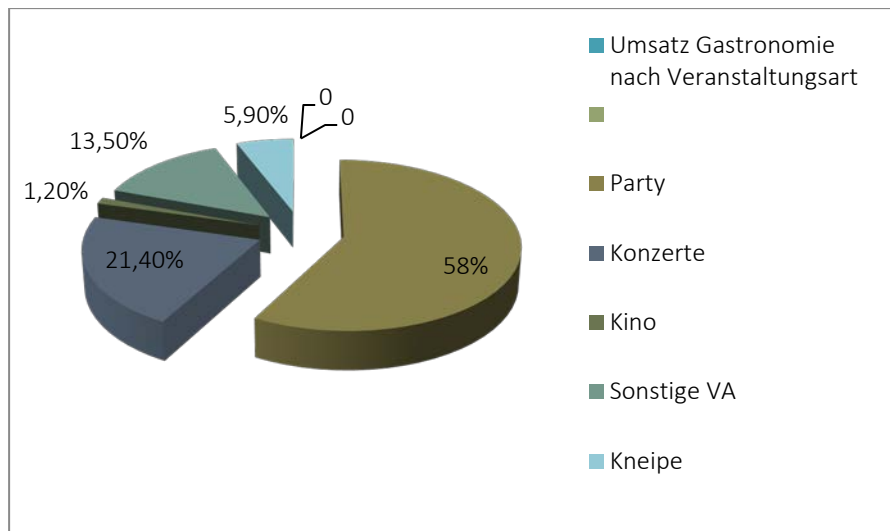
Im E-Werk arbeiten 73 hauptamtlich Beschäftigte (in Vollzeit und Teilzeit, 54,6 Stellen) und 58 Honorarkräfte – häufig Studierende. Für die Kernaufgaben des E-Werks gibt es ein Stellenvolumen von 38,44 Stellen¹, für den Bereich Jugendarbeit, Ticketing und Plakatieren 7,36 Stellen, zusätzlich 7 Azubis und 2 FSJ. Viele Fachkräfte haben ihre Berufe nicht studiert oder in Ausbildungsverhältnissen erworben, sondern im Laufe ihrer Arbeit im E-Werk entwickelt. Trotzdem besteht ein hohes Qualitätsniveau in der Erfüllung der Aufgaben. Die Organisationsstrukturen haben sich im Laufe der Jahrzehnte – manchmal „naturwüchsig“ – entwickelt. Sie sind grundsätzlich geeignet, können aber in manchen Bereichen verbessert werden. Einige Geschäftsprozesse können optimiert werden. Die Motivation der Beschäftigten ist hoch, die Arbeitszufriedenheit ist überwiegend zufriedenstellend bis gut. Es werden besonders eine bessere Information und Beteiligung an Entscheidungen eingefordert. Die räumliche Unterbringung der Beschäftigten ist unzureichend.

Die Einstufung der Beschäftigten ähnelt den Einstufungen im öffentlichen Dienst, aber die Beschäftigten erhalten nur 82 % der Einkommenshöhe, die sie in der Kommunalverwaltung für vergleichbare Tätigkeiten erhalten würden. Die Beteiligung des Arbeitgebers an der Altersvorsorge ist mit 20 % der Kosten der Alterssicherung wesentlich geringer als in der Stadtverwaltung. Das führt besonders bei Teilzeitbeschäftigung zur Gefahr der Altersarmut.

¹ Beim Vergleich mit anderen Zentren ist zu beachten: Die Zahl der Vollzeitstellen errechnet sich auf ca. 38 durch den Abzug von Stellen für die Sonderaufgaben: Streetwork, Plakatierungen, Erlangen Ticket. Ebenso um 7 Auszubildende und 2 FSJler, da andere Zentren keine Ausbildungsplätze oder FSJ-Stellen anbieten.

Die Umsätze im Gastronomiebereich sind im Vergleich mit anderen Einrichtungen mit 1.329.279 € (2015) als sehr hoch einzustufen.

Die Anteile der Getränkeumsätze im Hinblick auf die Veranstaltungsart im E-Werk:



Der Großteil der Umsätze wird durch Disco, Konzerte und Sonderveranstaltungen erwirtschaftet.

Die Kneipe ("Kellerbühne") - als Treffpunkt oder Dauergastronomie- spielt eine untergeordnete Rolle.

Die übliche Wareneinsatzquote wird von den Finanzämtern mit 35% angenommen, die DEHOGA ermittelte in einem Betriebsvergleich 36,2%. ($\text{Warenkosten} \times 100 / \text{Umsatz}$)

Im E-Werk errechnet sich ein Wert von 22%. Dieser außerordentliche gute Wert wird möglich durch:

- Gute Einkaufspreise,
- direkter Thekenverkauf
- geringe Schankverluste, Flasche.
- Wenig Speisen

Die Gastronomie leistet einen erheblichen Anteil an der Gesamtfinanzierung des Hauses. Das Ergebnis ist als sehr gut zu bezeichnen.

Auswertung der Gastronomie 2015 (Zahlen E-Werk)

Auswertung Gastronomie 2015

Umsatzerlöse VA-Bezogen	1.183.353,23 €
Umsatzerlöse Zentral	145.926,24 €
Summe Erlöse	1.329.279,47 €
Gastronomie Direkte Kosten	5.972,83 €
Gastronomie Zentralkosten	323.472,65 €
Summe Kosten Gastronomie	329.445,48 €
Rohhertrag	999.833,99 €
Gastronomie Personalkosten	269.083,52 €
Deckungsbeitrag Gastronomie	730.750,47 €
Betriebskosten allgemein	17.922,99 €
Reinigung allgemein	552,27 €
Reinigung Personalkosten	15.245,73 €
Betriebstechnik Personalkosten	9.663,94 €
Abend- & Gastroverwaltung Personalkosten	97.954,41 €
Summe Gemeinkosten	141.339,34 €
Ergebnis Gastronomie	589.411,13 €
Anteil am Gastro-Gesamtumsatz	44,3%

Ein Vergleich mit der Gastronomie im Umfeld ergab, dass sich z.B.: der Bierpreis 0,5 L leicht unter den Vergleichspreisen liegt. Eine Anpassung erscheint hier möglich.

Preisvergleich umliegende Gastronomie - E-Werk		
Beispiel Bier Standard	0,4L/€	0,5L/€
E-Werk		3,10
Kanapee		4,00
Alter Simpel		3,40
Steinbach Bräu		3,30
Dartmoor		3,30
Strohalm	3,10	≈3,87
Hinterhaus		2,80
Starclub	2,90	3,63
Glückrausch nur Fl.		3,50

Bei einem Gastronomieumsatz in Höhe von 1,3 Mio.€ könnte bei einer Preiserhöhung in Höhe von 5% ein Mehrerlös von ca. 65.000,-€ erzielt werden. Eine Preiserhöhung sollte sich in erster Linie auf alkoholische Getränke beziehen, **differenziert** vorgenommen werden und den Markt

nicht überfordern. So sollte in der Kellerbühne vorsichtiger erhöht werden um Stammkundschaft zu pflegen bzw. aufzubauen. Partypreise sind i.d. Regel höher kalkuliert, der Besuch der Veranstaltung und nicht der Getränkepreis ist die eigentliche Triebfeder das E-Werk zu besuchen.

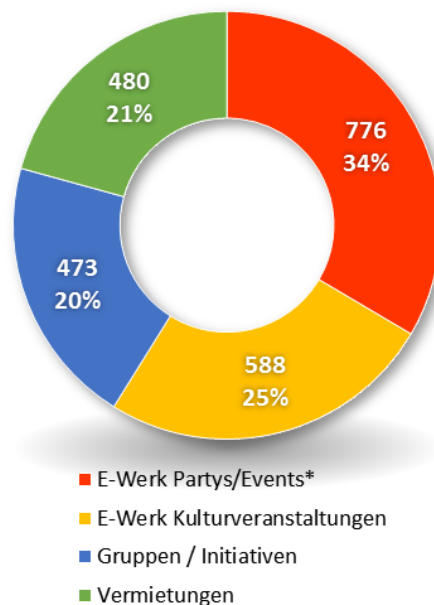
Durch die seit vielen Jahren bewährte Kooperation mit zwei Vertragspartnern (Getränkeliieferanten) konnte gesichert werden, dass das E-Werk zu günstigen und zuverlässigen Konditionen die Getränke bezieht.

Es gibt keine zusätzlichen Anreize wie "Partyboote" oder Verkauf von Wodkaflaschen - wie sie bei kommerziellen Anbietern üblich sind.

Trotz der hohen Party-/Eventdichte ist es dem E-Werk gelungen, auch an den Wochenenden Kulturveranstaltungen durchzuführen und Räume für externe Gruppen/Initiativen und externe Veranstalter zur Verfügung zu stellen. Bei den externen Vermietungen sind auch Kulturveranstaltungen enthalten.

Die nachfolgende Übersicht zeigt auf, wie sich die Veranstaltungsformen auf die Gesamtstunden am Wochenende im Jahr 2016 verteilen:

Veranstaltungsstunden am Wochenende nach Nutzungen Auswertung für das Jahr 2016



* Bei der Einordnung der Ergebnisse ist zu beachten, dass eine Veranstaltungsstunde auch die Inanspruchnahme mehrerer Räumlichkeiten beinhalten kann.

Die Übersicht zeigt, dass zwar die Nutzung für E-Werk Partys/Events mit einem guten Drittel der Veranstaltungsstunden am Wochenende den größten Anteil einnimmt. Dennoch besteht für externe Anbieter und für Gruppen/Initiativen die Möglichkeiten die Räume des E-Werks zu nutzen.

Kulturveranstaltungen ohne Eintritt

Konzeptionell so gewollt und im Sinne der Nachwuchsförderung sinnvoll. Will man hier zusätzliche Einnahmen/Kostendeckungsbeiträge erzielen sollte über einen auf die Veranstaltung bezogenen Getränkeaufschlag nachgedacht werden.

Nach dem eigenen Selbstverständnis verfolgt das E-Werk das Konzept der "veranstaltungsbe-
gleitenden Gastronomie". Im Gegensatz dazu gibt es aber keine standardisierten Angebote für

externe Mieter. Es wird ihnen sogar freigestellt, mit externen Cateringfirmen oder mit "Eigenversorgung" zu arbeiten.

Viele Veranstalter haben keine Erfahrung mit der gastronomischen "Begleitung" ihrer Veranstaltung. Sie sind dankbar für "Paketlösungen" wie sie bei Veranstaltungshotels üblich sind. Solche "Pakete" sollte die Gastronomie erarbeiten. Im Gegenzug sollte bestimmt werden, dass "fremde" Gastroanbieter nur in begründeten Ausnahmefällen Zutritt zum E-Werk haben. Die Regel lautet: "Die Gastro machen wir."

Erlangen Ticket

Der Bereich Vorverkauf „Erlangen Ticket“ ist defizitär:

2014: -23.159,-€

2015: -12.062,-€

Neben den Verkäufen eigener Karten zählt das Angebot nicht zu den soziokulturellen Aufgaben und sollte auskömmliche Erträge erwirtschaften. Die Aufnahme eines Untermieters in den Standort am Rathaus würde das Defizit verringern.

2.2 Wie sind die vorhandenen Arbeitsstrukturen und die Ressourcenplanung (Arbeitsabläufe, Finanz- und Wirtschaftsplanung, Controlling etc.) zu bewerten?

Die Organisationsstrukturen haben sich im Laufe der Jahrzehnte – manchmal „naturwüchsig“ - entwickelt. Sie sind grundsätzlich geeignet, können aber in manchen Bereichen verbessert werden. Einige Geschäftsprozesse können optimiert werden.

Es besteht ein professionelles und übersichtliches System der Finanzplanung, Auswertung und Kostenzuordnungen.

Das Engagement der MitarbeiterInnen mit dem E-Werk und die Identifikation mit der Arbeit ist sehr hoch.

- So bezeichnen 83% der 40 Befragten ihr Engagement für das E-Werk mit den Schulnoten „Sehr gut und gut“
- 85% sagen: „Meine Arbeit ist nicht nur ein Job“ (Schulnote 1,7)

*Abschlussbericht Organisations- und Wirtschaftlichkeitsuntersuchung des Kulturzentrums E-Werk GmbH
im Auftrag der Stadt Erlangen
(Stand: 13. März 2017)*

- 75% kommen gerne zur Arbeit (Schulnote 2,1)

Schwächen werden in der Zusammenarbeit bzw. Betriebsabläufen gesehen (Mitarbeiterbefragung- Bestätigt durch Einzelinterviews von MitarbeiterInnen):

- Darstellung der Strategie und des Unternehmensziels durch die Unternehmensführung (Mittelwert 3,3)
- Im Informationsfluss zwischen:
 - MitarbeiterInnen und Führungskräften (3,1)
 - MitarbeiterInnen untereinander (3,0)

(Werte für „Gut“ und „Sehr gut“ nur 20-25% der Befragten, Einzelwerte in manchen Abteilungen teils Schulnote „5“)

- Insgesamt wird die Zusammenarbeit über alle Abteilungen mit 2,6 bewertet.
- 75% (Note 1,9) sehen einen Veränderungs- und Innovationsbedarf im E-Werk, um auch in fünf Jahren noch gut da zu stehen.

Aus den Interviews mit den MitarbeiterInnen und dem Betriebsrat ist Veränderungsbedarf zu erkennen:

- Tagungen/Sonderveranstaltungen

Hier gibt es ein Zusammenspiel von Programm, Vermietung und Gastronomie. Es ist nicht klar erkennbar, wer für den Kunden „den Hut aufhat“. Die Entscheidungswege sollten überprüft werden, um für den Kunden ein Angebot aus einer Hand bieten zu können.

- Soziokultur
 - Stärkung und Bündelung des Bereichs (Zielgruppenarbeit, Projekte, Tagungsmanagement)
- Erhöhung der Wertschätzung und Dokumentation nach außen
- Information und Beteiligung an Entscheidungen

Die Information über Vorgänge und Planungen des E-Werk für Mitarbeitende und Ehrenamtliche sollte verbessert werden. Grundsätzlich sollte für bereitgestellte Informationen eine Holpflicht bestehen. Damit diese aktiv wahrgenommen werden kann, ist eine zeitnahe, transparente und leicht zugängliche Informationsplattform zu gestalten. Sie könnte ergänzt werden um einen monatlichen Newsletter, der an alle im E-Werk Aktiven per Mail versandt wird.

Die Mitwirkung an Entscheidungsprozessen für Mitarbeitende und Ehrenamtliche sollten systematisch gestaltet und verbessert werden. Mittel- und langfristig wirkende Entscheidungen sollten auf jährlich stattfindenden Zukunftswerkstätten vorgestellt und diskutiert werden.

Für den internen Austausch und für Anregungen zur Programmentwicklung sollte regelmäßig ein monatliches Treffen angeboten werden.

Ein System für ein Vorschlagswesen sollte gewährleisten, dass alle Vorschläge von Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen eine schnelle Rückmeldung (Bestätigung des Eingangs, Zuständigkeit für die Antwort) erhalten und nach einer Entscheidungsfindung über Umsetzung oder Ablehnung des Vorschlages eine begründete Information erhalten.

Für die inhaltliche Ausprägung des Informations- und Beteiligungssystems sind auf der Zukunftskonferenz viele interessante Vorschläge erarbeitet worden.

- Garderobe

Der Job ist unbeliebt. Die Arbeitsbedingungen sind schwierig. Außer dem AV (Abendverantwortlichen) gibt es keine Hierarchie im Gastroteam., Die Einarbeitung wird bemängelt. Die ersatzweise Mithilfe durch Angestellte der Sicherheitsfirma ist mit Problemen behaftet. Eine Manöverkritik nach der Veranstaltung wird vermisst.

Auch die Schulung für den Einlass ist zu verbessern.

- Gastronomie

Die Einarbeitung durch die Tresenverantwortlichen ist zu verbessern und zu standardisieren, es herrsche eine sehr unterschiedliche Vorgehensweise.

- Abendverantwortliche

Ein einheitliches „Auftreten“ bzw. die Entscheidungswege sollten verbessert und transparenter gemacht werden.

- Arbeitsanweisungen

Es gibt schriftliche Arbeitsanweisungen in einer Akte, die nur teilweise an jeden MA ausgehändigt werden. Das System scheint nur teilweise zu funktionieren und müsste konsequenter gehandhabt werden.

- Personaleinsatzplanung

Aufgrund der hohen Veranstaltungsdichte und Bandbreite ist eine vorausschauende Personaleinsatzplanung von großer Bedeutung. Durch den hohen Anteil an "Minijoblern" ist ein flexibles Reagieren auf Absagen notwendig und ressourcenintensiv.

Eigentlich sollte im Programm "Intime" die für die Einsatzplanung relevanten Informationen auf dem aktuellen Stand einsehbar sein. Dies entspricht jedoch nicht der gelebten Praxis. Die für die Personaleinsatzplanung Verantwortlichen behelfen sich mit Zusatzrecherchen: So ist in manchen Fällen die Veranstaltungsbeschreibung im Internetauftritt aussagekräftiger (z.B. Uhrzeit) als der „Intime“-Eintrag. Zum Teil sind in „Intime“ Veranstaltungen gelistet, die nicht durchgeführt werden (Austrag nicht erfolgt).

Die Einsatzplanung wird über eine Excel-Vorlage unterstützt. Diese ermöglicht zwar eine praktikable Übersicht zum Mitarbeiterereinsatz für die einzelnen Tage. Mitarbeiterbezogenen Auswertungen (z.B. zur Arbeitszeit) sind damit nicht realisierbar.

- Personalentwicklung

Zu berücksichtigen ist insbesondere im Bereich der technischen handwerklichen Leistungen auch, dass der vergleichsweise hohe Altersdurchschnitt die bislang praktizierte Einstellung "Jeder packt mit an" immer problematischer wird. Die zahlreichen Umbauten erfordern ein hohes Maß an Handlangertätigkeit, die mit dem bestehenden Personalkörper an ihre Grenzen stößt.

- Veranstaltungsplanung

Den Programmverantwortlichen fällt es aufgrund der Vielzahl der Veranstaltungen und der unterschiedlichen Abläufe schwer, alle Veranstaltungen im Intime-System "sauber" und aktuell zu halten. Für die Personaleinsatzplanung werden ca. drei bis vier Wochen vor dem Veranstaltungstermin die wesentlichen Eckdaten benötigt. Vorschlag: Alle Programmverantwortlichen schauen täglich auf die geplanten Veranstaltungen in vier Wochen und bringen diese auf den aktuellen Informationsstand entsprechend dem abgestimmten Raster (siehe Vorschlag Informationsbedarf "Veranstaltung" klären).

Auch wenn die Excel-Lösung als "bewährt" eingestuft wurde, regen wir an zu prüfen, ob nicht internetbasierte Lösungen besser geeignet sind, die Einsatzplanung und vor allem die Kommunikation mit den Mitarbeitern zu steuern. Ein erster oberflächlicher Blick auf Plattformanbieter zeigt, dass solche Funktionalitäten eingebaut sind.

- Projektplanung/-controlling

Mit einem förmlichen Projektauftrag kann ein Meilenstein-Konzept verbunden werden, das den Projektstand für alle Beteiligten im E-Werk und für externe Partner transparent macht:

- Meilenstein 1: Eine Projektidee liegt vor und auf der Leitungsebene des E-Werks positiv aufgenommen.
- Meilenstein 2: Die detaillierte Projektbeschreibung ist fertig gestellt und das Projekt wurde von der Geschäftsführung m GV zur Durchführung freigegeben (Projektauftrag).
- Meilenstein 3: Auf der Basis einer Zwischenreflexion liegt ein Zwischenbericht vor.
- Meilenstein 4: Das Projekt wurde abgeschlossen, die Zielerreichung überprüft, die Ergebnisse übergeben und die Nachhaltigkeit sichergestellt.

2.3 Wie stellt sich die Wirtschaftlichkeit des Mitteleinsatzes im Verhältnis zum Leistungsspektrum dar?

Die Wirtschaftlichkeit des Mitteleinsatzes im Verhältnis zum Leistungsspektrum ist gut. Der Personaleinsatz ist wirtschaftlich und steht in einem angemessenen Verhältnis zur Erfüllung der Aufgaben und Ziele des Zentrums. Es gibt – im Vergleich zu anderen soziokulturellen Zentren – eine sehr große Zahl von Mitarbeitern. Die eigenbetriebene Gastronomie, die Fülle und Vielfalt des Programms, die sehr komplexe Raumsituation und der hohe Qualitätsanspruch der technischen Veranstaltungsbetreuung bedingen viel Personal.

Das E-Werk hat eine hohe Besucher- und Veranstaltungsfrequenz. Es ist zu prüfen, ob nicht mit weniger Veranstaltung (ohne hohe Kostendeckung, bzw. inhaltliche Bedeutung) ein verbessertes Ergebnis erzielt werden könnte.

Bislang gibt es keine systematische Steuerung des Praktikanteneinsatzes. Um das Potenzial zu nutzen, wäre es zielführend aktiv auf geeignete Studiengänge bzw. Hochschulen zuzugehen und Kooperationen zu vereinbaren. Dabei wäre es wichtig, Praktikanten zu gewinnen, die mindestens sechs Monate für den Einsatz zur Verfügung stehen. Als Beispiel sei der Masterstudiengang "Doing Culture" der Universität Witten/Herdecke genannt.

Durch die seit vielen Jahren bewährte Kooperation mit zwei Vertragspartnern (Getränkeliieferanten) konnte gesichert werden, dass das E-Werk zu günstigen und zuverlässigen Konditionen die Getränke bezieht.

Das Getränkeangebot ist vielfältig (u.a. mehrere Sorten Bier, drei verschiedene Cola-Marken). Durch Rückvergütungsverträge und Marketingkooperationen (u.a. mit RedBull) wird die kommerzielle Ausrichtung verstärkt. Sowohl intern als auch extern wird diese Angebotspolitik teilweise kritisch gesehen. Die Rechtfertigung für die Angebotsvielfalt ist das Bedürfnis, dem "Kunden" viel zu bieten und er/sie "seine/ihre" Colamarke trinken kann. Andererseits führt diese Vielfalt auch zu administrativen und logistischen Mehraufwänden.

Seit vielen Jahren wird E-Werk-intern die Frage diskutiert, ob und wie die Kellerbühne als offenes gastronomisches Angebot erfolgreich praktiziert werden kann. Derzeit ist für den interessierten Gastronomiebesucher nur indirekt ersichtlich, ob die Kellerbühnengastronomie offen ist: Immer dann, wenn im Internet keine Veranstaltungen vermerkt sind, kann er davon ausgehen, dass die Kellerbühnengastronomie frei ist. Außerdem muss er den Montag als Schließtag beachten. Im Ergebnis stehen aktuell nur rund 5 Stunden "normaler" Gastronomiebetrieb zur

Verfügung. Dies ist sowohl aus wirtschaftlichen Gründen wie auch aus Sicht eines motivierten Küchenchefs als problematisch.

Kellerbühne – Status Quo: maximal 5 h "normaler" Gastrobetrieb

Montag = Schließtag	Keine Veranstaltung	Kostenlose Veranstaltung	Kostenpflichtige Veranstaltung
			
▪ In Einzelfällen Öffnung wegen Tagesveranstaltungen (sehr eingeschränkter Service).	▪ Ca. 1 x Woche ▪ Kein verlässlicher Wochentag	▪ Ca. 4 x Woche ▪ Gastronomiebetrieb 18 bis 20 Uhr ▪ Starke Einschränkungen durch Soundcheck	▪ Ca. 1 X Woche ▪ Einlass ab 19 Uhr ▪ "normaler" Gastrobetrieb für Nicht-Besucher der Veranstaltung nicht möglich

Ein kontinuierlicher Gastronomiebetrieb zwischen 18 und 20 Uhr könnte unter folgenden Voraussetzungen realisiert werden:

- (1) Bei kostenlosen Veranstaltungen in der Kellerbühne werden Soundcheck und sonstige Aufbauarbeiten vor 18 Uhr durchgeführt. Zwischen 18 und 20 Uhr hat der ungestörte Gastronomiebetrieb Vorrang. Falls dies nicht möglich ist, soll nach Veranstaltungsbeginn auf einen "flying soundcheck" zurückgegriffen werden. Dies ist den Bands und anderen Beteiligten zuzumuten, da sie in der Regel kostenfrei die Kellerbühne zur Verfügung bekommen.
- (2) Bei kostenpflichtigen Veranstaltungen erfolgt der Einlass künftig bereits ab 18 Uhr. Auf den Tischen befindet sich der Hinweis, dass ab 20 Uhr eine Veranstaltung stattfindet. Die Gastronomiebesucher werden ab 19.30 Uhr vom Servicepersonal gefragt, ob sie bei der Veranstaltung bleiben wollen und im positiven Fall entrichten sie dann den Eintritt. Ein weiterer Vorteil für Veranstaltungsbesucher, die sich vor der Veranstaltung in der Kellerbühne zum Essen verabreden, liegt darin, dass sie frühzeitig freie Platzwahl haben.
- (3) Für besondere Anlässe (z.B. bei Party-Veranstaltungen) könnte die Gastronomie Spezialangebote für die Partybesucher mit Eintrittskarte machen (z.B. Ermäßigung des Essens)

um 2 €). Damit könnten zusätzliche Anreize gesetzt werden, sich vor der eigentlichen Party im E-Werk zu treffen und zu stärken.

Im Ergebnis wäre bei Umsetzung der Vorschläge mit Ausnahme des Montags (Schließtag) gesichert, dass die Kellerbühne kontinuierlich von 18 bis 20 Uhr gastronomisch für Besucher veranstaltungsunabhängig zur Verfügung steht.

Unabhängig davon gibt es einen dringenden Bedarf für einen Raum mit Wohlfühlatmosphäre und kleinem gastronomischen Angebot, in dem zu allen Öffnungszeiten Aufenthalt und Begegnung möglich ist.

2.4 Ist der Personaleinsatz wirtschaftlich und steht der derzeitige Personalstand in einem angemessenen Verhältnis zur Erfüllung der Aufgaben und Ziele des Kulturzentrums?

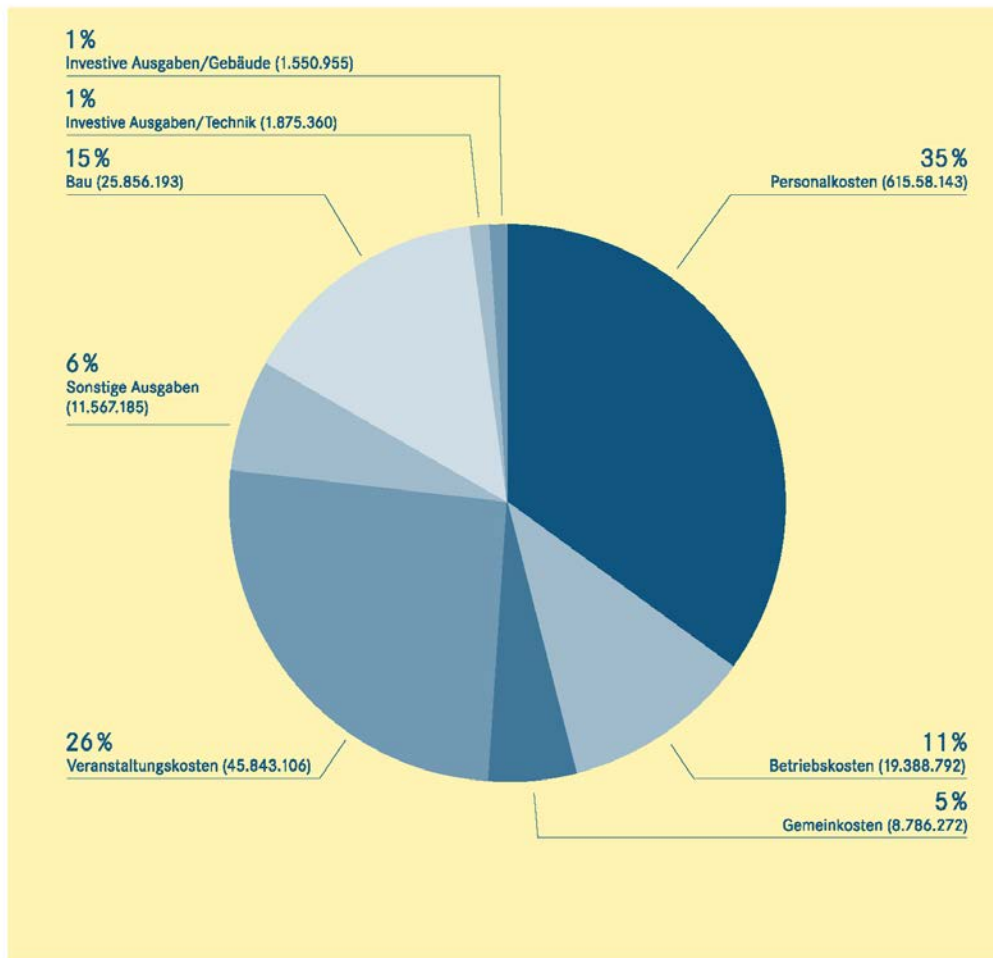
Die Wirtschaftlichkeit des Mitteleinsatzes im Verhältnis zum Leistungsspektrum ist ebenfalls gut. Der Personaleinsatz ist wirtschaftlich und steht in einem angemessenen Verhältnis zur Erfüllung der Aufgaben und Ziele des Zentrums.

Bedingt durch die eigene Gastronomie, viele Veranstaltungsräume, Sicherheitsprobleme bei Großveranstaltungen, eine hohe Auslastung und eine Vielzahl von parallel stattfindenden Veranstaltungen ist der Personalstand im Vergleich hoch. Es sind allerdings keine Bereiche ausgelagert ("outsourcing") worden.

Zentrum	Gesamtumsatz in €	Beschäftigte Hauptamtliche in Vollzeitäquivalent ohne Aushilfen		Personalkosten in €
E-Werk Erlangen	3.700.000	38 + 7 Azubis	Zuzüglich Sonderbereiche: Streetwork, VVK, Kraftwerk, Plaktierung 7,36	1.570.000
Z-Bau Nürnberg	1.200.000	18		
ZAKK Düsseldorf	3.030.000	30		1.198.000
Lagerhalle Osnabrück	1.600.000	13 + 2 Azubis	Outgesourct: Reinigung, Küche	718.000
Pavillion Hannover	2.130.000	20 + 12 Azubis	Keine Gastronomiemitarbeiterl nnen zuzügl. Auszubildende/Stadt	867.000
Roxy Ulm	1.870.000	11 + 4 Azubis	Zum Teil Einsatz Freiberufler	525.000

Mittelfristig sollte für die Aufgaben Veranstaltungstechnik und Reinigung geprüft werden, ob nicht Tätigkeiten ggf. anteilig outgesourct werden können, um flexibler auf Arbeitsaufgaben reagieren zu können.

Der durchschnittliche Personalkostenanteil am Umsatz der Einrichtungen wird durch die Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren (Statistik „Was zählt!“ 2015) mit 35% angegeben. Bezogen auf den Gesamtumsatz in Höhe von 3,7 Mio.€ ist der Personalkostenanteil (42 %) beim E-Werk höher.



2.5 Wie könnte eine tarifgerechte Bezahlung des Personals erreicht werden?

Für eine tarifgerechte Bezahlung der Beschäftigten gibt es verschiedene Möglichkeiten, die auch miteinander kombiniert werden können:

- Erhöhung des städtischen Zuschusses
- Personalabbau, Verwendung der eingesparten Personalkosten zur Einkommenssteigerung der Verbleibenden
- Reduzierung der Arbeitszeiten, da wo es möglich ist durch Einschränkung des Leistungsspektrums, längere Urlaubszeiten, Sabbatzeiten
- Erhöhung der Einnahmen (Einwerben Drittmittel, Erhöhung Eintritt und Getränkepreise, mehr Vermietungen)

Es wird eine schrittweise Anhebung der städtischen Zuschüsse verbunden mit weiteren Maßnahmen des E-Werk empfohlen. Die dafür erforderlichen Kosten von ca. 620.000 € sollten zu ca. 80 % durch eine Erhöhung des Zuschusses und mit 20% durch Handlungen des E-Werk (Preissteigerungen, mittelfristig Personalkostensenkungen, höhere Mieteinnahmen) erwirtschaftet werden.

Die Einstufung der Beschäftigten ähnelt den Einstufungen im öffentlichen Dienst, aber die Beschäftigten erhalten nur 82 % der Einkommenshöhe, die sie in der Kommunalverwaltung für vergleichbare Tätigkeiten erhalten würden. Die Beteiligung des Arbeitgebers an der Altersvorsorge ist mit 20 % der Kosten der Alterssicherung wesentlich geringer als in der Stadtverwaltung. Das führt besonders bei Teilzeitbeschäftigung zur Gefahr der Altersarmut. Die Bezahlung der Beschäftigten in soziokulturellen Zentren in Angleichung an TVÖD-VKA erfolgt in einigen Städten, ist aber nicht Standard. Es wird aber empfohlen im Wege einer Problemlösungspartnerschaft von Stadt und E-Werk eine Angleichung der Einkommen an den TVÖD-VKA und in der Altersversorgung herzustellen.

Aktuelle Situation:

- Orientierung an TVÖD (Art d. Tätigkeit/Verantwortung, Qualifikation).
- Auszahlung nur 82% nach internem System für Tag- und Nachtarbeit, teilweise wird durch steuerfreie Zuschläge ein Nettogehalt aber kein Bruttogehalt in Höhe von 82% erzielt.
- Die Eingruppierungen sind im üblichen Rahmen und weichen nicht negativ von anderen öffentlichen Arbeitgebern ab. Eine Überprüfung bzw. Beurteilung der notwendigen Qualifikationen durch die Gutachter wurde nicht vorgenommen.
- Die Alterssicherung erfolgt nicht nach dem TVÖD /VBL. Es gibt ein historisch gewachsenes Zulagenmodell (Entgeltumwandlung mit 20% Zuschuss AG etc.). 21 MitarbeiterInnen machen von einer Betrieblichen Altersvorsorge Gebrauch. Es wird aktiv dafür geworben.
- Die Aushilfen erhalten den gesetzl. Mindestlohn zuzüglich einer Urlaubsabgeltung.

3 Organisationsform

3.1 Ist die bestehende Betriebs- und Rechtsform in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit und im Hinblick auf steuerliche Auswirkungen richtig gewählt?

Die Rechtsform der GmbH ist die für das E-Werk am besten geeignete Rechtsform. Damit wird ein gutes Maß an Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeit erreicht.

Durch die Existenz einer GmbH können alle Erlöse und Kosten in einer Rechnung erfolgen. Es entfällt eine getrennte steuerliche Rechnung im Sinne des Gemeinnützigkeitsrechts. Für Spenden etc. kann der bestehende gemeinnützige Verein genutzt werden. Die Stadt Erlangen sieht auch keine Probleme mit der Zuschussgewährung an die GmbH.

Steuerlich können ggf. Verlustvorträge erfolgen um eine Steuerzahlung zu vermindern oder nicht entstehen zu lassen.

Die Struktur der GmbH erlaubt eine direktere und stringente Führung durch den Geschäftsführer. Dies kann zu einer stärkeren Wirtschaftlichkeit führen.

Die Vereinsstruktur ist auf Entscheidungen des Vorstands ausgerichtet und erfordert im Prinzip längerer Diskussions- und Entscheidungsprozesse.

Ein Wechsel der Rechtsform GmbH wird nicht empfohlen.

Rechtsformen soziokultureller Zentren

Zentrum	Rechtsform	Betreiber
E-Werk Erlangen	GmbH	Verein 40% und Privatpersonen
Z-Bau Nürnberg	GmbH	2 Vereine und Stadt Nürnberg
ZAKK Düsseldorf	gGmbH	Verein
Lagerhalle Osnabrück	Verein	Verein
Pavillion Hannover	Verein	Verein
Roxy Ulm	gGmbH	Verein

3.2 Gäbe es Alternativen zur derzeitigen Betriebs- und Rechtsform, die unter besonderer Berücksichtigung des Gastronomiebetriebs die Wirtschaftlichkeit verbessern könnten?

Die Rechtsform der GmbH ist die für das E-Werk am besten geeignete Rechtsform. Damit werden die besten Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeit erreicht. Der gemeinnützige Verein schafft die notwendigen Voraussetzungen für die Nutzung von Spenden, Sponsoring und Fördermitteln. Eine veränderte Rechtsform für den Gastronomiebetrieb oder eine Verpachtung sind nicht sinnvoll, weil dadurch keine bessere Einnahmesituation entstehen aber die Gefahr eines mangelnden Zusammenwirkens zwischen inhaltlicher Arbeit und gastronomischem Betrieb entstehen würde. Die Gefahr einer Erhöhung des Zuschussbedarfes durch geringere Überschüsse der Gastronomie ist wahrscheinlich.

Kellerbühne

Für die Kellerbühne besteht eine starke Einschränkung im Zugang durch eine Vielzahl von Veranstaltungen. Ein kontinuierlicher Gastronomiebetrieb sollte zwischen 18 und 20 Uhr unter folgenden Voraussetzungen realisiert werden:

- (1) Bei kostenlosen Veranstaltungen in der Kellerbühne werden Soundcheck und sonstige Aufbauarbeiten vor 18 Uhr durchgeführt. Zwischen 18 und 20 Uhr hat der ungestörte Gastronomiebetrieb Vorrang. Falls dies nicht möglich ist, soll nach Veranstaltungsbeginn auf einen "flying soundcheck" zurückgegriffen werden. Dies ist den Bands und anderen Beteiligten zuzumuten, da sie in der Regel kostenfrei die Kellerbühne zur Verfügung bekommen.
- (2) Bei kostenpflichtigen Veranstaltungen erfolgt der Einlass künftig bereits ab 18 Uhr. Auf den Tischen befindet sich der Hinweis, dass ab 20 Uhr eine Veranstaltung stattfindet. Die Gastbesucher werden ab 19.30 Uhr vom Servicepersonal gefragt, ob sie bei der Veranstaltung bleiben wollen und im positiven Fall entrichten sie dann den Eintritt. Ein weiterer Vorteil für Veranstaltungsbesucher, die sich vor der Veranstaltung in der Kellerbühne zum Essen verabreden, liegt darin, dass sie frühzeitig freie Platzwahl haben.
- (3) Für besondere Anlässe (z.B. bei Party-Veranstaltungen) könnte die Gastronomie Spezialangebote für die Partybesucher mit Eintrittskarte machen (z.B. Ermäßigung des Essens um 2 €). Damit könnten zusätzliche Anreize gesetzt werden, sich vor der eigentlichen Party im E-Werk zu treffen und zu stärken.

Im Ergebnis wäre bei Umsetzung der Vorschläge mit Ausnahme des Montags (Schließtag) gesichert, dass die Kellerbühne kontinuierlich von 18 bis 20 Uhr gastronomisch für Besucher veranstaltungsunabhängig zur Verfügung steht.

4 Auswirkungen

4.1 Sollten Angebote des Kulturzentrums inhaltlich oder quantitativ verändert oder aufgegeben werden?

Die Möglichkeiten für Gruppen, Treffpunktmöglichkeiten und weitere Angebote für den Stadtteil bzw. für junge Zielgruppen sollten geschaffen oder erweitert werden. Damit würden aber zusätzliche Raum- und Personalkosten entstehen.

Die Auswirkungen einer Reduzierung des Angebotsspektrums würden abhängig von den Angeboten unterschiedlich sein:

- Verringerung der Party- und Diskoangebote könnten sowohl durch die Nachfragentwicklung wie auch durch inhaltliche Entscheidung entstehen. Sie würden zu deutlich geringeren Einnahmen führen.
- Verringerung des Veranstaltungsangebotes kann zu einer Reduzierung der Personalkosten aber auch zu einer über die reduzierten Kosten hinausgehende Einnahmereduzierung führen.

Die räumliche und akustische Situation der Veranstaltungs- und Besprechungsräume sollte künftig differenzierter beurteilt werden. Wenn ein externer Veranstalter eine "ruhige" Veranstaltung bucht (z.B. Workshop), muss die Umfeldsituation realistisch geprüft werden. Wenn gleichzeitig lautstarke Aufbauarbeiten stattfinden, ist die Raumvermietung problematisch bzw. nicht vertretbar. Mit der Raumvermietung sind auch Beratungsleistungsleistungen für Veranstalter (Gruppen/Initiativen) verbunden, die in der Tendenz das Thema "Veranstaltungsmanagement" amateurhaft angehen. Hier kann das E-Werk als erfahrener Berater – falls gewünscht – zur Seite stehen. Diese Beratungsfunktion sollte offensiv nach außen und kostenrechnerisch intern abgebildet werden.

Wir empfehlen einige Tage nach der Veranstaltung ("100-Stunden-Feedback") nochmals Kontakt mit dem Veranstalter aufzunehmen und die "Knackpunkte" der Veranstaltung zu besprechen. Daraus können sich auch wertvolle Hinweise für das E-Werk ergeben.

4.2 Welche Auswirkungen sind zu erwarten, wenn das Angebotsspektrum des Kulturzentrums reduziert würde?

Die Auswirkungen einer Reduzierung des Angebotsspektrums würden abhängig von den Angeboten unterschiedlich sein:

- Verringerung der Party- und Diskoangebote könnten sowohl durch die Nachfragentwicklung wie auch durch inhaltliche Entscheidung entstehen. Sie würden zu deutlich geringeren Einnahmen führen. Dies stellt für das E-Werk das größte Finanzierungsrisiko dar.
- Verringerung des Veranstaltungsangebotes kann zu einer Reduzierung der Personalkosten aber auch zu einer über die reduzierten Kosten hinausgehende Einnahmereduzierung führen.

5 Die Höhe der zukünftigen Zuschüsse durch die Stadt Erlangen

Der nachfolgende Vorschlag der Gutachter zur Anhebung städtischen Zuschüsse und zur jährlichen Anpassung entsprechend der Tarifsteigerungen geht davon aus, dass das E-Werk vergleichbar einer städtischen Einrichtung wichtige Aufgaben für die Stadt im Bereich der Kulturarbeit, der Soziokultur, der Jugendarbeit und für Tourismus und Wirtschaft erfüllt. Es leistet auch wichtige Aufgaben für das Stadtmarketing.

Daher sollten die Beschäftigten des E-Werk in Einkommen und Alterssicherung gleichgestellt – TVÖD-VKA - werden.

Eine Angleichung kann stufenweise erfolgen.

- Die städtischen Zuschüsse sollten bezüglich der Personalkosten regelmäßig an die Tarifabschlüsse TVÖD-VKA angepasst werden.
 - Bei der derzeitigen Regelung 82% TVÖD: Steigerung pro 1 % = 19.650 €
 - Bei 100 % TVÖD: Steigerung pro 1 % = 24.280 €
- Die Kosten Angleichung der Einkommen und der Alterssicherung - 620.000 € - sollten in einer Problemlösungspartnerschaft zu 80% von der Stadt gezahlt und zu 20% vom E-Werk erwirtschaftet werden (Erhöhung der Getränkepreise, Erhöhung der Mieteinnahmen, mittelfristig Senkung der Personalkosten).
- Für die Verstärkung der soziokulturellen Arbeit – besonders der Stadtteilarbeit nördliche Altstadt und der Arbeit mit jungen Menschen und Familien – sollten jährlich zusätzlich 50.000 € zusätzlich gezahlt werden.
- Das E-Werk erfüllt sinnvoll Aufgaben der Jugendarbeit für die Stadt. Bislang wurden hierfür keine Gemeinkostenzuschläge (Overheadkosten) berücksichtigt. Hinsichtlich eines angemessenen Gemeinkostenzuschlags werden im KGSt®-Bericht 16/2015: Kosten eines Arbeitsplatzes (Stand 2015/2016) im Ergebnis bei Büroarbeitsplätzen ein Zuschlag von insgesamt mindestens 20 % auf die Brutto-Personalkosten angesetzt. Wir empfehlen diesen Zuschlag für Dienstleistungen des E-Werks, die für die Stadt Erlangen als Auftragnehmer durchgeführt werden (Streetwork, offene Jugendarbeit), anzuwenden.

Die Umsetzung der Vorschläge zur Zuschusserhöhung würde zu folgenden Mehrkosten führen:

- | | |
|---|-----------|
| ▪ Tarifgerechte Bezahlung + Alterssicherung gem. TVÖD-VKA 100%,
städtischer Anteil 80% | 496.000 € |
| ▪ Die Angleichung kann stufenweise erfolgen. | |
| ▪ Übernahme der Kostenaufschläge (Overhead)
für Jugendarbeit/Streetwork | 45.000 € |
| ▪ Verstärkung der soziokulturellen Arbeit | 50.000 € |

Im Ergebnis ergibt sich eine Erhöhung des städtischen Zuschusses um 591.000 €.

Zur Einordnung dieser Empfehlung sind folgende Überlegungen zu berücksichtigen:

Die Rahmenbedingungen, Vereinbarungen und politischen Beschlüsse zur Bemessung der Zuschusshöhe haben sich im Laufe der Jahrzehnte verändert. Im Vertrag vom 24.02.1982 wurde davon ausgegangen, dass der städtische Zuschuss auf zwei Drittel bemessen und das E-Werk ein Drittel erwirtschaften sollte. De facto wurde dieses Verhältnis von Anfang an nicht erreicht, weil sich das Haushaltsvolumen des E-Werk sehr schnell erhöhte, die Stadt ihren Zuschussanteil aber nicht anpasste. Dadurch stieg der Eigenanteil des Vereins sehr schnell.

Allerdings war bis zum Jahr 2000 die Gastronomie verpachtet. Daher bezog sich die Zweidrittel-Regelung nur auf den inhaltlichen Teil der Trägerschaft. Bezogen auf den Umsatz ohne Gastronomie würde nach der ursprünglich beabsichtigten Regelung ein Zuschuss von rd. 1,6 Mio. € (= 2/3 von 2,4 Mio. €) entstehen.

Nach der Umstrukturierung im Jahr 2000 zur Trägerschaft durch die GmbH wurde das Verhältnis zwischen Stadt und E-Werk neu geregelt. Seitdem bilden ein „Fördervertrag“ und ein „Mietvertrag“ die Grundlage für den Betrieb des Hauses. Die Absicht der Zwei-Drittel/Ein-Drittel-Finanzierung war bis zum Jahr 2000 aufgrund der tatsächlichen Praxis unrealistisch geworden und hat auch aus haushaltsrechtlichen Gründen so im neuen Fördervertrag keine Berücksichtigung mehr gefunden.

Bei der Beurteilung der Zuschusshöhe sollte auch berücksichtigt werden, dass das E-Werk pro Jahr rd. 100.000 € für die Gebäudeunterhaltung des städtischen Gebäudes ausgibt.

Im Durchschnitt der verglichenen soziokulturellen Zentren fördern die Kommunen 35% des Gesamtumsatzes. Gemessen am Gesamtumsatz des E-Werks in Höhe von ca. 3,7 Mio.€ ergäbe sich gem. diesem Durchschnittsbetrag eine kommunale Fördersumme von ca. 1,29 Mio.€. Orientiert man sich auf den Umsatz ohne die Gastronomieeinnahmen (2,4 Mio.€) ergäbe sich eine Fördersumme durch die Kommune in Höhe von ca. 840.000,-€ pro Jahr. Wenn man den durchschnittlichen Zuschuss pro Besuch als Maßstab zugrunde legt, würde sich eine Erhöhung des Zuschusses in der Größenordnung von 500.000 € ergeben.

6 Stärkung des Eigenkapitals

Angesichts des hohen Umsatzvolumens (3,7 Mio €) und der darin enthaltenen Risikostruktur ist die Eigenkapitalausstattung der E-Werk Kulturzentrum GmbH in Höhe von rund 75.000 € als zu gering einzustufen (EK-Quote: 12%).

Bei Wirtschaftsunternehmen geht man von einer Eigenkapitalquote von 20 bis 30 % aus. Derzeit deckt das EK der E-Werk Kulturzentrum GmbH nur rund 12% der Bilanzsumme ab.

In der Vergangenheit konnten keine Gewinnrücklagen aus den Jahresergebnissen gebildet werden. Bei der künftigen Finanzierungsstruktur sollte darauf geachtet werden, dass die E-Werk Kulturzentrum GmbH in die Lage versetzt wird, Gewinnrücklagen zu bilden, damit das kurzfristige Insolvenzrisiko bei negativen Geschäftsergebnissen verringert werden kann.

Mittelfristiges Ziel sollte sein, eine EK-Ausstattung in Höhe von 25% der Bilanzsumme zu realisieren.

Durch Sponsoring in Geld oder Übertragung von Aktien von Unternehmen der Region könnte zusätzlich ein Vermögensbestand aufgebaut werden.

Stellungnahme des Kulturzentrum E-Werk zu den Vorschlägen des Gutachtens

Das Gutachten über unser Haus ist erfreulicherweise insgesamt positiv und kommt zu dem Schluss, dass das Kulturzentrum E-Werk wirtschaftlich arbeitet und eine große Bedeutung sowohl für die Kultur innerhalb der Stadt als auch für die Kultur im Großraum hat. Wir wollen uns in dieser Stellungnahme auf im Gutachten aufgeführte Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge beschränken.

Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird in dieser Stellungnahme auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Wir verwenden in unserer Stellungnahme die männliche Bezeichnung, wobei sämtliche Bezeichnungen für beide Geschlechter gelten.

Inhalt

Zusammenfassende Ergebnisse des Gutachtens	2
Preiserhöhungen bei Veranstaltungen.....	2
Sponsoring.....	2
Anhebung der Getränkepreise	3
Mittelfristige Personalkosteneinsparung aufgrund von Renteneintritten	3
Kulturveranstaltungen ohne Eintritt vs. Deckungsbeitrag	4
Einnahmensteigerungen bei der Raumvermietung	4
Nachwuchsförderung	5
Kulturelles Angebot im E-Werk	5
Stärkung des Bereichs Soziokultur durch Veränderung der Organisationsstruktur	6
E-Werk als Stadtteilzentrum?.....	6
Kinder- und Familienkultur im E-Werk.....	7
Wirtschaftlichkeit und Personaleinsatz	7
Schließung des Kartenvorverkauf Rathausplatz.....	7
Mitarbeiterinformation	8
Optimierung Personaleinsatz durch bessere Einträge in InTime	8
Kellerbühne: Kneipe vs. Veranstaltungs-Location.....	9
Outsourcing VA-Technik und Reinigung.....	9
Personalabbau, um Einkommen der verbliebenen Mitarbeiter zu steigern.....	10
Organisationsform	11
Gastronomie in der Kellerbühne	11
Auswirkungen	12
Konzertangebot.....	12
Höhe der zukünftigen Zuschüsse durch die Stadt Erlangen.....	12
Overheadkosten Streetwork & Jugendtreff	12
Stärkung des Eigenkapitals	13
Eigenkapital	13

Zusammenfassende Ergebnisse des Gutachtens

Preiserhöhungen bei Veranstaltungen

Gutachten S. 6, letzter Absatz

... mit 20% durch Handlungen des E-Werk (Preissteigerungen,...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Bei den Konzertpreisen haben wir oft aufgrund von Agenturvorgaben keinen Spielraum. Dort wo wir das Preisniveau selbst bestimmen können (jüngeres, studentisches Publikum), sollen mögliche Erhöhungen die finanziellen Möglichkeiten der Besucher (z.B. Studenten) berücksichtigen.

Bei Party-Veranstaltungen wäre eine Preiserhöhung vorstellbar, aber äußerst riskant. Es besteht gerade hier ein erhebliches Risiko, durch die Erhöhung weitere Besucher zu verlieren und somit im Endeffekt sogar weniger Einnahmen - bei Eintrittsgeld und in der Gastronomie - zu erzielen. Zumal wir bei der Höhe der Eintrittspreise bereits auf dem Niveau von kommerziellen Veranstaltern liegen.

Sponsoring

Gutachten S. 6, unten

... und mit 20% durch Handlungen des E-Werk ...

Gutachten S. 8, unten

... Durch Sponsoring in Geld oder Übertragung/Sponsoring von Aktien von Unternehmen der Region könnte ergänzend ein Vermögensbestand aufgebaut werden.

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Das E-Werk hatte schon immer ein Sponsoring bei verschiedenen Veranstaltungsformaten, u.a. bei den Kinderkulturtagen durch die Sparkasse Erlangen und durch JAKO-O. Zur Zeit steht das E-Werk in Verhandlungen mit der Sparkasse Erlangen für ein Sponsoring im Bereich der Party-Veranstaltungen. Das E-Werk wird sich auch künftig darum bemühen, weitere „passende“ Sponsoren zu finden.

Selbstverständlich müssen bei der Auswahl möglicher Sponsoren die nicht-kommerzielle Ausrichtung eines soziokulturellen Zentrums und die Belange des Jugendschutzes (Alkohol, Zigaretten etc.) berücksichtigt werden.

Anhebung der Getränkepreise

Gutachten S. 8

...Erhöhung der Getränkepreise...

Gutachten S. 24

Bei einem Gastronomieumsatz in Höhe von 1,3 Mio. € könnte bei einer Preiserhöhung in Höhe von 5% ein Mehrerlös von ca. 65.000,- € erzielt werden. Eine Preiserhöhung sollte sich in erster Linie auf alkoholische Getränke beziehen, differenziert vorgenommen werden und den Markt nicht überfordern. So sollte in der Kellerbühne vorsichtiger erhöht werden um Stammkundschaft zu pflegen bzw. aufzubauen. Partypreise sind in der Regel höher kalkuliert, der Besuch der Veranstaltung und nicht der Getränkepreis ist die eigentliche Triebfeder das E-Werk zu besuchen.

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Wir führen in der Gastronomie durchschnittlich alle 2 Jahre turnusmäßig Preiserhöhungen (meist um um 10 Cent) durch, was einer Erhöhung um ca. 3% entspricht. Diese Erhöhungen dienen dem Ausgleich der Kostensteigerungen in der Gastronomie (Wareneinsatz, Betriebskosten, gestiegener Mindestlohn etc.) und stehen somit nicht als „zusätzliche“ Erlöse zur Verfügung. Eine darüber hinausgehende Erhöhung um weitere 3% wird rechnerisch eine Erlössteigerung von rund 36T€ ergeben, aber nur wenn der Warenumsatz stabil bleibt. Wir werden eine solche Erhöhung umsetzen, weisen aber darauf hin, dass dies ein erhebliches Risiko birgt: empfinden die Besucher des E-Werks unsere Preise nicht mehr als angemessen, kann das Auswirkungen sowohl auf den Gastro-Umsatz als auch auf die Eintrittserlöse haben.

Mittelfristige Personalkosteneinsparung aufgrund von Renteneintritten

Gutachten S. 8

... mittelfristig Senkung der Personalkosten).

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Diese These basiert offensichtlich auf der Annahme, dass durch den Renteneintritt von Mitarbeitern Personalkosten eingespart werden, da die ihnen nachfolgenden Personen aufgrund ihrer kürzeren Betriebszugehörigkeit bei den Tarifstufen deutlich niedriger eingestuft sind. Somit ergäben sich dadurch Kosteneinsparungen.

Den 10 Personen im E-Werk, die älter als 55 Jahre sind und somit mittelfristig in Rente gehen, stehen 34 Personen aus den Stufen 1-3 gegenüber, die in den nächsten Jahren eine Höherstufung zu erwarten haben. Dementsprechend relativieren sich die Einsparungen durch Renteneintritte deutlich.

Kulturveranstaltungen ohne Eintritt vs. Deckungsbeitrag

Gutachten S. 26, unten

Konzeptionell so gewollt und im Sinne der Nachwuchsförderung sinnvoll. Will man hier zusätzliche Einnahmen/Kostendeckungsbeiträge erzielen sollte über einen auf die Veranstaltung bezogenen Getränkeaufschlag nachgedacht werden.

Stellungnahme E-Werk

Bei etlichen „Umsonst-Veranstaltungen“ gibt es Sammelboxen – oft allerdings direkt für die Künstler. Teilweise wird auch bei der Veranstaltung am Einlass gesammelt (z.B. Open Air Kino). Getränkeaufschläge bei „Umsonst-Veranstaltungen“ wurden in der Vergangenheit schon erhoben. Wir wollen das zukünftig wieder einführen und auch konsequenter umsetzen. Denn dadurch können wir für bestimmte Veranstaltungen weiterhin einen niederschweligen Zugang gewährleisten und trotzdem in einem gewissen Umfang Einnahmen erzielen.

Einnahmensteigerungen bei der Raumvermietung

Gutachten S. 8, oben

... Erhöhung der Mieteinnahmen,...

Stellungnahme E-Werk

Bei den Raumvermietungen wäre eine Erhöhung der Mieten um 10% möglich. Nach den Zahlen von 2016 wären das rund 7.000,- € an Mehreinnahmen. Zudem wollen wir versuchen, mehr umsatzstarke Veranstaltungen wie Tagungen und Kongresse zu akquirieren. So wäre evtl. eine Einnahmensteigerung in einem gewissen Umfang machbar.

Aufgrund der mit rd. 66 % bereits sehr hohen Auslastung unserer Räumlichkeiten und der Tatsache, dass die parallele Durchführung von manchen Veranstaltungen wegen gegenseitiger Störung (z.B. aufgrund der Lautstärke) nicht möglich ist, sind die Aussichten auf deutliche Einnahmesteigerungen in diesem Bereich dennoch eher begrenzt.

Nachwuchsförderung

Gutachten S. 15, Mitte

Es wird vorgeschlagen das Angebot zu ergänzen:

- Einrichtung eines Aufnahmestudios, das möglicherweise durch Private teilgesponsort wird.
- Ein durch Werbeaufschriften gesponserter Bandbus
- ...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Die meisten der hier vorgeschlagenen Angebotsergänzungen werden bereits durch unseren Kooperationspartner Musikzentrale Nürnberg oder andere angeboten und stehen auch Erlanger Musikern zur Verfügung. Ein zusätzlicher Bedarf wird hier nicht gesehen. Zusätzliche, konkurrierende Angebote sind nicht sinnvoll, denn durch Zusammenarbeit kann eine wirksame Förderung der Szene und ein effektiver Einsatz von Fördermitteln erreicht werden.

Kulturelles Angebot im E-Werk

Gutachten S. 16, oben

Im Vergleich mit anderen soziokulturellen Einrichtungen weniger stark ausgeprägte Bereiche:

- Theater- und Kabarettveranstaltungen (auch für ein mittleres bzw. älteres Publikum)
- ...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Wie auch bei der Kinder- und Familienkultur muss das Angebot des E-Werks im Kontext mit den weiteren Angeboten / Einrichtungen in der Stadt Erlangen betrachtet werden. Und in diesem Kontext haben wir unser Angebot aufgestellt bzw. gewichtet. Trotzdem bieten wir für die meisten genannten Bereiche durchaus vielfältige Aktivitäten sowie Räumlichkeiten an.

Selbstverständlich suchen wir permanent nach neuen und weiteren Veranstaltungsformaten. Dabei achten wir aber darauf, dass wir den anderen Kulturanbietern keine für alle Beteiligten schädliche Konkurrenz machen. Dabei liegt uns viel an der guten Vernetzung und Kooperation mit den anderen städtischen und nicht-städtischen Kulturanbietern. Wir kooperieren regelmäßig mit diesen, z.B. mit dem „fifty-fifty“ bei Kabarett-Veranstaltungen oder dem DFI Erlangen bei Konzerten und im Kinobereich.

Stärkung des Bereichs Soziokultur durch Veränderung der Organisationsstruktur

Gutachten S. 16, vorletzter Absatz

Eine Planstelle „Soziokultur“ ist nicht klar definiert. Die Subsummierung der Aufgaben (Kooperationen und Programm mit Gruppen und Initiativen, Vernetzung) unter dem Begriff „Vermietung“ ist unzutreffend. Da hier auch die kommerzielle Vermietung erfolgt (und auf der Home-page nur so dargestellt wird), sollte der Bereich neu strukturiert werden...

Gutachten S. 28, 2. Absatz

... Hier gibt es ein Zusammenspiel von Programm, Vermietung und Gastronomie. Es ist nicht klar erkennbar, wer für den Kunden „den Hut aufhat“. Die Entscheidungswege sollten überprüft werden, um für den Kunden ein Angebot aus einer Hand bieten zu können...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Wir halten diesen Kritikpunkt für berechtigt und werden umgehend darauf reagieren. So soll u.a. ein „Projektbüro Soziokultur“ geschaffen werden, das für Initiativen, Kooperationspartner, Ehrenamtliche und Raumnutzer gleichermaßen eine neue, gut erkennbare und niederschwellige Anlaufstelle im E-Werk bietet. Mit Hilfe einer wirksamen Darstellung in der Öffentlichkeit werden dann die Möglichkeiten und die Zuständigkeiten für alle klar ersichtlich.

E-Werk als Stadtteilzentrum?

Gutachten S. 16, letzter Bullet

... Stadtteilorientierte Arbeit (Direktes Wohnumfeld, Nördliche Altstadt)

Stellungnahme E-Werk

Das E-Werk hat sich in der Vergangenheit nicht in erster Linie als Stadtteilzentrum begriffen. Stadtteilorientierte Arbeit hat nicht systematisch stattgefunden – auch aufgrund von fehlenden personellen Ressourcen.

Mit vielen Veranstaltungs- und Gruppenangeboten bedient das E-Werk aber ganz selbstverständlich auch den Stadtteil der nördlichen Innenstadt. Das E-Werk ist Mitglied im „Altstadtforum“ und beteiligt sich an der Initiative „Leben findet Altstadt“, der Jugendtreff wendet sich gezielt an die Innenstadt und den Stadtteil.

Mit verschiedenen Akteuren der nördlichen Altstadt, u.a. auch mit einigen Gastronomen, finden immer wieder Kooperations-Veranstaltungen statt.

Wir wollen diese Thematik in einer Klausur diskutieren, die für die zweite Jahreshälfte 2017 geplant ist. Uns interessiert dazu auch, wie die Erwartungen der Kulturverwaltung und der Politik hierzu sind.

Kinder- und Familienkultur im E-Werk

Gutachten S. 17

Im Programmangebot des E-Werks ist eine Rubrik „Kinderkultur“ vorhanden. Angebote finden allerdings max. 1 x im Monat statt. Ab Mai 2017 ist noch kein Programmpunkt aufgeführt. Um Kinder und Familien an die Einrichtung zu binden, bedarf es eines regelmäßigen Angebots mit einem eigenen Werbeauftritt für entsprechende Zielgruppen und Institutionen (Kindergärten, Kinderarztpraxen, etc.). ...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Es gibt ein regelmäßiges Kinder- und Familienkulturprogramm im Haus. Das Programmangebot muss allerdings im Kontext mit dem Angebot aller weiteren Anbieter in der Stadt gesehen werden. Deswegen wirkt das Angebot des E-Werks allein für sich betrachtet relativ klein. Wir treten aber bewusst nicht in Konkurrenz zu anderen Angeboten, sondern suchen aktiv die Kooperation und Absprache mit den weiteren Anbietern. Wir arbeiten u.a. mit dem Kinder-Kultur-Büro des Amtes für Soziokultur, der Jugendkunstschule des Jugendamtes und....zusammen.

Eine Ausweitung von Kinderkulturveranstaltungen ist aber auch aus finanziellen Gründen schwierig, da gerade Kinderkulturveranstaltungen nicht kostendeckend sind.

Aus diesem Grund suchen wir ständig nach Möglichkeiten, die Kooperationen mit den anderen Akteuren im Bereich der Kinder-Kultur auszubauen mit dem Ziel, gemeinsam Kosten zu reduzieren.

Wirtschaftlichkeit und Personaleinsatz

Schließung des Kartenvorverkauf Rathausplatz

Gutachten S. 27, dritter Absatz

... Der Bereich Vorverkauf „Erlangen Ticket“ ist defizitär ...

Stellungnahme E-Werk

Anders als im Gutachten vorgeschlagen einen Untermieter zu suchen, wollen wir die Kartenvorverkaufsstelle im Neuen Markt mit Auslaufen des Mietvertrages zum Jahresende 2017 komplett schließen und so rd. 10.000 Euro pro Jahr einsparen. Die Vorverkaufsstelle hat in den letzten Jahren stetig rote Zahlen geschrieben, zuletzt im Jahr 2016 ein Defizit von rd. 11.000 Euro gemacht. Dies ist im Wesentlichen eine Folge des stetig zunehmenden Online-Ticketverkaufs.

Mit dem Ende des Vorverkaufs beim Rathaus fällt durch einen Renteneintritt auch eine Vollzeitstelle weg, die wir so nicht mehr ersetzen müssen. Die zweite Mitarbeiterin können wir durch personelle Umstrukturierungen bei „erlangen ticket“ im E-Werk dauerhaft weiter beschäftigen.

Durch die Schließung des Kartenvorverkaufs am Rathausplatz wird zum einen unsere finanzielle Situation entlastet, zum anderen wird so auch die Verwaltung bezüglich der Organisation und Aufrechterhaltung (Urlaub, Krankheit, ...) der zweiten Vorverkaufsstelle entlastet.

Wir gehen davon aus, dass es uns gelingt, ab 2018 einen größeren Teil der bisherigen Kunden vom Rathausplatz in den Ticketshop ins E-Werk „locken“ zu können. Wir hoffen, mit der künftig stärkeren Bedeutung des Kartenvorverkaufs im E-Werk mit diesem „Frequenzbringer“ einen weiteren Beitrag dazu zu leisten, die Erlanger Altstadt zu stärken.

Mitarbeiterinformation

Gutachten S. 29 oben

... Die Information über Vorgänge und Planungen des E-Werk für Mitarbeitende und Ehrenamtliche sollte verbessert werden. ...

... Ein System für ein Vorschlagswesen sollte gewährleisten, dass alle Vorschläge von Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen eine schnelle Rückmeldung ...

Stellungnahme E-Werk

Auch zu diesem Kritikpunkt wurden sogleich umgehend Maßnahmen ergriffen.

Seit Ende März gibt es einen Mitarbeiter-Newsletter, der regelmäßig 1 – 2 mal monatlich per E-Mail an alle Mitarbeiter versandt wird. Neben den relevanten Themen aus der Abteilungsleiter-Besprechung und der Beiratssitzung sollen alle relevanten Themen aus den Abteilungen über dieses Medium verbreitet werden.

Im Herbst soll eine Klausurtagung zur Vertiefung der Anregungen aus diesem Gutachten stattfinden. Regelmäßig einmal im Jahr sollen künftig in einer „Zukunftswerkstatt“ unter möglichst breiter Beteiligung aller E-Werk-Akteure grundsätzliche Fragen zur Zukunft des Hauses erörtert werden.

Weiterhin soll ein betriebliches Vorschlagswesen etabliert werden, damit Mitarbeiter die Möglichkeit haben, sich und ihr Wissen einzubringen.

Optimierung Personaleinsatz durch bessere Einträge in InTime

Gutachten S. 30, Mitte

... Eigentlich sollte im Programm "Intime" die für die Einsatzplanung relevanten Informationen auf dem aktuellen Stand einsehbar sein. ...

Stellungnahme E-Werk

Diesem Kritikpunkt wurde umgehend Rechnung getragen. Es gab eine Anweisung, das Raumplanungsprogramm („InTime“) vollständig zu füllen. Die Doppelerfassung von Daten ist aber unzufrieden stellend. Deshalb wird angestrebt, die für viele Zwecke genutzte GDI-Software bis zum Herbst zu erweitern, so dass auch diese Einträge dort vorgenommen werden können.

Kellerbühne: Kneipe vs. Veranstaltungs-Location

Gutachten S. 32, unten

... Seit vielen Jahren wird E-Werk-intern die Frage diskutiert, ob und wie die Kellerbühne als offenes gastronomisches Angebot erfolgreich praktiziert werden kann. Derzeit ist für den interessierten Gastronomiebesucher nur indirekt ersichtlich, ...

Gutachten S. 39, unten

Für die Kellerbühne besteht eine starke Einschränkung im Zugang durch eine Vielzahl von Veranstaltungen. Ein kontinuierlicher Gastronomiebetrieb sollte zwischen 18 und 20 Uhr unter folgenden Voraussetzungen realisiert werden ...

Stellungnahme E-Werk

Eine Kneipe im Sinne eines offenen Treffs wäre in der Tat sehr wünschenswert.

Die Kellerbühne ist in erster Linie ein Veranstaltungsort, sie gibt räumlich keine optimale Bar- oder Kneipsituation her. Sie bietet eine einmalige Bühnensituation, wir haben mit ihr ein Alleinstellungsmerkmal für Kleinkunstformate oder Konzerte im Großraum.

Trotzdem wollen wir verstärkt versuchen, unseren Besuchern die Kellerbühne an so vielen Tagen wie möglich als offenen Bereich anzubieten. Auch bei kostenpflichtigen Veranstaltungen möchten wir soweit es möglich ist, die Kellerbühne zu einer „Essens-Kernzeit“ zwischen 18:00 und 20:00 Uhr als offenen Bereich vorhalten.

Den Vorschlag aus dem Gutachten mit einer „Status-Ampel“ (S. 33) möchten wir in unserer neuen Homepageversion ab Ende 2017 aufnehmen.

Outsourcing VA-Technik und Reinigung

Gutachten S. 35

Mittelfristig sollte für die Aufgaben Veranstaltungstechnik und Reinigung geprüft werden, ob nicht Tätigkeiten ggf. anteilig outgesourct werden können, um flexibler auf Arbeitsaufgaben reagieren zu können.

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

In der Veranstaltungstechnik ist Outsourcing in einem gewissen Umfang bereits seit Jahren gelebte Praxis. Eine weitere Steigerung dieser Quote ist nicht sinnvoll.

Im Bereich der Reinigung sehen wir in einem „Outsourcing“ deutliche Nachteile gegenüber dem Einsatz von Festangestellten. Das „eigene“ Personal ist sehr flexibel und vielseitig einsetzbar, weshalb wir kostensparende Synergieeffekte nutzen können. Daher würde sich Outsourcing hier für uns deutlich negativ auswirken und eher zu Kostensteigerungen führen. Auch die Kündigung der teils langjährigen Mitarbeiter halten wir für keine vertretbare Lösung.

Personalabbau, um Einkommen der verbliebenen Mitarbeiter zu steigern

Gutachten S. 36, zweiter Spiegelstrich

...- Personalabbau, Verwendung der eingesparten Personalkosten zur Einkommenssteigerung der Verbleibenden ...

...- Reduzierung der Arbeitszeiten, da wo es möglich ist durch Einschränkung des Leistungsspektrums, längere Urlaubszeiten, Sabbatzeiten

Stellungnahme E-Werk

Bei der permanenten hohen Arbeitsbelastung ist ein Personalabbau ohne umfassende Angebotsreduzierungen nicht darstellbar. Zum 31.12.2016 sind im E-Werk rund 880 Überstunden sowie rund 560 Urlaubstage (Resturlaub) aufgelaufen.

Wir im E-Werk überprüfen regelmäßig, ob und wo das Leistungsspektrum sinnvollerweise eingeschränkt werden kann. Wir sehen derzeit keine sinnvollen Möglichkeiten mehr, Personal abzubauen oder Arbeitszeiten zu reduzieren, ohne das Angebotsspektrum erheblich einzuschränken.

Wir verweisen auf die Aussage auf Seite 34 des Gutachtens, wo es heißt: „Der Personaleinsatz ist wirtschaftlich und steht in einem angemessenen Verhältnis zur Erfüllung der Aufgaben und Ziele des Zentrums.“

Organisationsform

Gastronomie in der Kellerbühne

Gutachten S. 39, erster Absatz

... Eine veränderte Rechtsform für den Gastronomiebetrieb oder eine Verpachtung sind nicht sinnvoll, weil dadurch keine bessere Einnahmesituation entstehen aber die Gefahr eines mangelnden Zusammenwirkens zwischen inhaltlicher Arbeit und gastronomischem Betrieb entstehen würde...

Stellungnahme E-Werk

Wir möchten diesen Punkt aus dem Gutachten noch einmal betonen und durch folgende Zahlen präzisieren:

Von dem gesamten Gastronomieumsatz 2016 im E-Werk (1,38 Mio. €) entfallen rund 20% auf die Kellerbühne – knapp 290T€.

Von diesem „Kellerbühnen-Gesamtanteil“ entfallen nur etwas mehr als 4% auf den reinen Gastronomiebetrieb (rund 12 T€).

Der überwiegende Anteil von knapp 63% entfällt mit rund 181T€ auf „Eintritt Frei-Veranstaltungen“, bei denen die Gastro-Einnahmen zur Finanzierung der anfallenden Kosten der Veranstaltung beitragen (siehe weiter unten). Die restlichen knapp 33% entfallen auf Veranstaltungen mit Eintritt, bei denen die Kellerbühne in den meisten Fällen an den anderen Veranstaltungsbereichen (Saal, Clubbühne etc.) mit „dranhängt“.

Unabhängig von diesen Umsatzzahlen ist die Kellerbühne für uns noch aus zwei weiteren Gründen sehr wichtig:

Die Küche der Kellerbühne kümmert sich bei uns auch um das Catering für die Künstler. Entweder werden die Speisen in der Küche vorbereitet und dann in die Backstage-Räume gebracht, oder die Künstler kommen vor der allgemeinen Öffnungszeit direkt in die Kellerbühne, um dort zu essen. Würde uns diese Möglichkeit der Künstler-Verpflegung zum Selbstkostenpreis wegfallen, würde das zu erhöhten Produktionskosten führen, da wir entweder einen „Buy-Out“ für die Künstler zahlen müssten oder die Speisen immer aufwändig anliefern lassen müssten - oder bei einem Pächter zu dessen Konditionen beziehen müssten.

Des Weiteren ist die Kellerbühne für uns eine wichtige Veranstaltungs-Location für niederschwellige Veranstaltungen ohne Erhebung von Eintrittsgeld. Diese Veranstaltungen erwirtschaften ihren Deckungsbeitrag lediglich über die Erlöse aus der Kellerbühnen-Gastronomie. Wäre die Kellerbühne verpachtet, wären alle diese Veranstaltungsreihen nicht durchführbar und müssten mangels Kostendeckungsmöglichkeit zu weiten Teilen ersatzlos wegfallen. Ein Pächter, der zugunsten von Kultur auf seinen Gewinn verzichtet werden wir vermutlich nicht finden.

Auswirkungen

Konzertangebot

Gutachten S. 41

Sollten Angebote des Kulturzentrums inhaltlich oder quantitativ verändert oder aufgegeben werden?
...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Die stetige Nachfrage nach Live-Musik auf Seiten der Besucher hat in den letzten 20 Jahren zu einer Ausweitung des Konzertbereichs geführt. Eine Verringerung hier würde unsere momentan starke Position im Großraum erheblich schwächen und auch zu erheblichen Einnahmeverlusten führen.

Dennoch werden von uns die verschiedenen Veranstaltungsformate immer wieder hinterfragt, sowohl im Hinblick auf deren kulturelle Bedeutung als auch hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit.

Höhe der zukünftigen Zuschüsse durch die Stadt Erlangen

Overheadkosten Streetwork & Jugendtreff

Gutachten S. 44, oben

... Übernahme der Kostenaufschläge (Overhead) für Jugendarbeit / Streetwork ...

Stellungnahme E-Werk

Die im Gutachten vorgeschlagene Übernahme der Overheadkosten bezieht sich offensichtlich neben der Streetwork auch auf den neuen Jugendtreff.

Zusätzlich zur Streetwork, die schon seit über 10 Jahren unter der Trägerschaft des E-Werks läuft, hat das E-Werk die Trägerschaft für den neuen Jugendtreff übernommen. Diese Trägerschaft wurde einvernehmlich übernommen und wir freuen uns darüber, dass der Jugendtreff nun bald so eng verzahnt mit dem E-Werk in Betrieb gehen kann.

Selbstverständlich hat das E-Werk mit der Trägerschaft auch erhebliche zusätzliche Belastungen auf sich genommen, die nicht durch den Zuschuss des Jugendamtes gedeckt sind. Auch wenn man von der besonders arbeitsintensiven Bauphase absieht, verbleiben dauerhaft aufwändige Aufgaben, die erheblichen Zeitaufwand erfordern.

So ist die Arbeit von nunmehr 6 Mitarbeitern in diesem Bereich zu koordinieren und anzuleiten. Die Personalverwaltung mit Lohnbuchhaltung sowie die Finanzbuchhaltung für diese Bereiche stellen einen zusätzlichen Arbeitsaufwand für die Verwaltung dar. Insbesondere beim Jugendtreff erfordert die Haustechnik einen erheblichen zusätzlichen Betreuungs- und Koordinierungsaufwand. Aber auch die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und EDV sind betroffen und erbringen hier regelmäßig Leistungen.

Die im Gutachten vorgeschlagene Übernahme von Overheadkosten für diese Bereiche könnte dazu führen, dass die betroffenen Bereiche arbeitsmäßig und finanziell entlastet werden.

Stärkung des Eigenkapitals

Eigenkapital

Gutachten S. 45

6 Stärkung des Eigenkapitals

Angesichts des hohen Umsatzvolumens (3,7 Mio €) und der darin enthaltenen Risikostruktur ist die Eigenkapitalausstattung der E-Werk Kulturzentrum GmbH in Höhe von rund 75.000 € als zu gering einzustufen (EK-Quote: 12%). ...

Stellungnahme E-Werk

Wir begrüßen diesen Vorschlag der Gutachter ausdrücklich.

Unsere sehr hohe Eigenerwirtschaftungsquote zwingt uns bei Konzerten, Raumvermietungen und vor allem bei Party-Veranstaltungen hohe Umsätze und Überschüsse zu erwirtschaften. Aber gerade in diesen Bereichen spielen viele Faktoren eine Rolle, auf die wir wenig bzw. überhaupt keinen Einfluss ausüben können (Witterung, Trends, Änderungen im Ausgeh-Verhalten, ...). Es besteht also permanent das Risiko, mit einem schlechten Jahresergebnis das Stammkapital von nur 75.000 Euro „platt zu machen“ und die GmbH bilanziell zu überschulden. Ein Umsatzausfall von 75.000 Euro bedeutet aber nur rd. 2% der Gesamteinnahmen.

Eine Stärkung des Eigenkapitals würde das Risiko einer bilanziellen Überschuldung oder einer Insolvenz für uns deutlich verringern.

Eine Erhöhung des Eigenkapitals wäre auf zwei Wegen denkbar:

- Durch die Ausweisung von Gewinnen, die nach Versteuerung das Eigenkapital erhöhen. Dies ist aufgrund der finanziellen Gesamtsituation des E-Werks eine wenig realistische Option.
- Durch die Gewinnung weiterer Gesellschafter, die bereit sind das E-Werk durch eine Beteiligung zu unterstützen bzw. höhere Beteiligungen bestehender Gesellschafter.

Wenn man sich für den zweiten Weg entscheidet, wird man eine deutliche Erhöhung des Stammkapitals allein mit der Gewinnung weiterer Einzelgesellschafter oder höherer Beteiligungen nicht erreichen können. Um das Stammkapital nennenswert zu erhöhen, brauchen wir deshalb neben dem E-Werk-Verein einen weiteren Hauptgesellschafter. Dies könnte evtl. die Stadt Erlangen sein. Zusätzlich könnte der E-Werk-Verein dann seine letzten Reserven einbringen und seinen Anteil ebenfalls erhöhen. So wäre eventuell eine solche Konstellation vorstellbar (beispielhafter Vorschlag):

Gesellschafter	jetzt	Künftig	aufzustockendes Kapital
Verein	30.000€ / 40%	60.000€ / 30%	30.000€
Stadt	- / -	60.000€ / 30%	60.000€
Einzelgesellschafter	45.000€ / 60%	80.000€ / 40%	35.000€
Summe	75.000€ / 100%	200.000€ / 100%	125.000€

Zur Information: z.B. bei der Z-Bau-GmbH in Nürnberg hält die Stadt Nürnberg 35 % der Anteile, die Musikzentrale Nürnberg hält 45 % und der Kunstverein 20 %.

Stellungnahme des Kulturzentrum E-Werk zu den Vorschlägen des Gutachtens

Das Gutachten über unser Haus ist erfreulicherweise insgesamt positiv und kommt zu dem Schluss, dass das Kulturzentrum E-Werk wirtschaftlich arbeitet und eine große Bedeutung sowohl für die Kultur innerhalb der Stadt als auch für die Kultur im Großraum hat. Wir wollen uns in dieser Stellungnahme auf im Gutachten aufgeführte Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge beschränken.

Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird in dieser Stellungnahme auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Wir verwenden in unserer Stellungnahme die männliche Bezeichnung, wobei sämtliche Bezeichnungen für beide Geschlechter gelten.

Inhalt

Zusammenfassende Ergebnisse des Gutachtens	2
Preiserhöhungen bei Veranstaltungen.....	2
Sponsoring.....	4
Anhebung der Getränkepreise	6
Mittelfristige Personalkosteneinsparung aufgrund von Renteneintritten	8
Kulturveranstaltungen ohne Eintritt vs. Deckungsbeitrag	9
Einnahmensteigerungen bei der Raumvermietung	9
Nachwuchsförderung	10
Kulturelles Angebot Im E-Werk	11
Stärkung des Bereichs Soziokultur durch Veränderung der Organisationsstruktur	13
E-Werk als Stadtteilzentrum?.....	14
Kinder- und Familienkultur im E-Werk.....	14
Wirtschaftlichkeit und Personaleinsatz	16
Schließung des Kartenvorverkauf Rathausplatz.....	16
Mitarbeiterinformation	17
Optimierung Personaleinsatz durch bessere Einträge in InTime	17
Kellerbühne: Kneipe vs. Veranstaltungs-Location.....	18
Outsourcing VA-Technik und Reinigung.....	19
Personalabbau, um Einkommen der verbliebenen Mitarbeiter zu steigern.....	21
Organisationsform	22
Gastronomie in der Kellerbühne	22
Auswirkungen	23
Konzertangebot.....	23
Höhe der zukünftigen Zuschüsse durch die Stadt Erlangen.....	24
Overheadkosten Streetwork & Jugendtreff	24
Stärkung des Eigenkapitals	25
Eigenkapital	25

Zusammenfassende Ergebnisse des Gutachtens

Preiserhöhungen bei Veranstaltungen

Gutachten S. 6, letzter Absatz

... mit 20% durch Handlungen des E-Werk (Preissteigerungen,...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Bei den Konzertpreisen haben wir oft aufgrund von Agenturvorgaben keinen Spielraum. Dort wo wir das Preisniveau selbst bestimmen können (jüngeres, studentisches Publikum), sollen mögliche Erhöhungen die finanziellen Möglichkeiten der Besucher (z.B. Studenten) berücksichtigen.

Bei Party-Veranstaltungen wäre eine Preiserhöhung vorstellbar, aber äußerst riskant. Es besteht gerade hier ein erhebliches Risiko, durch die Erhöhung weitere Besucher zu verlieren und somit im Endeffekt sogar weniger Einnahmen - bei Eintrittsgeld und in der Gastronomie - zu erzielen. Zumal wir bei der Höhe der Eintrittspreise bereits auf dem Niveau von kommerziellen Veranstaltern liegen.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Zu möglichen Preiserhöhungen bei Veranstaltungen:

a) Konzerte, Lesungen, Kabarett/Comedy/Poetry und sonstige Veranstaltungen

Wir bewegen uns bei den Eintrittspreisen bereits auf branchenüblichem Niveau. Den Großteil der Eintrittspreise bei Konzerten bekommen wir von den beteiligten Agenturen vorgeschrieben. Konzerte, bei denen wir die Eintrittspreise selber bestimmen können, richten sich meist an eher jüngeres, studentisches Publikum. Hier wäre es unseres Erachtens ein völlig falsches Signal, Eintrittspreise noch weiter zu erhöhen.

Bei Kleinkunstformaten oder Lesungen wollen wir - gesellschaftspolitisch auch von der Stadt Erlangen gewollt - den Rabatt für Inhaber des „Erlangen Pass“ ausbauen. Seit 01.04.2017 räumen wir diesem Personenkreis generell eine 50%ige Ermäßigung auf Karten für Lesungen, für Kino-Vorführungen und Ähnliches, aber auch bei allen E-Werk eigenen Party-Veranstaltungen ein. Dieser Ansatz und eigentlich auch die Haltung, unsere Eintrittspreise so günstig wie möglich zu halten und auch viele eintrittsfreie Angebote zu machen, entspricht unserer soziokulturellen Idee von „Kultur für Alle“. Je niedrighschwelliger unser Kulturangebot ist, desto besser! Das ist für uns eine wichtige Maxime.

b) Party-Veranstaltungen

Wir könnten uns eine Neustrukturierung der Eintrittspreise unserer Saal- und Samstags-Partys vorstellen:

- für Partys, die nur im Saal stattfindet: 6 Euro Eintritt
- für Partys im Saal & im Tanz-Werk: 6,50 Euro Eintritt
- für Partys im ganzen Haus: 7 Euro Eintritt.

Dies würde eine leichte Erhöhung der Eintrittspreise bedeuten, die sich mit der dahinterstehenden Begründung des unterschiedlichen Raum- und Programmangebots eventuell vermitteln ließe. Allerdings würden wir auch hier das Risiko eingehen, dass Teile der Besucher die Preiserhöhung nicht mitmachen und die Besucherzahlen zurückgehen. Dies hätte natürlich wesentlich stärkere finanzielle Auswirkungen als ein Umsatzrückgang in der Gastronomie zur Folge. Denn zum einen steht dem Eintrittspreis kein unmittelbarer Wareneinsatz gegenüber und zum anderen geht mit jedem fehlenden Besucher auch der dazugehörige Gastronomieumsatz verloren.

Wichtig ist bei der Beurteilung dieses Risikos vor allem auch die Wettbewerbssituation, der wir bei den Partys in stärkerem Maße ausgesetzt sind als bei Kultur- oder Bildungsveranstaltungen. Die Eintrittspreise entsprechen schon jetzt mit 6 Euro denen von rein kommerziellen Diskotheken. Letztere sind aber oft sogar günstiger, weil sie Studentenrabatte anbieten oder bei alkoholischen Getränken mit billigen „Kampfpreisen“ werben. So z.B. die Diskothek „Paisley Park“ in Erlangen: Samstags Eintritt frei für Frauen bis 0 Uhr, 2 Euro Studentenermäßigung auf den Eintrittspreis von 6 Euro.

Des Weiteren erleben wir im Moment bei den Party-Veranstaltungen eine immer weitere Verschiebung der Besuchszeiten in die Nacht. Der Hauptteil der Besucher kommt erst ab 1:00 Uhr und Viele bleiben dann auch nur maximal zwei Stunden. Ob diese Gäste dann immer noch bereit sind, 7 Euro Eintritt zu zahlen ist fraglich. Das Risiko, dass eine Preiserhöhung im Party-Bereich für uns nach hinten losgeht, erscheint uns sehr hoch!

Sponsoring

Gutachten S. 6, unten

... und mit 20% durch Handlungen des E-Werk ...

Gutachten S. 8, unten

... Durch Sponsoring in Geld oder Übertragung/Sponsoring von Aktien von Unternehmen der Region könnte ergänzend ein Vermögensbestand aufgebaut werden.

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Das E-Werk hatte schon immer ein Sponsoring bei verschiedenen Veranstaltungsformaten, u.a. bei den Kinderkulturtagen durch die Sparkasse Erlangen und durch JAKO-O. Zur Zeit steht das E-Werk in Verhandlungen mit der Sparkasse Erlangen für ein Sponsoring im Bereich der Party-Veranstaltungen. Das E-Werk wird sich auch künftig darum bemühen, weitere „passende“ Sponsoren zu finden.

Selbstverständlich müssen bei der Auswahl möglicher Sponsoren die nicht-kommerzielle Ausrichtung eines soziokulturellen Zentrums und die Belange des Jugendschutzes (Alkohol, Zigaretten etc.) berücksichtigt werden.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Mit dem Thema Sponsoring haben wir uns bereits häufig intensiv beschäftigt. Die gewonnenen Erkenntnisse basieren dabei nicht nur auf unseren eigenen Erfahrungen und Einschätzungen, sondern gehen auch auf die Beteiligung einer professionellen Sponsoring-Agentur zurück.

Das Haus und die dort stattfindenden Veranstaltungen leben von der Kreativität der Mitarbeiter und Ehrenamtlichen, die ihre Kulturarbeit eben genau deshalb so gut machen, weil sie nicht ausschließlich nach wirtschaftlichen Maximen handeln. Eine Vermarktung wird von den Mitarbeitern und Kulturschaffenden eher als Einschränkung von Flexibilität und Eingriff in die künstlerische Freiheit wahrgenommen. Diese Tatsachen führten bereits in der Vergangenheit dazu, dass Sponsoring-Vereinbarungen nicht immer zur vollen Zufriedenheit des Sponsors eingehalten werden konnten. Die Vielzahl an bestehenden Kooperationsveranstaltungen, die für das Haus immens wichtig sind, machen zudem die Einbindung eines Sponsors oft schwer umsetzbar.

Um beim Thema Sponsoring weiter voran zu kommen, müsste eine konkrete Vermarktungsstrategie entwickelt werden. Diese Strategie und deren Umsetzung sowie die damit verbundenen Richtlinien müssen von den Mitarbeitern und auch den Ehrenamtlichen getragen werden. Dies ist aufgrund der partizipativen Strukturen sehr aufwändig. Jedoch kann nur so gewährleistet werden, dass ein Sponsor mit seiner Gegenleistung zufrieden ist und auch wiederholt bzw. langfristig das Haus unterstützt.

Die Zahl der möglichen Sponsoring-Partner scheint uns überschaubar, wenn die Partnerschaft den Anforderungen an eine Akzeptanz bei unseren Besuchern und bei den Akteuren im E-Werk genügen soll. Bei der Suche nach potentiellen Sponsoring-Partnern muss darauf geschaut werden, dass die Partner zum Image des Hauses bzw. der jeweiligen Veranstaltung passen müssen. Zudem sind bei der Auswahl möglicher Sponsoren die nicht-kommerzielle Ausrichtung eines soziokulturellen Zentrums und die Belange des Jugendschutzes (Alkohol, Zigaretten etc.) zu berücksichtigen. Bei einem Kultursponsoring muss zudem bedacht werden, dass die Besucher wesentlich sensibler auf plakative Werbeformen reagieren, als es z.B. beim Sportsponsoring der Fall ist. Dies macht die Art des Sponsorings anspruchsvoller, aufwändiger und schränkt den Pool der potentiellen Sponsoren stark ein.

Eine professionelle Sponsoring-Akquise und Sponsoren-Betreuung ist sehr zeitintensiv. Es fehlen uns im E-Werk aber die personellen Ressourcen um das Thema Sponsoring deutlich auszuweiten. Eine gute Vernetzung mit Unternehmern in der Stadt Erlangen, sowie in der Metropolregion ist hierfür unabdingbar, Geschäftsbeziehungen mit potentiellen Geldgebern müssen langfristig gepflegt werden. Weder die Geschäftsführung noch die Mitarbeiter der Öffentlichkeitsarbeit oder die jeweiligen Veranstalter haben neben dem laufenden Geschäft Ressourcen dafür frei.

Darüber hinaus muss bedacht werden, dass das über Sponsorengelder erwirtschaftete Geld meist keine langfristige Planungssicherheit mit sich bringt und sich somit in der Regel nur für Einzelveranstaltungen oder Projekte eignet. Bei Reihen oder jährlich stattfindenden Projekten birgt Sponsoring-Geld die Gefahr, dass es die Veranstaltung zwar kurzfristig für die Besucher - z.B. durch ein qualitativ hochwertigeres Programm - aufwertet. Fehlt dieses Geld aber im nächsten Jahr, muss das Programm angepasst werden, was sich wiederum negativ auf die Besucherresonanz auswirken kann. Das kulturelle Programm wird so noch stärker abhängig von der gesamtwirtschaftlichen Situation des Hauses.

Aus den genannten Gründen beschränkt sich das Sponsoring im E-Werk momentane auf zwei feste Sponsoring-Partner für die Reihe „Kinderkulturtag“ sowie einzelne Projekt-Sponsorings für Veranstaltungsprojekte. Regelmäßig werden jedoch Anzeigen auf Printmitteln (Flyer & Broschüren) „verkauft“. Die hier vom E-Werk angebotenen Produkte sind aufgrund unserer Auflage und Distribution innerhalb der Stadt Erlangen konkurrenzfähig. Der Verkauf dieser Produkte läuft über die jeweiligen Veranstalter, sowie die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und ist auch im Alltagsgeschäft zeitlich gut umsetzbar.

Anhebung der Getränkepreise

Gutachten S. 8

...Erhöhung der Getränkepreise...

Gutachten S. 24

Bei einem Gastronomieumsatz in Höhe von 1,3 Mio. € könnte bei einer Preiserhöhung in Höhe von 5% ein Mehrerlös von ca. 65.000,- € erzielt werden. Eine Preiserhöhung sollte sich in erster Linie auf alkoholische Getränke beziehen, differenziert vorgenommen werden und den Markt nicht überfordern. So sollte in der Kellerbühne vorsichtiger erhöht werden um Stammkundschaft zu pflegen bzw. aufzubauen. Partypreise sind in der Regel höher kalkuliert, der Besuch der Veranstaltung und nicht der Getränkepreis ist die eigentliche Triebfeder das E-Werk zu besuchen.

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Wir führen in der Gastronomie durchschnittlich alle 2 Jahre turnusmäßig Preiserhöhungen (meist um um 10 Cent) durch, was einer Erhöhung um ca. 3% entspricht. Diese Erhöhungen dienen dem Ausgleich der Kostensteigerungen in der Gastronomie (Wareneinsatz, Betriebskosten, gestiegener Mindestlohn etc.) und stehen somit nicht als „zusätzliche“ Erlöse zur Verfügung. Eine darüber hinausgehende Erhöhung um weitere 3% wird rechnerisch eine Erlössteigerung von rund 36T€ ergeben, aber nur wenn der Warenumsatz stabil bleibt. Wir werden eine solche Erhöhung umsetzen, weisen aber darauf hin, dass dies ein erhebliches Risiko birgt: empfinden die Besucher des E-Werks unsere Preise nicht mehr als angemessen, kann das Auswirkungen sowohl auf den Gastro-Umsatz als auch auf die Eintrittserlöse haben.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Zunächst: das Geschäftsjahr 2015 war das bisher umsatzstärkste Jahr überhaupt. Wir würden daher gerne von einem durchschnittlichen Umsatz ausgehen. Im Jahr 2016 hatten wir einen Nettoumsatz in der Gastronomie von rund 1,2 Mio. Euro (rund 60 T€ weniger als in 2015, und hätte 2016 keine Fußball-EM stattgefunden, wäre die Differenz noch erheblich deutlicher ausgefallen). Unsere letzte Preiserhöhung in der Gastro hatten wir im Mai 2015. Hier haben wir, wie immer die gängigen Getränke (0,5-Liter-Gebinde) um 10 Cent erhöht. Eine derartige Erhöhung ist bereits seit längerem wieder für Juni 2017 geplant und macht rd. 3 % aus. Diese regelmäßigen Preiserhöhungen sind notwendig, um die gestiegenen Wareneinkaufskosten und auch die Kostensteigerungen in der betrieblichen Infrastruktur und natürlich auch beim Personal (z.B. Erhöhung des Mindestlohns um 4%!) auszugleichen. Aus diesem Grund würde die geplante Preiserhöhung im Juni 2017 lediglich unsere Kostensteigerungen seit Mai 2015 ausgleichen. Vorgeschlagen wird eine Erhöhung als Beitrag zur Finanzierung einer tariflichen Bezahlung. Dies würde unseres Erachtens eine Erhöhung der Preise über die übliche 10 Cent-Erhöhung hinaus bedeuten. Die Frage ist dann, wieviel dem Gast zuzumuten ist. Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass die Gastro-Preise in einem soziokulturellen Zentrum „erschwinglich“ sein sollen, damit auch Schüler, Studenten und Leute mit wenig Geld sich nicht „geneppt“ fühlen. Kurz: die Preise sollten von der Mehrzahl der Besucher als angemessen empfunden werden. Wir sind daher grundsätzlich sehr skeptisch gegenüber deutlichen Preiserhöhungen, die sich den Besuchern nicht erschließen und auch nicht einfach und nachvollziehbar zu begründen sind. Dass die Begründung „tarifgerechte Bezahlung“ – gerade bei den vielen Besuchern mit eigenen Geldproblemen – auf Akzeptanz stößt, ist nicht zu erwarten. Bei einer Beurteilung von Preisen und der Frage, ob diese als angemessen empfunden werden, ist natürlich der Marktvergleich ein wesentliches Kriterium. Da wir ja keine wirkliche „Kneipengastronomie“ im E-Werk haben (bei uns ist Selbstbedienung und kein „Am-Tisch-Service“), sollte man unsere Preise nicht nur mit umliegenden Kneipen vergleichen, sondern auch mit anderen (sozio-)kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungsorten in der Region. Im Hinblick auf unsere Party-Veranstaltungen ist ein Vergleich mit anderen Anbietern auf diesem Sektor sinnvoll. Ein dezidierter Vergleich ist auf die Schnelle nicht

möglich, wir haben jedoch in der folgenden Excel-Tabelle Preise einiger soziokultureller Einrichtungen zusammengetragen.

Vergleich Gastro-Preise Kulturzentren

		Erlangen	Nürnberg	Nürnberg	Nürnberg	Nürnberg	Regensburg	Schweinfurt	Schweinfurt
		E-Werk	K4 Festsaal	K4 Zentralcafe (Kneipe)	Z-Bau	Desi	Alte Mälzerei	Disharmonie	Disharmonie Cafe
Bier	0,5	3,10 €	2,90 €	2,70 €	2,70 €	2,80 €	3,63 €	5,00 €	3,25 €
Weizen	0,5	3,20 €	3,20 €	---		3,00 €	3,30 €	3,50 €	2,80 €
Cola	0,5	2,90 €	4,17 €	4,17 €		4,17 €	3,63 €	3,00 €	3,75 €
Apfelschorle	0,5	2,50 €	2,30 €	1,80 €		2,50 €	3,63 €	3,00 €	4,38 €
Wasser	0,5	2,20 €	1,50 €	1,50 €		2,00 €	2,88 €	2,50 €	3,13 €

Bei den kursiv gestellten Preisen handelt es sich um Umrechnungen auf 0,5l, weil diese Getränke nur mit 0,33 / 0,4l angeboten werden.

Erläuterungen zur E-Werk Preispolitik:

Es ist Grundsatz unserer Preisgestaltung ist, dass die gängigen alkoholfreien Getränke bei gleicher Menge weniger kosten als Bier!

Vorletzte Bierpreiserhöhung: Juni 2014 – von 2,90 auf 3,00 Euro (für 0,5l)

Letzte Bierpreiserhöhung: Mai 2015 – von 3,00 auf 3,10 Euro (für 0,5l)

Während der Bergkirchweih an Pfingsten sind die Preise für alkoholische Getränke deutlich höher als in den anderen vier Jahreszeiten. Werden Bierpreise erhöht, erfolgt dies in der Regel im Anschluss an die Bergkirchweih.

Für uns ergibt sich aus diesen Zahlen und dem Anspruch eine angemessene Preisgestaltung die Erkenntnis, dass wir maximal eine weitere, zusätzliche Erhöhung um nochmal 10 Cent bezogen auf die 0,5-Liter-Gebinde (Bier, Cola, Wasser etc.) durchführen sollten. Der Bierpreis läge dann bei 3,30 € für 0,5 Liter; die Cola würde bei 3,10 € für den halben Liter liegen. Auch die Longdrinks sollen mit der nächsten Preiserhöhung angehoben werden. Bei einer Erhöhung um 10 Cent kosten diese dann zwischen 6,30 und 7,10 €. Man kann dies natürlich noch variieren und bei manchen Getränken mehr, bei anderen weniger aufschlagen.

Eine solche zusätzliche Preiserhöhung würde nochmals eine prozentuale Erhöhung um rd. 3 % bedeuten. Wenn man diese zusätzliche Preiserhöhung auf das komplette Sortiment bezieht (also auch auf Speisen und Kaffee etc.) ergäbe sich bezogen auf den Nettoumsatz von rd. 1,2 Mio. in 2016 ein zusätzlicher Ertrag von rd. 36.000 €. **Wir werden eine solche Erhöhung umsetzen**, weisen aber darauf hin, dass diese auch ein erhebliches Risiko birgt.

Diese Berechnungen treffen nur zu, wenn der Warenumsatz mengenmäßig nicht zurückgeht. Dies stellt natürlich durchaus ein Risiko dar, und hängt von vielen Faktoren ab, u.a. natürlich auch von der Frage, ob der Preis von den Besuchern als angemessen angesehen wird; weiterhin davon, wo für den einzelnen Gast der persönliche „break“ liegt, sich für ein zweites Getränk zu entscheiden. Letzteres ist vor allem auch für den Konsum bei Kulturveranstaltungen mit relativ kurzer Verweildauer eine relevante Frage.

Und: die Preisgestaltung in der Gastronomie kann wiederum auch negative Auswirkungen auf die Eintrittserlöse – vor allem im Partybereich - haben. Nämlich dann, wenn der Besuch des Hauses nun seltener in Betracht gezogen wird, weil die Getränkepreise als nicht mehr angemessen betrachtet werden.

Eine – wenn auch im Umfang sehr begrenzte – Möglichkeit ist die Erhebung von einem Kulturaufschlag bei Getränken bei kostenfreien Veranstaltungen, die zumeist im Garten stattfinden. Hier wäre z.B. ein Aufschlag auf das erste Getränk von bis zu 1,00 Euro vertretbar; solche Aufschläge wurden in der Vergangenheit von den Besuchern auch weitgehend akzeptiert. In wie weit sich dadurch aber der Gesamtkonsum verringert, können wir nicht abschätzen.

Mittelfristige Personalkosteneinsparung aufgrund von Renteneintritten

Gutachten S. 8

... mittelfristig Senkung der Personalkosten).

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Diese These basiert offensichtlich auf der Annahme, dass durch den Renteneintritt von Mitarbeitern Personalkosten eingespart werden, da die ihnen nachfolgenden Personen aufgrund ihrer kürzeren Betriebszugehörigkeit bei den Tarifstufen deutlich niedriger eingestuft sind. Somit ergäben sich dadurch Kosteneinsparungen.

Den 10 Personen im E-Werk, die älter als 55 Jahre sind und somit mittelfristig in Rente gehen, stehen 34 Personen aus den Stufen 1-3 gegenüber, die in den nächsten Jahren eine Höherstufung zu erwarten haben. Dementsprechend relativieren sich die Einsparungen durch Renteneintritte deutlich.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Aus Gesprächen mit den Gutachtern wissen wir, dass sie hier offensichtlich darauf anspielen, dass durch den Renteneintritt von Mitarbeitern Personalkosten eingespart werden, da die ihnen nachfolgenden Personen aufgrund ihrer kürzeren Betriebszugehörigkeit bei den Tarifstufen deutlich niedriger eingestuft sind. Somit ergäben sich dadurch Kosteneinsparungen.

Den 10 Personen im E-Werk, die älter als 55 Jahre sind und somit mittelfristig in Rente gehen, stehen 34 Personen aus den Stufen 1-3 gegenüber, die in den nächsten Jahren eine Höherstufung zu erwarten haben.

In Stufe 1 wird man im Normalfall nach einem Jahr Betriebszugehörigkeit höhergestuft, in Stufe 2 nach zwei Jahren und in Stufe 3 nach weiteren drei Jahren.

Die Situation verdeutlicht folgende Tabelle:

Stufe	Anzahl MAs in Stufe
Stufe 1	3
Stufe 2	18
Stufe 3	13
Stufe 4	8
Stufe 5	16
Stufe 6	6
älter als 55 Jahre	10

Dementsprechend relativieren sich die Einsparungen durch Renteneintritte deutlich!

Kulturveranstaltungen ohne Eintritt vs. Deckungsbeitrag

Gutachten S. 26, unten

Konzeptionell so gewollt und im Sinne der Nachwuchsförderung sinnvoll. Will man hier zusätzliche Einnahmen/Kostendeckungsbeiträge erzielen sollte über einen auf die Veranstaltung bezogenen Getränkeaufschlag nachgedacht werden.

Stellungnahme E-Werk

Bei etlichen „Umsonst-Veranstaltungen“ gibt es Sammelboxen – oft allerdings direkt für die Künstler. Teilweise wird auch bei der Veranstaltung am Einlass gesammelt (z.B. Open Air Kino). Getränkeaufschläge bei „Umsonst-Veranstaltungen“ wurden in der Vergangenheit schon erhoben. Wir wollen das zukünftig wieder einführen und auch konsequenter umsetzen. Denn dadurch können wir für bestimmte Veranstaltungen weiterhin einen niederschweligen Zugang gewährleisten und trotzdem in einem gewissen Umfang Einnahmen erzielen.

Einnahmensteigerungen bei der Raumvermietung

Gutachten S. 8, oben

... Erhöhung der Mieteinnahmen,...

Stellungnahme E-Werk

Bei den Raumvermietungen wäre eine Erhöhung der Mieten um 10% möglich. Nach den Zahlen von 2016 wären das rund 7.000,- € an Mehreinnahmen. Zudem wollen wir versuchen, mehr umsatzstarke Veranstaltungen wie Tagungen und Kongresse zu akquirieren. So wäre evtl. eine Einnahmensteigerung in einem gewissen Umfang machbar.

Aufgrund der mit rd. 66 % bereits sehr hohen Auslastung unserer Räumlichkeiten und der Tatsache, dass die parallele Durchführung von manchen Veranstaltungen wegen gegenseitiger Störung (z.B. aufgrund der Lautstärke) nicht möglich ist, sind die Aussichten auf deutliche Einnahmesteigerungen in diesem Bereich dennoch eher begrenzt.

Nachwuchsförderung

Gutachten S. 15, Mitte

Es wird vorgeschlagen das Angebot zu ergänzen:

- Einrichtung eines Aufnahmestudios, das möglicherweise durch Private teilgesponsort wird.
- Ein durch Werbeaufschriften gesponserter Bandbus
- ...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Die meisten der hier vorgeschlagenen Angebotsergänzungen werden bereits durch unseren Kooperationspartner Musikzentrale Nürnberg oder andere angeboten und stehen auch Erlanger Musikern zur Verfügung. Ein zusätzlicher Bedarf wird hier nicht gesehen. Zusätzliche, konkurrierende Angebote sind nicht sinnvoll, denn durch Zusammenarbeit kann eine wirksame Förderung der Szene und ein effektiver Einsatz von Fördermitteln erreicht werden.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Der Bereich Nachwuchsförderung muss sich auf den Großraum Erlangen – Nürnberg – Fürth beziehen, denn die Akteure und die Szene sind miteinander verknüpft. Deshalb arbeiten wir in diesem Bereich eng mit der Musikzentrale in Nürnberg zusammen, die hier hohe Kompetenz hat. Die Musikzentrale bietet Musikern aus der Region bereits einen „Bandbus“ an, der durch ein Crowdfunding-Projekt in Zusammenarbeit mit der Sparda Bank finanziert werden konnte. Sie schafft es aber nicht, den Bus wirtschaftlich zu betreiben, denn die Auslastung ist unter der Woche zu gering, um die Verwaltungs- und Instandhaltungskosten zu decken. Darüber hinaus bietet auch das Concertbüro Franken seit kurzem einen solchen Bus an. Wir sehen daher keinen Bedarf für einen weiteren „Bandbus“ im Großraum.

Ähnlich ist die Situation beim Thema „Aufnahmestudio“. Denn auch hier bietet die Musikzentrale bereits ein solches Studio für Nachwuchsbands in ihren Räumen an. Auch hier besteht keine volle Auslastung. Wir halten es für falsch, hier mit viel Geld ein paralleles Angebot einzurichten und dadurch u.U. auch die gute Zusammenarbeit mit der Musikzentrale zu gefährden.

Wir halten es für richtig, wenn die Träger im Bereich der Nachwuchsförderung ihre Kräfte bündeln und nicht zueinander in Wettbewerb treten, damit die notwendigen Fördermittel möglichst effektiv eingesetzt werden.

Carsharing-Anbieter gibt es ebenfalls bereits in Erlangen und im Großraum. Wir sehen es nicht als unsere Aufgabe, hier mit gewerblichen Anbietern in Wettbewerb zu treten.

Es soll voraussichtlich noch in diesem Jahr ein Kraftwerk-Festival geben, das gleichzeitig auch ein „Tag der Offenen Tür“ sein wird. Kunst in den Fluren des Kraft-Werks auszustellen halten wir für keine gute Idee, da es sich hier nicht wirklich um öffentlich zugängliche Räume handelt. Zudem herrscht hier einfach zu wenig Publikumsverkehr, Künstler erreichen hier nur wenig Publikum.

Kulturelles Angebot Im E-Werk

Gutachten S. 16, oben

Im Vergleich mit anderen soziokulturellen Einrichtungen weniger stark ausgeprägte Bereiche:

- Theater- und Kabarettveranstaltungen (auch für ein mittleres bzw. älteres Publikum)

- ...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Wie auch bei der Kinder- und Familienkultur muss das Angebot des E-Werks im Kontext mit den weiteren Angeboten / Einrichtungen in der Stadt Erlangen betrachtet werden. Und in diesem Kontext haben wir unser Angebot aufgestellt bzw. gewichtet. Trotzdem bieten wir für die meisten genannten Bereiche durchaus vielfältige Aktivitäten sowie Räumlichkeiten an.

Selbstverständlich suchen wir permanent nach neuen und weiteren Veranstaltungsformaten. Dabei achten wir aber darauf, dass wir den anderen Kulturanbietern keine für alle Beteiligten schädliche Konkurrenz machen. Vielmehr liegt uns viel an der guten Vernetzung mit den anderen städtischen und nicht-städtischen Kulturämtern und –anbietern und kooperieren regelmäßig mit diesen, z.B. mit dem Fifty-fifty bei Kabarett-Veranstaltungen.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Die Angebotspalette des E-Werks ist sehr breit gefächert und spricht dementsprechend auch ein alters- und szenübergreifendes Publikum an. Gemäß dem Leitsatz „VIELFALT MIT PROFIL“ achtet das E-Werk aber auch sehr genau darauf, nicht beliebig, unreflektiert und nicht „so viel wie nur irgend möglich“ zu veranstalten. Es muss für jede Veranstaltung einen Anlass, einen Hintergrund, einen Beweggrund geben.

Dabei berücksichtigt die Programmplanung natürlich auch das Programm der anderen Kulturanbieter in der Stadt Erlangen. Sich mit Institutionen wie dem städtischen Theater oder der Kleinkunsthöhne „fifty-fifty“ in Konkurrenz zu begeben, macht keinen Sinn!

Entsprechend bietet das E-Werk auch keine Gastspiel-Produktionen von Theatern oder Figurentheater-Aufführungen an. Im Kabarett/Comedy-Bereich konzentriert sich die Programmplanung auf Formate, Künstler und Produktionen, die das „fifty-fifty“ nicht abdeckt. So gibt es zwar nur vereinzelt Kabarett-Veranstaltungen (vor allem im größeren Rahmen), jedoch einen regelmäßigen Comedy-Mix in der Kellerbühne und viele Angebote im Bereich Poetry-Slam. Hier wollen wir vor allen Dingen die Studenten der Stadt ansprechen und sind in dem Bereich auch sehr erfolgreich mit Slams, Solo-Shows oder auch dem U20-Slam.

Die freie Theater-Szene und Laienspielgruppen in Erlangen können sich zu sehr günstigen Konditionen im E-Werk einmieten. Hier könnte das Haus auch noch niederschwelliger und begleitender aktiv werden. Trotzdem ist klar: die Bühnen und Veranstaltungsräume im E-Werk sind rein baulich und technisch nicht auf Theater ausgelegt. Trotzdem ist das E-Werk – zu unserer Freude - auch ein Spielort des FigurentheaterFestivals in Erlangen.

Zum Bereich „Politische Bildung“: Vorträge, Diskussionsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen zu aktuellen Themen oder zur Stadtpolitik stehen immer wieder auf dem Programm im E-Werk. Ganz aktuell wird im Herbst 2017 die Bundestagswahl zum Anlass genommen, wenn in Zusammenarbeit mit den Erlanger Nachrichten eine Talk-Veranstaltung stattfinden wird („Kultur mit Sempff“). Darüber hinaus wird das Haus aber auch immer wieder für Podiumsdiskussionen angemietet. Unsere Programmabteilung greift hier immer Input und Anfragen von außen auf.

Der Bereich „Kulturelle Bildung“ wird künftig verstärkt werden. Schon jetzt gibt es einige Projekte wie „Science Week“, „Music Camp“, Kinoveranstaltungen mit Publikumsgespräch oder die Schulvorstellungen im Kino. Derzeit wird in unserer Programmabteilung darüber nachgedacht, diesen

Bereich insbesondere tagsüber unter der Woche auszuweiten. Kooperationen mit der Volkshochschule oder der Universität sollen ausgebaut werden und es soll künftig noch mehr Kooperationen mit Schulen geben. Allerdings: die Stadt Erlangen saniert den Frankenhof und wird diesen zum Bildungscampus ausbauen. Auch hier wird es dann wieder darum gehen, sich nicht in Konkurrenz zu begeben und sich abzusprechen, wer sinnvollerweise welche Angebote anbietet.

Im Gutachten wird konstatiert, dass die Zahl der Hausgruppen und Initiativen im Vergleich mit anderen Häusern „überschaubar“ sei. Tatsächlich gibt es eine Vielzahl von Gruppen, Initiativen und Werkstätten, die Teil des E-Werks sind oder kostenlos unsere Räumlichkeiten für ihre regelmäßigen Treffen nutzen: Fahrradwerkstatt, Kneipenchor, Wortwerk, Töpferwerkstatt, Siebdruckwerkstatt, Salsa, Spielegruppe, Jongleure & Akrobaten, Erlanger Kneipenchor, Tanztee, Kino, Computergruppe, FETE, Mantra Singen, Trauerwerk, Greenpeace, Hospizverein, Mieterberatung, Rentenberatung, Repair-Café, Stadt-SMV, Amnesty International, OBA Disco, Tourette Initiative, und mehr ...

Allerdings sind die räumlichen Möglichkeiten im E-Werk mit nur drei multifunktional nutzbaren Tagungsräumen sehr begrenzt. Durch die vor kurzem frei gewordene Wohnung im 1. Obergeschoss unseres Verwaltungsgebäudes gibt es eine Chance für die Erweiterung des Raumangebots für diese Zwecke, die derzeit gerade geprüft wird.

Und natürlich gilt es auch hier, die vielfältigen Möglichkeiten in unserer Stadt zu berücksichtigen. So finden viele Initiativen und Gruppen ihren Platz in den soziokulturellen Stadtteileinrichtungen und fühlen sich dort zu Hause. Auch hier kann es nicht darum gehen, miteinander in Konkurrenz zu treten und um möglichst viele Gruppen im eigenen Haus zu buhlen, sondern zu kooperieren. Insofern halten wir den Vergleich mit anderen Städten hier nur bedingt für sinnvoll, da die jeweiligen Gegebenheiten durchaus unterschiedlich sind.

Stärkung des Bereichs Soziokultur durch Veränderung der Organisationsstruktur

Gutachten S. 16, vorletzter Absatz

Eine Planstelle „Soziokultur“ ist nicht klar definiert. Die Subsummierung der Aufgaben (Kooperationen und Programm mit Gruppen und Initiativen, Vernetzung) unter dem Begriff „Vermietung“ ist unzutreffend. Da hier auch die kommerzielle Vermietung erfolgt (und auf der Home-page nur so dargestellt wird), sollte der Bereich neu strukturiert werden...

Gutachten S. 28, 2. Absatz

... Hier gibt es ein Zusammenspiel von Programm, Vermietung und Gastronomie. Es ist nicht klar erkennbar, wer für den Kunden „den Hut aufhat“. Die Entscheidungswege sollten überprüft werden, um für den Kunden ein Angebot aus einer Hand bieten zu können...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Wir halten diesen Kritikpunkt für berechtigt und werden umgehend darauf reagieren. So soll u.a. ein „Projektbüro Soziokultur“ geschaffen werden, das für Initiativen, Kooperationspartner, Ehrenamtliche und Raumnutzer gleichermaßen eine neue, gut erkennbare und niederschwellige Anlaufstelle im E-Werk bietet. Mit Hilfe einer wirksamen Darstellung in der Öffentlichkeit werden dann die Möglichkeiten und die Zuständigkeiten für alle klar ersichtlich.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Wir halten diesen Kritikpunkt teilweise für berechtigt. Deshalb möchten wir im Hinblick auf die Außenwirkung und die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit diese Anregungen auf jeden Fall aufgreifen und die bereits bestehenden Aktivitäten und Ansprechpartner im Bereich Soziokultur sehr viel deutlicher herausstellen und kommunizieren als bisher. Vor allem soll es einen einfachen und offensichtlichen Kontakt zu den Ansprechpartnern für den Kooperationen und Vermietungen geben, bei der auch die jeweiligen Kompetenzen und Zuständigkeiten klar dargestellt werden.

Unsere Vorstellung hierzu geht dahin, dass wir ein „**Projektbüro Soziokultur**“ für die Bereiche „Projekte - Kooperationen - Raumvermietung“ (Untertitel) schaffen. So könnten wir sowohl nach außen als auch nach innen eine „Aufwertung“ dieser Aktivitätsfelder gut darstellen.

Hier könnten unsere Mitarbeiter Michael Heine (Raumvermietung / Kooperationen) und Verena Bäumler (Kooperationen / Projekte / Gruppen) in einem gemeinsamen Büro ohne lange Wege zusammenarbeiten. Vorstellbar wäre es auch, dieses Team künftig noch durch einen Azubi oder einen Freiwilligen im FSJ-Kultur bzw. einen Praktikanten zu verstärken. Das hängt in erster Linie an der finanziellen Machbarkeit – die räumliche Situation würde eine weitere Person zulassen.

Diese neue, niedragschwellige Anlaufstelle für potentielle Kooperationspartner, Initiativen, Ehrenamtliche und Raumnutzer muss durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht werden. Dies könnte bei Einrichtung des Projektbüros durch entsprechende Berichte in der Lokalpresse und durch Darstellung in allen unseren Veröffentlichungen erfolgen. Vor allem muss das Projektbüro gleich auf der ersten Seite unserer neuen Homepage zu finden sein, die im Sommer dieses Jahres an den Start gehen soll.

Bei den Raumvermietungen für Tagungen u.ä. stoßen wir bezüglich unserer räumlichen Auslastung übrigens auch häufig an unsere Grenzen. Der Auslastungsgrad unserer Räume liegt bei rd. 66%. So müssen wir immer wieder viele Anfragen absagen, da in den angefragten Zeiträumen die Räumlichkeiten oft schon belegt sind. Dies gilt vor allem für die häufig angefragten mehrtägigen Seminar- und Tagungsveranstaltungen, da mehrtägige Nutzungen meist mit anderen „kollidieren“.

E-Werk als Stadtteilzentrum?

Gutachten S. 16, letzter Bullet

... Stadtteilorientierte Arbeit (Direktes Wohnumfeld, Nördliche Altstadt)

Stellungnahme E-Werk

Das E-Werk hat sich in der Vergangenheit nicht in erster Linie als Stadtteilzentrum begriffen. Stadtteilorientierte Arbeit hat nicht systematisch stattgefunden – auch aufgrund von fehlenden personellen Ressourcen.

Mit vielen Veranstaltungs- und Gruppenangeboten bedient das E-Werk aber ganz selbstverständlich auch den Stadtteil der nördlichen Innenstadt. Das E-Werk ist Mitglied im „Altstadtforum“ und beteiligt sich an der Initiative „Leben findet Altstadt“, der Jugendtreff wendet sich gezielt an die Innenstadt und den Stadtteil.

Mit verschiedenen Akteuren der nördlichen Altstadt, u.a. auch mit einigen Gastronomen, finden immer wieder Kooperations-Veranstaltungen statt.

Wir wollen diese Thematik in einer Klausur diskutieren, die für die zweite Jahreshälfte 2017 geplant ist. Uns interessiert dazu auch, wie die Erwartungen der Kulturverwaltung und der Politik hierzu sind.

Kinder- und Familienkultur im E-Werk

Gutachten S. 17

Im Programmangebot des E-Werks ist eine Rubrik „Kinderkultur“ vorhanden. Angebote finden allerdings max. 1 x im Monat statt. Ab Mai 2017 ist noch kein Programmpunkt aufgeführt. Um Kinder und Familien an die Einrichtung zu binden, bedarf es eines regelmäßigen Angebots mit einem eigenen Werbeauftritt für entsprechende Zielgruppen und Institutionen (Kindergärten, Kinderarztpraxen, etc.). ...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Es gibt ein regelmäßiges Kinder- und Familienkulturprogramm im Haus. Das Programmangebot muss allerdings im Kontext mit dem Angebot aller weiteren Anbieter in der Stadt gesehen werden. Deswegen wirkt das Angebot des E-Werks allein für sich betrachtet relativ klein. Wir treten aber bewusst nicht in Konkurrenz zu anderen Angeboten, sondern suchen aktiv die Kooperation und Absprache mit den weiteren Anbietern. Wir arbeiten u.a. mit dem Kinder-Kultur-Büro des Amtes für Soziokultur, der Jugendkunstschiule des Jugendamtes und....zusammen.

Eine Ausweitung von Kinderkulturveranstaltungen ist aber auch aus finanziellen Gründen schwierig, da gerade Kinderkulturveranstaltungen nicht kostendeckend sind.

Aus diesem Grund suchen wir ständig nach Möglichkeiten, die Kooperationen mit den anderen Akteuren im Bereich der Kinder-Kultur auszubauen mit dem Ziel, gemeinsam Kosten zu reduzieren.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Das Angebot für Kinder und Familien, der „KinderKulturTag“, ist seit 2010 ein fester Bestandteil des umfangreichen Programmangebots des E-Werks. Seitdem fanden 73 KinderKulturTage mit insgesamt 22.983 großen und kleinen Besuchern statt. Das sind durchschnittlich etwa 10 Veranstaltungen im Jahr mit jeweils über 300 Besuchern pro Veranstaltung und entspricht einer Auslastung von jeweils über 80% der Kapazität. Der Anteil an Stammpublikum ist sehr hoch.

Das Gesamtdefizit des KinderKulturTags seit 2010 beträgt, trotz umfangreichen Sponsorings durch JAKO-O und die Sparkasse Erlangen 69.575,00 €, das sind durchschnittlich etwa 1.000,00 € pro Veranstaltung. Die niedrigen Ticketpreise (Kinder 4,00 €, Erwachsene 6,00 €) erschweren zwar eine Refinanzierung der Kosten, stellen aber ein möglichst niederschwelliges Angebot zur Teilhabe an Kultur in der Stadt Erlangen dar.

Der KinderKulturTag ist im Großraum medial sehr präsent mit Partnern wie den Magazinen „frankenkids“, „curt Kids“ und den Erlanger Nachrichten sowie mit einer regelmäßigen Bewerbung durch Plakatierung, Anzeigenschaltungen und Verteilung und Verschickung von Programmheften und Flyern.

Der KinderKulturTag fügt sich mit Konzerten, multimedialen Lesungen und Festivals bzw. speziellen Events nicht nur perfekt in das Veranstaltungsspektrum des Hauses ein, sondern auch in das kulturelle Gesamtangebot für Kinder und Familien in Erlangen und der Region durch eine Vielzahl anderer „Anbieter“ (KinderKulturbüro der Stadt Erlangen, Jugendkunstschule, Amt für Soziokultur, Theater Erlangen, Jugendfarm, Erlanger Tanzhaus e.V., Familientreff Mütterzentrum, Stadtjugendring, Bündnis für Familien, Theater Pfütze, Theater Mumpitz, Kultur- und Freizeitamt Nürnberg, Mittelfränkisches Kinderfilm Festival, u.v.a.m.).

Anstatt in Konkurrenz mit den Anbietern für KinderKultur der verschiedenen Genres in der Region zu treten, setzt das E-Werk auf Kooperation (regelmäßige Zusammenarbeit mit KinderKulturbüro der Stadt Erlangen, Jugendkunstschule, Theater Erlangen, Jugendfarm Erlangen, Bündnis für Familien, u.v.m.).

Seit 2016 gibt es mit der „SCIENCE WEEK ERLANGEN“ und dem „MUSIC CAMP ERLANGEN“ zwei weitere interdisziplinäre Veranstaltungs-Institutionen mit einem umfangreichen Programmangebot für Kinder und Jugendliche, auch hier in Kooperation mit den Protagonisten der lokalen und regionalen Szene. Eine neue Reihe mit Kinderkino soll im Jahr 2017 einen Neustart erfahren (es wurde in 2016 wegen geringem Zuspruch vorübergehend eingestellt).

Insgesamt findet der KinderKulturTag trotz der Marktsättigung durch vielfältige und zahlreiche Angebote anderer Anbieter seit vielen Jahren konstant sein Publikum und findet mit seinem qualitativ hochwertigen Programm nicht nur in Erlangen, sondern auch in der gesamten Metropolregion Nürnberg, große Anerkennung bei der Presse und in der Öffentlichkeit.

Wirtschaftlichkeit und Personaleinsatz

Schließung des Kartenvorverkauf Rathausplatz

Gutachten S. 27, dritter Absatz

... Der Bereich Vorverkauf „Erlangen Ticket“ ist defizitär ...

Stellungnahme E-Werk

Anders als im Gutachten vorgeschlagen einen Untermieter zu suchen, wollen wir die Kartenvorverkaufsstelle im Neuen Markt mit Auslaufen des Mietvertrages zum Jahresende 2017 komplett schließen und so rd. 10.000 Euro pro Jahr einsparen. Die Vorverkaufsstelle hat in den letzten Jahren stetig rote Zahlen geschrieben, zuletzt im Jahr 2016 ein Defizit von rd. 11.000 Euro gemacht. Dies ist im Wesentlichen eine Folge des stetig zunehmenden Online-Ticketverkaufs.

Mit dem Ende des Vorverkaufs beim Rathaus fällt durch einen Renteneintritt auch eine Vollzeitstelle weg, die wir so nicht mehr ersetzen müssen. Die zweite Mitarbeiterin können wir durch personelle Umstrukturierungen bei „erlangen ticket“ im E-Werk dauerhaft weiter beschäftigen.

Durch die Schließung des Kartenvorverkaufs am Rathausplatz wird zum einen unsere finanzielle Situation entlastet, zum anderen wird so auch die Verwaltung bezüglich der Organisation und Aufrechterhaltung (Urlaub, Krankheit, ...) der zweiten Vorverkaufsstelle entlastet.

Wir gehen davon aus, dass es uns gelingt, ab 2018 einen größeren Teil der bisherigen Kunden vom Rathausplatz in den Ticketshop ins E-Werk „locken“ zu können. Wir hoffen, mit der künftig stärkeren Bedeutung des Kartenvorverkaufs im E-Werk mit diesem „Frequenzbringer“ einen weiteren Beitrag dazu zu leisten, die Erlanger Altstadt zu stärken.

Mitarbeiterinformation

Gutachten S. 29 oben

... Die Information über Vorgänge und Planungen des E-Werk für Mitarbeitende und Ehrenamtliche sollte verbessert werden. ...

... Ein System für ein Vorschlagswesen sollte gewährleisten, dass alle Vorschläge von Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen eine schnelle Rückmeldung ...

Stellungnahme E-Werk

Auch zu diesem Kritikpunkt wurden sogleich umgehend Maßnahmen ergriffen.

Seit Ende März gibt es einen Mitarbeiter-Newsletter, der regelmäßig 1 – 2 mal monatlich per E-Mail an alle Mitarbeiter versandt wird. Neben den relevanten Themen aus der Abteilungsleiter-Besprechung und der Beiratssitzung sollen alle relevanten Themen aus den Abteilungen über dieses Medium verbreitet werden.

Im Herbst soll eine Klausurtagung zur Vertiefung der Anregungen aus diesem Gutachten stattfinden. Regelmäßig einmal im Jahr sollen künftig in einer „Zukunftswerkstatt“ unter möglichst breiter Beteiligung aller E-Werk-Akteure grundsätzliche Fragen zur Zukunft des Hauses erörtert werden.

Weiterhin soll ein betriebliches Vorschlagswesen etabliert werden, damit Mitarbeiter die Möglichkeit haben, sich und ihr Wissen einzubringen.

Optimierung Personaleinsatz durch bessere Einträge in InTime

Gutachten S. 30, Mitte

... Eigentlich sollte im Programm "Intime" die für die Einsatzplanung relevanten Informationen auf dem aktuellen Stand einsehbar sein. ...

Stellungnahme E-Werk

Diesem Kritikpunkt wurde umgehend Rechnung getragen. Es gab eine Anweisung, das Raumplanungsprogramm („InTime“) vollständig zu füllen. Die Doppelerfassung von Daten ist aber unzufrieden stellend. Deshalb wird angestrebt, die für viele Zwecke genutzte GDI-Software bis zum Herbst zu erweitern, so dass auch diese Einträge dort vorgenommen werden können.

Kellerbühne: Kneipe vs. Veranstaltungs-Location

Gutachten S. 32, unten

... Seit vielen Jahren wird E-Werk-intern die Frage diskutiert, ob und wie die Kellerbühne als offenes gastronomisches Angebot erfolgreich praktiziert werden kann. Derzeit ist für den interessierten Gastronomiebesucher nur indirekt ersichtlich, ...

Gutachten S. 39, unten

Für die Kellerbühne besteht eine starke Einschränkung im Zugang durch eine Vielzahl von Veranstaltungen. Ein kontinuierlicher Gastronomiebetrieb sollte zwischen 18 und 20 Uhr unter folgenden Voraussetzungen realisiert werden ...

Stellungnahme E-Werk

Das E-Werk braucht nach unseren Erfahrungen keinen niederschweligen Kommunikationsbereich bzw. Treffpunkt. Das E-Werk ist seit 35 Jahren ein Veranstaltungsort. Begegnung passiert im Rahmen von Veranstaltungen im E-Werk. Die Kellerbühne gibt räumlich keine optimale Bar- oder Kneipensituation her. Nicht umsonst heißt der Ort auch KellerBÜHNE. Die Bühne im Raum bildet das Zentrum des Raumes, nicht eine Bar. Die Kellerbühne bietet eine einmalige Bühnensituation, wir haben mit ihr ein Alleinstellungsmerkmal für Kleinkunstformate oder Konzerte im Großraum.

Trotzdem wollen wir verstärkt versuchen, unseren Besuchern die Kellerbühne an so vielen Tagen wie möglich als offenen Bereich anzubieten. Auch bei kostenpflichtigen Veranstaltungen möchten wir soweit es möglich ist, die Kellerbühne zu einer „Essens-Kernzeit“ zwischen 18:00 und 20:00 Uhr als offenen Bereich vorhalten.

Den Vorschlag aus dem Gutachten mit einer „Status-Ampel“ (S. 33) möchten wir in unserer neuen Homepageversion ab Ende 2017 aufnehmen.

Outsourcing VA-Technik und Reinigung

Gutachten S. 35

Mittelfristig sollte für die Aufgaben Veranstaltungstechnik und Reinigung geprüft werden, ob nicht Tätigkeiten ggf. anteilig outgesourct werden können, um flexibler auf Arbeitsaufgaben reagieren zu können.

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

In der Veranstaltungstechnik ist Outsourcing in einem gewissen Umfang bereits seit Jahren gelebte Praxis. Eine weitere Steigerung dieser Quote ist nicht sinnvoll.

Im Bereich der Reinigung sehen wir in einem „Outsourcing“ deutliche Nachteile gegenüber dem Einsatz von Festangestellten. Das „eigene“ Personal ist sehr flexibel und vielseitig einsetzbar, weshalb wir kostensparende Synergieeffekte nutzen können. Daher würde sich Outsourcing hier für uns deutlich negativ auswirken und eher zu Kostensteigerungen führen. Auch die Kündigung der teils langjährigen Mitarbeiter halten wir für keine vertretbare Lösung.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Bezüglich der im Gutachten genannten Vorschläge, Personalressourcen in den Bereichen Veranstaltungstechnik und Reinigung auszugliedern sind folgende Argumente zu nennen bzw. Folgen aufzuzeigen:

Veranstaltungstechnik:

Im Bereich der Veranstaltungstechnik (VAT) ist es seit Jahrzehnten gelebte Praxis, dass sog. „Freelancer“ für die Durchführung von Veranstaltungen gebucht werden. Es wäre mit dem bestehenden Personalpool nicht möglich, alle Veranstaltungen im E-Werk technisch zu betreuen. Mit der wachsenden Zahl an Veranstaltungen in den vergangenen Jahren hat auch der Einsatz von Freelancern zugenommen, und zwar vergleichsweise stärker als die Stundenmehrung beim festangestellten Personal. (Personalkosten in der VAT 2016: rd. 145T€; Kosten für VAT-Dienstleistungen 2016: rd. 36T€)

Eine Umstellung, die noch stärker auf den Einsatz freier Techniker setzt, hätte zur Folge, dass die Personalkosten im Bereich der Veranstaltungstechnik steigen würden, da sich der marktübliche Stundenlohn für Fremdtechniker zwischen 22 und 28 Euro bewegt. Selbst bei dem vom E-Werk an „Freelancer“ aktuell gezahlten Stundensatz von 20,00 Euro ist dieser für das E-Werk in den meisten Fällen teurer als ein festangestellter Techniker.

Das E-Werk ist u.a. im Bereich der Veranstaltungstechnik ein zertifizierter Ausbildungsbetrieb. Bei einer Reduzierung der Stellen wäre es nicht mehr möglich weiterhin auszubilden, da wir die Betreuung unserer im Schnitt drei Auszubildenden nicht mehr gewährleisten könnten.

Durch den Einsatz von freiberuflichen Technikern würde sich der Verwaltungsaufwand erhöhen. Vor allem die Koordination eines funktionierenden Dienstplanes stiege enorm an, da ein großer Pool von „fremden“ Arbeitskräften mit den auch immer wieder kurzfristig geänderten Aufgabenstellungen und Anforderungen des Veranstaltungsbetriebs in Einklang gebracht werden muss. Freie Techniker planen ihre Termine weit im Voraus, weswegen ein kurzfristiger Einsatz selten möglich ist. Die Reaktionszeit, z.B. bei Ausfällen, wäre bei nicht im Haus festangestellten Technikern stark beeinträchtigt. Im schlimmsten Falle könnte also die Betreuung von einzelnen Veranstaltungen nicht mehr sichergestellt werden, da die durch Festangestellte gegebene Flexibilität fehlt.

Reparaturen und Wartungsarbeiten am Equipment sowie Aufräum- und Umbauarbeiten, aber auch die Vorplanung von Veranstaltungen können durch „fremde“ Techniker, die nicht ständig im Haus sind, nicht sinnvoll und vergleichsweise unwirtschaftlich erledigt werden.

Reinigung

Es wurde bereits vor vielen Jahren der Versuch unternommen die Hausreinigung durch eine externe Firma ausführen zu lassen. Die gesammelten Erfahrungen waren leider überwiegend negativ. Neben der im Vergleich qualitativ schlechteren Ergebnisse der Arbeit war vor allem der ständige Wechsel des eingesetzten Personals sowie die ein Problem, da mangelnde Kenntnisse der individuellen Anforderungen zu einem erhöhten Anleitungs- und Überwachungsbedarf geführt hatten. Dem schwankenden und kurzfristig veränderten Arbeitsanfall konnte meist nicht mit der notwendigen Flexibilität begegnet werden. Aufgrund dieser Erfahrungen wurde die Reinigung weiter durch festangestelltes Personal ausgeführt.

Beim Einsatz unseres eigenen Reinigungspersonals nutzen wir Synergieeffekte. So übernehmen unsere Reinigungskräfte - vor allem an Wochenenden - einen Großteil der veranstaltungsbedingten Auf-, Ab- und Umbauarbeiten im Haus. Auch kleinere Reparaturen werden am Wochenende erledigt. Dadurch kann vermieden werden, dass unsere Betriebshandwerker nur für wenige Stunden an Samstagen und Sonntagen extra zur Arbeit kommen müssen, was sich in diesem Bereich auf den Umfang der benötigten Planstellen auswirkt. Aber auch der Einsatz von Fremdfirmen mit hohen Wochenend-Zuschlägen wird dadurch vermieden.

Die Flexibilität, die uns durch unser eigenes Personal zu Verfügung steht ist hoch. So wäre es bei einem eingekauften Dienstleister schwer bis unmöglich auch kurzfristig (innerhalb einer Stunde) Personal zu Verfügung gestellt zu bekommen, um vorher nicht absehbare Reinigungsarbeiten durchführen zu lassen. Der teilweise notwendige Einsatz in der Nacht würde sich kostenmäßig erheblich niederschlagen. Beim jetzigen Personalstand in der mittleren Führungsebene wäre es nicht im erforderlichen Umfang möglich, die Arbeiten eines externen Dienstleisters adäquat zu koordinieren, zu prüfen und auch immer wieder im Hinblick auf die Qualität zu kontrollieren.

Somit wäre unter Betrachtung aller besonderen Umstände mit einem Outsourcing der Reinigung eher eine Kostensteigerung denn eine Einsparung zu erwarten.

Und last not least: in unserer „Reinigungstruppe“ arbeiten gute, zuverlässige und engagierte Mitarbeiter, die auch Arbeiten nicht scheuen, die manch anderem als unzumutbar erscheinen. Viele von ihnen arbeiten seit mehr als 20 Jahren bei uns – trotz der untertariflichen Bezahlung. Eine Kündigung ihrer Arbeitsverhältnisse einer fraglichen Ersparnis wegen halten wir nicht für vertretbar.

Personalabbau, um Einkommen der verbliebenen Mitarbeiter zu steigern

Gutachten S. 36, zweiter Spiegelstrich

...- Personalabbau, Verwendung der eingesparten Personalkosten zur Einkommenssteigerung der Verbleibenden ...

...- Reduzierung der Arbeitszeiten, da wo es möglich ist durch Einschränkung des Leistungsspektrums, längere Urlaubszeiten, Sabbatzeiten

Stellungnahme E-Werk

Bei der permanenten hohen Arbeitsbelastung ist ein Personalabbau ohne umfassende Angebotsreduzierungen nicht darstellbar. Zum 31.12.2016 sind im E-Werk rund 880 Überstunden sowie rund 560 Urlaubstage (Resturlaub) aufgelaufen.

Wir im E-Werk überprüfen regelmäßig, ob und wo das Leistungsspektrum sinnvollerweise eingeschränkt werden kann. Wir sehen derzeit keine sinnvollen Möglichkeiten mehr, Personal abzubauen oder Arbeitszeiten zu reduzieren, ohne das Angebotsspektrum erheblich einzuschränken.

Wir verweisen auf die Aussage auf Seite 34 des Gutachtens, wo es heißt: „Der Personaleinsatz ist wirtschaftlich und steht in einem angemessenen Verhältnis zur Erfüllung der Aufgaben und Ziele des Zentrums.““

Organisationsform

Gastronomie in der Kellerbühne

Gutachten S. 39, erster Absatz

... Eine veränderte Rechtsform für den Gastronomiebetrieb oder eine Verpachtung sind nicht sinnvoll, weil dadurch keine bessere Einnahmesituation entstehen aber die Gefahr eines mangelnden Zusammenwirkens zwischen inhaltlicher Arbeit und gastronomischem Betrieb entstehen würde...

Stellungnahme E-Werk

Wir möchten diesem Punkt aus dem Gutachten noch einmal betonen und durch folgende Zahlen präzisieren:

Von dem gesamten Gastronomieumsatz 2016 im E-Werk (1,38 Mio. €) entfallen rund 20% auf die Kellerbühne – knapp 290T€.

Von diesem „Kellerbühnen-Gesamtanteil“ entfallen nur etwas mehr als 4% auf den reinen Gastronomiebetrieb (rund 12 T€).

Der überwiegende Anteil von knapp 63% entfällt mit rund 181T€ auf „Eintritt Frei-Veranstaltungen“, bei denen die Gastro-Einnahmen zur Finanzierung der anfallenden Kosten der Veranstaltung beitragen (siehe weiter unten). Die restlichen knapp 33% entfallen auf Veranstaltungen mit Eintritt, bei denen die Kellerbühne in den meisten Fällen an den anderen Veranstaltungsbereichen (Saal, Clubbühne etc.) mit „dranhängt“.

Unabhängig von diesen Umsatzzahlen ist die Kellerbühne für uns noch aus zwei weiteren Gründen sehr wichtig:

Die Küche der Kellerbühne kümmert sich bei uns auch um das Catering für die Künstler. Entweder werden die Speisen in der Küche vorbereitet und dann in die Backstage-Räume gebracht, oder die Künstler kommen vor der allgemeinen Öffnungszeit direkt in die Kellerbühne, um dort zu essen. Würde uns diese Möglichkeit der Künstler-Verpflegung zum Selbstkostenpreis wegfallen, würde das zu erhöhten Produktionskosten führen, da wir entweder einen „Buy-Out“ für die Künstler zahlen müssten oder die Speisen immer aufwändig anliefern lassen müssten - oder bei einem Pächter zu dessen Konditionen beziehen müssten.

Des Weiteren ist die Kellerbühne für uns eine wichtige Veranstaltungs-Location für niederschwellige Veranstaltungen ohne Erhebung von Eintrittsgeld. Diese Veranstaltungen erwirtschaften ihren Deckungsbeitrag lediglich über die Erlöse aus der Kellerbühnen-Gastronomie. Wäre die Kellerbühne verpachtet, wären alle diese Veranstaltungsreihen nicht durchführbar und müssten mangels Kostendeckungsmöglichkeit zu weiten Teilen ersatzlos wegfallen. Ein Pächter, der zugunsten von Kultur auf seinen Gewinn verzichtet werden wir vermutlich nicht finden.

Auswirkungen

Konzertangebot

Gutachten S. 41

Sollten Angebote des Kulturzentrums inhaltlich oder quantitativ verändert oder aufgegeben werden?

...

Stellungnahme E-Werk Kurzfassung

Die stetige Nachfrage nach Live-Musik auf Seiten der Besucher hat in den letzten 20 Jahren zu einer Ausweitung des Konzertbereichs geführt. Eine Verringerung hier würde unsere momentan starke Position im Großraum erheblich schwächen und auch zu erheblichen Einnahmeverlusten führen.

Dennoch werden von uns die verschiedenen Veranstaltungsformate immer wieder hinterfragt, sowohl im Hinblick auf deren kulturelle Bedeutung als auch hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit.

Stellungnahme E-Werk ausführlich

Das Kulturzentrum E-Werk leistet den Spagat zwischen einem starken Veranstaltungszentrum und einem Haus für Gruppenaktivitäten. Beide Bereiche sind für das E-Werk Soziokultur. Auch eine Club-Party die in Zusammenarbeit mit DJs, Visual-Künstlern und Ehrenamtlichen konzipiert, organisiert und durchgeführt wird, ist für das E-Werk Soziokultur.

Genauso der Konzertbereich: hier passiert ganz viel Nachwuchs- und Newcomer-Förderung, Kulturtransfer und Beteiligung. Der Konzertbereich hat sich in den vergangenen 20 Jahren nicht ohne Grund so ausgeweitet. Der Boom des Live-Musik-Geschäfts, die stetig und immer noch wachsende Nachfrage auch von Seiten der Besucher nach dem Live-Erlebnis haben dazu geführt, dass das Kulturzentrum E-Werk eine der wichtigsten Live-Musik-Spielstätten in Nordbayern geworden ist. Das Live-Musik-Programm wurde 2015 mit dem Spielstättenprogrammpreis des BKM in der höchsten Kategorie ausgezeichnet. Das E-Werk engagiert sich überregional im Zusammenschluss der Live-Musik-Spielstätten hier in der Region („Kulturliga“), aber auch auf Bundesebene in der „Live Musik Kommission e.V (Livekomm)“ sowie in der „Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V.“.

Mit dem Schwerpunkt auf Musik und einem entsprechend hochwertigen, vielfältigen und spannenden Konzertprogramm verortet sich das E-Werk in Erlangen passgenau im Kulturangebot der Stadt. Neben den Bildungsangeboten, die die Stadt Erlangen mit der VHS, der Stadtbibliothek, dem Stadtmuseum, der Jugendkunstschule, etc. anbietet, neben den Angeboten im Theater und Kunstbereich mit Theater, Kunstpalais und Kunstmuseum sowie neben den städtischen Leuchtturm-Projekten FigurentheaterFestival, Comic Salon und Poetenfest, bietet das E-Werk den Leuchtturm für Live-Musik in der Stadt. Während fast alle Städte in der Umgebung eigene Musikfestivals als Großveranstaltungen anbieten (z.B. Bardentreffen Nürnberg, Fürth Festival, New Orleans Festival Fürth, Blues- & Jazz-Festival Bamberg, Bluestage Roth, Jazz & Blues Open Wendelstein) veranstaltet das E-Werk das ganze Jahr über Konzerte und Konzert-Festivals. Und es spricht damit nicht nur junge Menschen in Erlangen an, sondern bietet auch Highlights im Jazz- oder Weltmusik-Bereich.

Eine Reduzierung des Konzertbereichs hätte einschneidende Konsequenzen auf die Gesamtsituation des Hauses. Sie würde die Marktposition des E-Werks im Konzertbereich schwächen. Durch die Vielzahl der räumlichen Möglichkeiten, die unterschiedlichen Formate und die Festivals des E-Werks, hat das Haus im Moment eine sehr gute, starke Position, die es auch brauchen wird bei der weiteren Verschärfung der Konkurrenzsituation im Großraum.

Die Programmabteilung des E-Werks wird im Oktober 2017 eine mehrtägige Klausur durchführen und in diesem Rahmen auch den Konzert- und Festivalbereich und dessen Intensität diskutieren. Künftig wird ein noch stärkeres Controlling mit einer wirtschaftlichen Bewertung des Konzertbereichs erfolgen. Live-Musik wird aber ein Schwerpunkt des Hauses bleiben.

Höhe der zukünftigen Zuschüsse durch die Stadt Erlangen

Overheadkosten Streetwork & Jugendtreff

Gutachten S. 44, oben

... Übernahme der Kostenaufschläge (Overhead) für Jugendarbeit / Streetwork ...

Stellungnahme E-Werk

Die im Gutachten vorgeschlagene Übernahme der Overheadkosten bezieht sich offensichtlich neben der Streetwork auch auf den neuen Jugendtreff.

Zusätzlich zur Streetwork, die schon seit über 10 Jahren unter der Trägerschaft des E-Werks läuft, hat das E-Werk die Trägerschaft für den neuen Jugendtreff übernommen. Diese Trägerschaft wurde einvernehmlich übernommen und wir freuen uns darüber, dass der Jugendtreff nun bald so eng verzahnt mit dem E-Werk in Betrieb gehen kann.

Selbstverständlich hat das E-Werk mit der Trägerschaft auch erhebliche zusätzliche Belastungen auf sich genommen, die nicht durch den Zuschuss des Jugendamtes gedeckt sind. Auch wenn man von der besonders arbeitsintensiven Bauphase absieht, verbleiben dauerhaft aufwändige Aufgaben, die erheblichen Zeitaufwand erfordern.

So ist die Arbeit von nunmehr 6 Mitarbeitern in diesem Bereich zu koordinieren und anzuleiten. Die Personalverwaltung mit Lohnbuchhaltung sowie die Finanzbuchhaltung für diese Bereiche stellen einen zusätzlichen Arbeitsaufwand für die Verwaltung dar. Insbesondere beim Jugendtreff erfordert die Haustechnik einen erheblichen zusätzlichen Betreuungs- und Koordinierungsaufwand. Aber auch die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und EDV sind betroffen und erbringen hier regelmäßig Leistungen.

Die im Gutachten vorgeschlagene Übernahme von Overheadkosten für diese Bereiche könnte dazu führen, dass die betroffenen Bereiche arbeitsmäßig und finanziell entlastet werden.

Stärkung des Eigenkapitals

Eigenkapital

Gutachten S. 45

6 Stärkung des Eigenkapitals

Angesichts des hohen Umsatzvolumens (3,7 Mio €) und der darin enthaltenen Risikostruktur ist die Eigenkapitalausstattung der E-Werk Kulturzentrum GmbH in Höhe von rund 75.000 € als zu gering einzustufen (EK-Quote: 12%). ...

Stellungnahme E-Werk

Wir begrüßen diesen Vorschlag der Gutachter ausdrücklich.

Unsere sehr hohe Eigenerwirtschaftungsquote zwingt uns bei Konzerten, Raumvermietungen und vor allem bei Party-Veranstaltungen hohe Umsätze und Überschüsse zu erwirtschaften. Aber gerade in diesen Bereichen spielen viele Faktoren eine Rolle, auf die wir wenig bzw. überhaupt keinen Einfluss ausüben können (Witterung, Trends, Änderungen im Ausgeh-Verhalten, ...). Es besteht also permanent das Risiko, mit einem schlechten Jahresergebnis das Stammkapital von nur 75.000 Euro „platt zu machen“ und die GmbH bilanziell zu überschulden. Ein Umsatzausfall von 75.000 Euro bedeutet aber nur rd. 2% der Gesamteinnahmen.

Eine Stärkung des Eigenkapitals würde das Risiko einer bilanziellen Überschuldung oder einer Insolvenz für uns deutlich verringern.

Eine Erhöhung des Eigenkapitals wäre auf zwei Wegen denkbar:

- Durch die Ausweisung von Gewinnen, die nach Versteuerung das Eigenkapital erhöhen. Dies ist aufgrund der finanziellen Gesamtsituation des E-Werks eine wenig realistische Option.
- Durch die Gewinnung weiterer Gesellschafter, die bereit sind das E-Werk durch eine Beteiligung zu unterstützen bzw. höhere Beteiligungen bestehender Gesellschafter.

Wenn man sich für den zweiten Weg entscheidet, wird man eine deutliche Erhöhung des Stammkapitals allein mit der Gewinnung weiterer Einzelgesellschafter oder höherer Beteiligungen nicht erreichen können. Um das Stammkapital nennenswert zu erhöhen, brauchen wir deshalb neben dem E-Werk-Verein einen weiteren Hauptgesellschafter. Dies könnte evtl. die Stadt Erlangen sein. Zusätzlich könnte der E-Werk-Verein dann seine letzten Reserven einbringen und seinen Anteil ebenfalls erhöhen. So wäre eventuell eine solche Konstellation vorstellbar (beispielhafter Vorschlag):

Gesellschafter	jetzt	Künftig	aufzustockendes Kapital
Verein	30.000€ / 40%	60.000€ / 30%	30.000€
Stadt	- / -	60.000€ / 30%	60.000€
Einzelgesellschafter	45.000€ / 60%	80.000€ / 40%	35.000€
Summe	75.000€ / 100%	200.000€ / 100%	125.000€

Zur Information: z.B. bei der Z-Bau-GmbH in Nürnberg hält die Stadt Nürnberg 35 % der Anteile, die Musikzentrale Nürnberg hält 45 % und der Kunstverein 20 %.

Beschlussvorlage

Geschäftszeichen:
I/41

Verantwortliche/r:
Amt für Soziokultur

Vorlagennummer:
41/052/2017

Antrag der CSU-Fraktion 070/2017: Stadtteilhaus in St. Kunigund

Beratungsfolge	Termin	Ö/N	Vorlagenart	Abstimmung
Kultur- und Freizeitausschuss	12.07.2017	Ö	Beschluss	

Beteiligte Dienststellen
24

I. Antrag

Die Verwaltung berichtet über den Sachstand zum geplanten Vereinshaus Eltersdorf. Zu diesem Tagesordnungspunkt sind die Mitglieder des Ortsbeirats Eltersdorf eingeladen.
Der Antrag der CSU-Fraktion, Nr. 070/2017 ist damit bearbeitet.

II. Begründung

1. Ergebnis/Wirkungen

(Welche Ergebnisse bzw. Wirkungen sollen erzielt werden?)

Mit Beschluss im Kultur- und Freizeitausschuss vom 13.07.2016 wurde die Verwaltung beauftragt, mit der Katholischen Kirchengemeinde Eltersdorf über Konditionen zur Nutzung der Räume im Gemeindezentrum St. Kunigund durch Vereine zu verhandeln und zu prüfen, welche baulichen Maßnahmen hierfür erforderlich sind. Die Verwaltung berichtet über den aktuellen Sachstand.

Anlagen: Fraktionsantrag der CSU, Nr. 070/2017

III. Abstimmung
siehe Anlage

IV. Beschlusskontrolle

V. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

VI. Zum Vorgang

CSU-Stadtratsfraktion Erlangen, Rathausplatz 1, 91052 Erlangen

Herrn Oberbürgermeister

Dr. Florian Janik

Rathaus

91052 Erlangen

Antrag gemäß § 28/ § 29 GeschO

Eingang: 27.06.2017

Antragsnr.: 070/2017

Verteiler: OBM, BM, Fraktionen

Zust. Referat: I/41

mit Referat:

27. Juni 2017/AB

Antrag zum KFA am 12.07.2017
hier: Stadtteilhaus in St. Kunigund

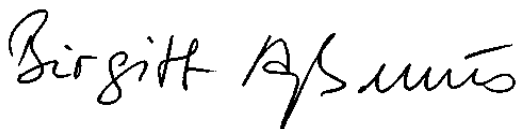
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

für den kommenden Kultur- und Freizeitausschuss am 12. Juli bitten wir um einen ausführlichen Bericht zum Thema „Stadtteilhaus in St. Kunigund“.

Zur Beratung dieses Tagesordnungspunktes werden bitte auch die Mitglieder des Ortsbeirats Eltersdorf eingeladen.

Das geplante Projekt ist für den Ortsteil von erheblicher Bedeutung und sollte rasch umgesetzt werden.

Mit freundlichen Grüßen



Birgitt Aßmus
Fraktionsvorsitzende



Jörg Volleth
stv. Fraktionsvorsitzender



Gabriele Kopper
stv. Fraktionsvorsitzende



Sonja Brandenstein



Dr. Stefan Rohmer

Büro: Zimmer 1.04, Rathaus, Rathausplatz 1, 91052 Erlangen

Die Stadträtinnen und Stadträte der CSU-Stadtratsfraktion Erlangen:
Fraktionsvorsitzende Birgitt Aßmus, Wolfgang Beck, Sonja Brandenstein, Rosemarie Egelseer-Thurek, Uwe Greisinger, Dr. Kurt Höller,
Bezirksrat Dr. med. Max Hubmann, Robert Hüttner, Gabriele Kopper, Christian Lehrmann, Ralf Merkel, Adam Neidhardt,
Dr. med. Stefan Rohmer, Prof. Dr. med. Rüdiger Schulz-Wendtland, Dr. med. Michael Weinetsberger, Jörg Volleth, Alexandra Wunderlich

96/4112

Mitteilung zur Kenntnis

Geschäftszeichen:
IV/Kunstmuseum

Verantwortliche/r:

Vorlagennummer:
IV/040/2017

Sachstand Kunstmuseum Erlangen

Beratungsfolge	Termin	N/Ö	Vorlagenart	Abstimmung
Kultur- und Freizeitausschuss	12.07.2017	Ö	Kenntnisnahme	

Beteiligte Dienststellen

I. Kenntnisnahme

Der Bericht der Verwaltung dient zur Kenntnis.

II. Sachbericht

Das Kunstmuseum Erlangen, untergebracht im ersten Stock des Loewenichschen Palais, Nürnberger Straße 9, wird per Vertrag mit dem (jetzt bezeichneten) Freundeskreis Kunstmuseum Erlangen e.V. vom 14. Juli 2016 seit dem 1. September 2016 durch die Stadt Erlangen mit zwei vertraglich festgelegten Ausstellungen pro Jahr bespielt. Der Freundeskreis kann bis zu drei Ausstellungen pro Jahr in den Räumen durchführen. Für die Anmietung der Ausstellungsfläche sowie des Depots erhält der Verein jährlich einen Zuschuss aus der Kulturförderung.

Seither hat der Verein folgende Ausstellungen durchgeführt:

- Glen Forster (30.10.-27.11.2016)
- in memoriam Klaus Springen (26. und 29.12.2016 sowie 3. und 6.1.2017)
- open structure 4. Biennale der Zeichnung (15.1.-12.2.2017)
- Jutta Cuntze und Erika Wiener (Doppelausstellung 26.2.-26.3.2017, mit Katalog)
- Betreuung der Ausstellung der Franconian International School (2.-6.4.2017).

Die erste Ausstellung der Stadt Erlangen hatte den Titel Ilse Feiner – Ein Leben in Farbe und Form (30.4.-28.5.2017, mit Katalog), die zweite wird lauten: Mythologie – Götter-Liebe-Abenteuer (22.10.-3.12.2017, mit Katalog).

Die Betreuung der Öffnungszeiten während der Ausstellungen hatte der Freundeskreis Kunstmuseum übernommen; bei der Ausstellung Ilse Feiner zu den neuen verkürzten Öffnungszeiten. Regelmäßig Führungen werden im Kunstmuseum nicht angeboten. Hierfür gibt es derzeit keine Ressourcen. Lediglich die Einführung für das Aufsichtspersonal als auch eine Kuratorenführung für einen Hauptsponsor des Vereins werden realisiert.

Die Programmplanung für 2018 ist nahezu abgeschlossen. In den Räumen des Kunstmuseums werden wiederum die Franconian International School als auch turnusmäßig der Internationale Comic-Salon mit einer Ausstellung zu Gast sein.

Die weiteren Ausstellungen und die jeweiligen Termine werden im Arbeitsprogramm des Stadtmuseums abgedruckt. Wichtig dabei wird sein, das bisherige Niveau der Ausstellungen des Kunstmuseums weiterzuführen und durch den Wechsel von Einzel- und Themenausstellungen sowohl künstlerische Positionen in den Blick zu nehmen als auch die immense Schaffensbreite der regionalen Kunstlandschaft (insbesondere auch innerhalb der Metropolregion) zu belegen.

Die Sammlung des Kunstmuseums ist auf zwei Standorte in Erlangen verteilt; einer davon liegt in Frauaurach, so dass die stete Erreichbarkeit stark eingeschränkt ist. Hier konnten jedoch im Herbst 2016 neue Fenster und Heizkörper eingebaut sowie eine Standardverkabelung für die Inventarisierung eingerichtet werden.

Für die Inventarisierung der Bestände des Kunstmuseums wurde dieselbe Software (VINO) angeschafft, wie sie auch im Stadtmuseum eingesetzt wird. Zudem wurde durch KommunalBit ein eigenes Laufwerk eingerichtet, um dort die bereits fotografierten und auch zukünftige Bilder abzulegen. Da in der Vergangenheit mit unterschiedlichen Programmen inventarisiert wurde (Excel, FAUST, WORD), besteht die Aufgabe nun darin, die Listen mit den dazugehörigen Fotografien in einer eigens dafür entwickelten Eingabemaske mit VINO zu vereinheitlichen, so dass es nur noch eine Inventarisierungsnummer für jedes Objekt gibt.

Von den ungefähr zwanzig Tausend Arbeiten, die das Kunstmuseum erworben hat, wurden bislang rund viertausend Datensätze in VINO eingearbeitet. Dazu gehören etwa die großen Konvolute von Helmut Lederer, Otto Grau, Max Söllner, Franz Vornberger oder Toni Burghardt. In einem nächsten Schritt werden diejenigen Künstler eingelesen, die auf WORD-Datenblättern erfasst wurden: dies sind ungefähr eintausend Datensätze.

Die Leitung des Kunstmuseums, die jetzt noch im Frankenhof untergebracht ist, wird im Herbst in die Nögelsbachstraße umziehen. Dort wird auch ein Büro für das derzeit ausgeschriebene Volontariat zur Verfügung stehen.

Noch im Jahr 2017 soll die zusammen mit eGov neu entwickelte Homepage des Kunstmuseums online gehen. Die Startseite wird dann direkt über www.kunstmuseum-erlangen.de anzusteuern sein.

III. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

IV. Zum Vorgang

Mitteilung zur Kenntnis

Geschäftszeichen:
474/T. 2660

Verantwortliche/r:
Kulturamt

Vorlagennummer:
47/038/2017

Standortbeschreibung der Sing- und Musikschule

Beratungsfolge	Termin	N/Ö	Vorlagenart	Abstimmung
Kultur- und Freizeitausschuss	12.07.2017	Ö	Kenntnisnahme	

Beteiligte Dienststellen

I. Kenntnisnahme

Der mündliche Bericht der Verwaltung dient zur Kenntnis.

II. Sachbericht

Die Leiterin der Sing- und Musikschule nimmt eine Standortbeschreibung vor und weist auf die notwendigen Entwicklungen der nächsten fünf Jahre hin.

III. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

IV. Zum Vorgang

Mitteilung zur Kenntnis

Geschäftszeichen:

Verantwortliche/r:
Kulturamt

Vorlagennummer:
471/005/2017

18. Internationaler Comic-Salon Erlangen 2018

Beratungsfolge	Termin	N/Ö	Vorlagenart	Abstimmung
Kultur- und Freizeitausschuss	12.07.2017	Ö	Kenntnisnahme	

Beteiligte Dienststellen

I. Kenntnisnahme

Der Kultur- und Freizeitausschuss nimmt die mündlichen Ausführungen zum 18. Internationalen Comic-Salon zur Kenntnis.

II. Sachbericht

Wie bereits mehrmals im KFA berichtet, wird für den 18. Internationalen Comic-Salon Erlangen – 31. Mai bis 3. Juni 2018 – die Heinrich-Lades-Halle wegen Sanierungsarbeiten nicht zur Verfügung stehen. Der Internationale Comic-Salon 2018 soll dennoch in gewohntem Umfang durchgeführt werden. Geplant sind „mobile Lösungen“ (u.a. Zelte) im Innenstadttadt in Ergänzung zu zahlreichen weiteren Veranstaltungssorten in der gesamten Stadt. Dies hat organisatorische und finanzielle Konsequenzen. Eine schriftliche Vorlage mit konkreten Zahlen und Fakten ist für den KFA am 27.9. vorgesehen. Im Rahmen der Einigungsgespräche zum Haushalt 2018 wird auf den erhöhten Budgetbedarf, den es noch zu konkretisieren gilt, von Seiten des Amtes hingewiesen.

III. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

IV. Zum Vorgang

Mitteilung zur Kenntnis

Geschäftszeichen:

Verantwortliche/r:
Kulturamt

Vorlagennummer:
471/006/2017

20. internationales figuren.theater.festival 2017: Maßnahmen im Bereich Inklusion

Beratungsfolge	Termin	N/Ö	Vorlagenart	Abstimmung
Kultur- und Freizeitausschuss	12.07.2017	Ö	Kenntnisnahme	

Beteiligte Dienststellen

I. Kenntnisnahme

Der Kultur- und Freizeitausschuss nimmt den Sachbericht zur Kenntnis.

II. Sachbericht

Wie im KFA am 10.05.2017 mündlich berichtet, hat Abt. 471 im Rahmen des 20. internationalen figuren.theater.festivals 2017 folgende Maßnahmen im Bereich Inklusion umgesetzt:

- Im Programmheft und auf der Website wurden konsequent Angaben über Fremdsprachigkeit, ggfs. Übertitelungen und Stücke ohne Sprache gemacht.
- Auf der Website wurden bei den Veranstaltungsorten konsequent Angaben über die Barrierefreiheit der Veranstaltungsorte gemacht (Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer, Behindertentoiletten, Induktionsschleifen)
- Die Menüleiste der Website bekam einen neuen Menüpunkt „barrierefrei“. Hier wurden alle Informationen zusammengeführt bzw. auf entsprechende Unterseiten verlinkt: Barrierefreiheit der Veranstaltungsorte, Hinweise zu Inszenierungen, die für Schwerhörige bzw. gehörlose Menschen geeignet sind sowie Hinweise auf Stücke, die für Menschen, die auf Leichte Sprache angewiesen sind, empfohlen werden.
- Die Website konnte erstmals weitgehend vollständig in einen englischen Modus umgeschaltet werden. Außerdem wurde ein Button für „Leichte Sprache“ eingeführt. Hier erschien ein allgemeiner Text in Leichter Sprache über das Festival und das Figurentheater, sowie Programmhinweise in Leichter Sprache zu geeigneten Stücken.
- In Erlangen wurden in diesem Jahr erstmals vier Aufführungen in Gebärdensprache übersetzt: „Babylon“ von Stuffed Puppet/Neville Tranter, „Meet Fred“ vom Hijinx Theatre, Staatstheater Darmstadt: „Ein Bericht für eine Akademie“ und „Rabenschwarz & Naseweiß“ von Thalias Kompagnons für Kinder.
- Außerdem wurden neben dem Markgrafentheater (fest installiert) auch im Redoutensaal und in der Garage temporär mobile induktive Anlagen installiert.
- Nicht zuletzt waren mit der Levana-Schule, dem Hijinx Theatre und „Ein Bericht für eine Akademie“ drei Gastspiele im Programm, in denen Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung auf der Bühne standen.
- Programmhinweise mit Stücken, die für Schwerhörige, Gehörlose und Menschen, die nicht gut deutsch sprechen (Flüchtlinge und Menschen mit anderen Verständnisschwierigkeiten)

geeignet sind, wurden Verbänden und Multiplikatoren zugeleitet bzw. in einschlägige Internetportale eingepflegt.

- www.taubenschlag.de Informationsportal für
 - GIB: Gesellschaft, Inklusion, Bildung/Bayerisches Institut zur Kommunikationsförderung für Menschen mit Hörbehinderung
 - Gehörlosenseelsorge/Schwerhörigenseelsorge Nürnberg
 - Landesverband der Gehörlosen
 - Bezirksverband der Gehörlosen
 - Gehörlosenvereine in Erlangen, Nürnberg, Fürth, Lauf und Ansbach
 - Paul-Ritter-Schule in Nürnberg
 - Netzwerk Partner: Gebärdendolmetscher, Gehörlose, etc.
-
- Über die Asylsozialberater der Stadt Erlangen und des Landkreises wurden Angebote an Flüchtlinge weitergeleitet und Kontakte zur Kulturtafel hergestellt. Darüber hinaus bestanden direkte Kontakte zu Wohngruppen unbegleiteter Minderjähriger.
 - Für niedrigschwellige und kostenfreie Programmangebote im Öffentlichen Raum wurden mehrsprachige Handzettel für die Flüchtlingsunterkünfte erstellt.

Akzeptanz:

Zusammenfassend kann man festhalten, dass alle inklusiven Angebote Interessenten erreicht haben, wenn auch zunächst in begrenztem Umfang. Alle Vorstellungen, die in Gebärdensprache angekündigt waren, wurden von gehörlosen Zuschauern besucht, Induktionsanlagen wurden punktuell genutzt, die speziellen Angebote für Flüchtlinge sowie Hinweise auf Inszenierungen, die ohne oder mit eingeschränkten sprachlichen Fähigkeiten verständlich sind, wurden gelegentlich angenommen. Aus einem ersten Testlauf lassen sich aber noch keine Aussagen über die langfristige Akzeptanz der Angebote ableiten. Die Angebote müssen sich in den nächsten Jahren herumsprechen und die Kommunikation in die entsprechenden Communities muss seitens des Kulturamts weiterentwickelt und ausgebaut werden.

Ein allgemeines Resumée des Festivals wird im Herbst vorgelegt, in Kombination mit einem Rückblick auf das 37. Erlanger Poetenfest.

(Welche Ergebnisse bzw. Wirkungen sollen erzielt werden?)

Anlagen:

III. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

IV. Zum Vorgang

Mitteilung zur Kenntnis

Geschäftszeichen:
I/41

Verantwortliche/r:
Amt für Soziokultur

Vorlagennummer:
411/020/2017

Vorstellung des Urban-Gardening-Projekts "UnserGarten Bruck" am Kulturpunkt Bruck

Beratungsfolge	Termin	N/Ö	Vorlagenart	Abstimmung
Kultur- und Freizeitausschuss	12.07.2017	Ö	Kenntnisnahme	

Beteiligte Dienststellen

I. Kenntnisnahme

Der Bericht der Verwaltung dient zur Kenntnis.

II. Sachbericht

Das seit Ende 2015 bestehende Urban Gardening-Projekt „UnserGarten Bruck“ wird von der zuständigen Mitarbeiterin des Kulturpunkt Bruck/Amt für Soziokultur vorgestellt.

Anlagen:

III. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

IV. Zum Vorgang

Beschlussvorlage

Geschäftszeichen:
Ref IV/47

Verantwortliche/r:
Kulturamt/Geschäftsführung
Kunstkommission

Vorlagennummer:
47/036/2017

Aufstellung des Kunstwerkes "Die Sanftmütige"

Beratungsfolge	Termin	Ö/N	Vorlagenart	Abstimmung
Kultur- und Freizeitausschuss	12.07.2017	Ö	Beschluss	

Beteiligte Dienststellen
EB 77, Kunstkommission

I. Antrag

Der Kultur- und Freizeitausschuss folgt der Empfehlung der Kunstkommission, das Kunstwerk „Die Sanftmütige“ der Tennenloher Künstlerin Brigitte Glaßl temporär für ein Jahr aufzustellen.

II. Begründung

1. Ergebnis/Wirkungen

Die Kunstkommission empfiehlt in ihrer Sitzung am 03.05.2017 nach ausführlicher Diskussion, das Kunstwerk „Die Sanftmütige“ (s. Anlage 1) der Tennenloher Künstlerin Brigitte Glaßl temporär für ein Jahr ab dem Zeitpunkt der Realisierung aufzustellen.

2. Programme / Produkte / Leistungen / Auflagen

Eine punktgenaue Entscheidung über den Standort geschieht in Absprache mit EB 77 (s. Anlage 2 und Anlage 3). Der Kunstkreis Tennenlohe e.V. trägt für den Auf- und Abbau des Kunstwerks samt Auf- und Rückbau des Fundaments in Absprache mit EB 77 selbst Sorge und übernimmt alle anfallende Kosten.

3. Prozesse und Strukturen

In der Sitzung der Kunstkommission am 03.05.2017 stellten die Künstlerin Brigitte Glaßl und der Kunstkreis Tennenlohe e.V. das Kunstwerk „Die Sanftmütige“ vor. Eine dauerhafte Aufstellung sei gewünscht und der Kunstkreis Tennenlohe e.V. habe sich mit großer Mehrheit für dieses Kunstwerk entschieden.

Die Kunstkommission begrüßt grundsätzlich das Engagement des Kunstkreises Tennenlohe e.V. Bereits mehrfach waren die Aktivitäten des Kunstkreises, die Skulpturenachse und der Skulpturenpark etc. Gegenstand der Diskussion. Aufgrund der Vielzahl der Kunstwerke in Tennenlohe spricht die Kunstkommission die Empfehlung aus, „Die Sanftmütige“ im öffentlichen Raum temporär aufzustellen.

4. Ressourcen

Der Kunstkreis Tennenlohe e.V. übernimmt die Kosten für das Kunstwerk sowie dessen Auf- und Abbau.

Folgekosten €
Korrespondierende Einnahmen €
Weitere Ressourcen

bei Sachkonto:
bei Sachkonto:

Haushaltsmittel

- ☐ werden nicht benötigt
- ☐ sind vorhanden auf IvP-Nr.
bzw. im Budget auf Kst/KTr/Sk
- ☐ sind nicht vorhanden

Anlagen:

III. Abstimmung
siehe Anlage

IV. Beschlusskontrolle

V. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

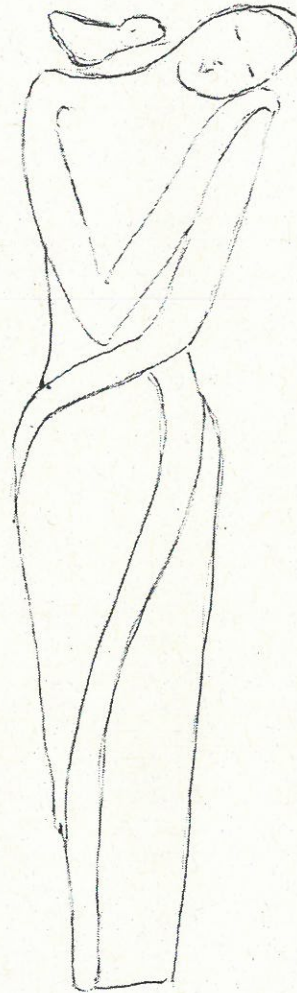
VI. Zum Vorgang

Die Sanftmütige

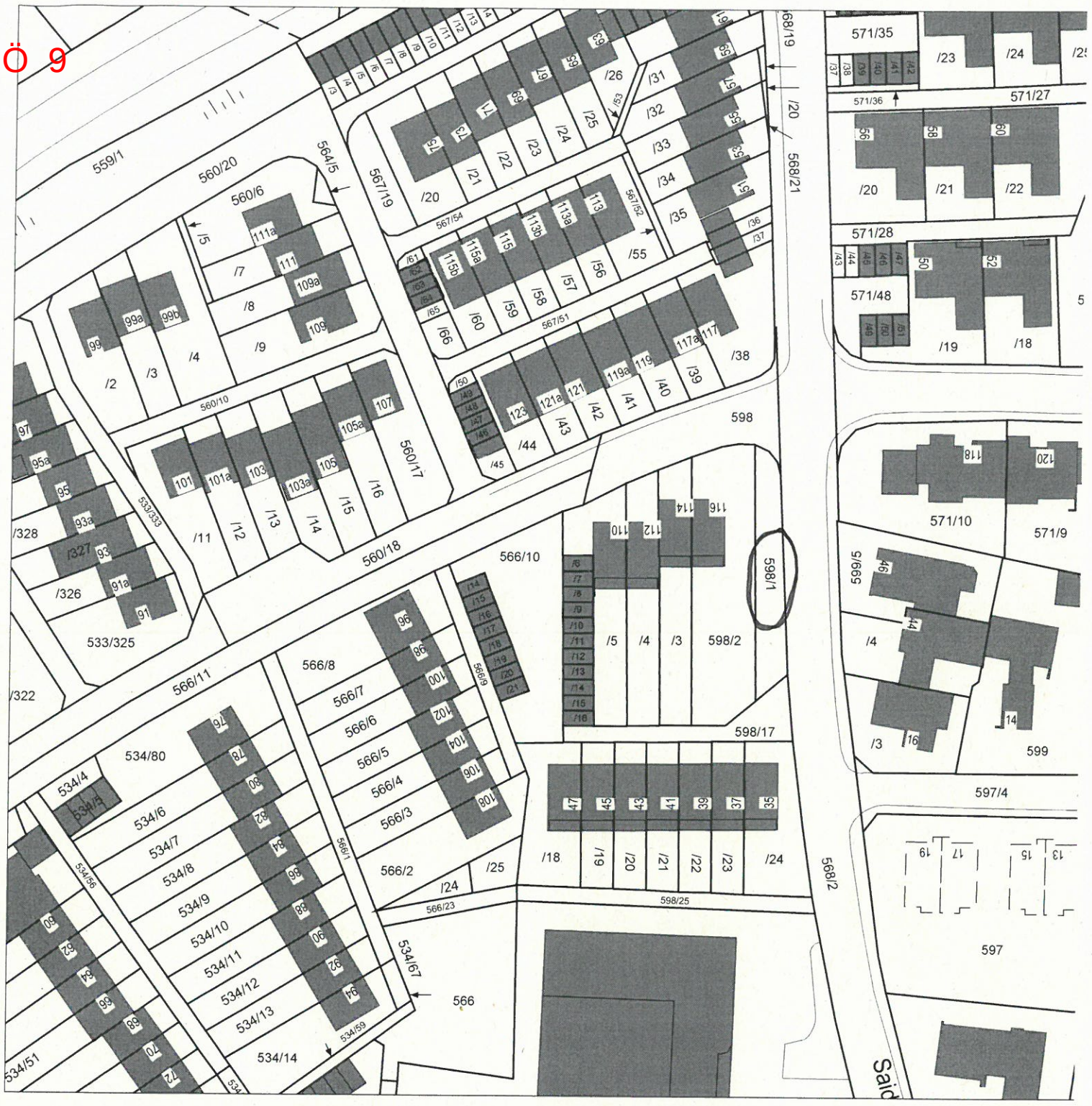
Höhe: 160cm

Breite: 50 cm

Tiefe: 45 cm



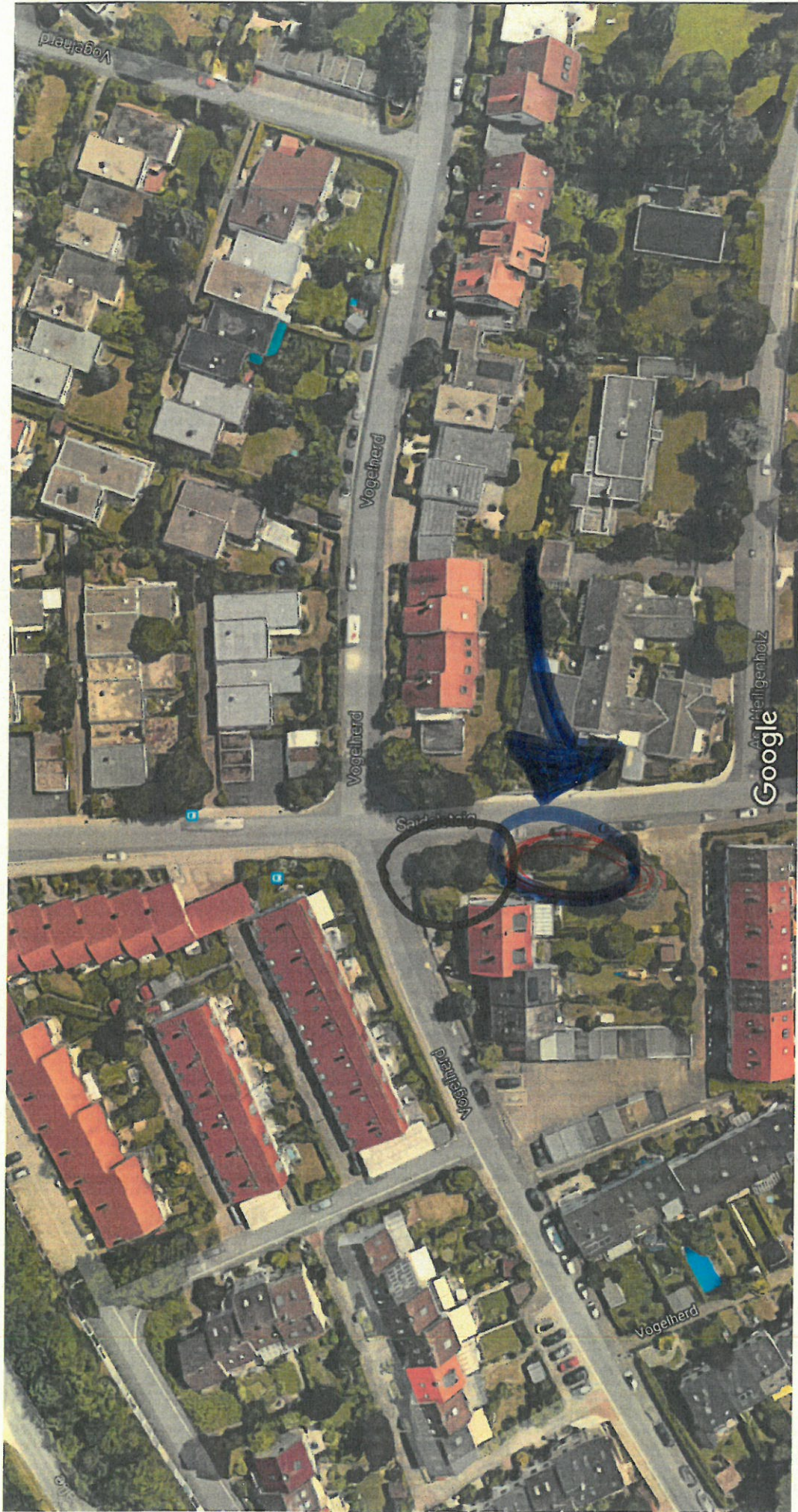
Ö 9



2 Bäume, Bank

598/1

598/1



Beschlussvorlage

Geschäftszeichen:
IV/47/STB

Verantwortliche/r:
Kulturamt

Vorlagennummer:
47/037/2017

Zwischenbericht des Amtes 47/Kulturamt - Budget und Arbeitsprogramm 2017 - Stand 31.05.2017

Beratungsfolge	Termin	Ö/N	Vorlagenart	Abstimmung
Kultur- und Freizeitausschuss	12.07.2017	Ö	Beschluss	

Beteiligte Dienststellen

I. Antrag

- Der Budgetstand und Arbeitsprogramm 2017 zum Stand 31.05.2017 werden zur Kenntnis genommen.
- Das Arbeitsprogramm 2017 soll wie geplant umgesetzt werden.

II. Begründung

1. Ergebnis/Wirkungen

(Welche Ergebnisse bzw. Wirkungen sollen erzielt werden?)

Für das Budget des Kulturamtes wird in ein Defizit in Höhe von 50.000 € bei den Einnahmen erwartet. Bei diesem Betrag handelt es sich um ursprünglich von Ref II und Amt 47 für 2017 kalkulierte Einnahmen durch die Unterbringung der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge von STEP e.V. im Frankenhof. Die erwartete Belegung von 21 Plätzen bis zur Schließung des Frankenhofes zum 31.03.2017 erfolgte nicht.

2. Programme / Produkte / Leistungen / Auflagen

(Was soll getan werden, um die Ergebnisse bzw. Wirkungen zu erzielen?)

Die tatsächlichen Mindererträge errechnen sich aufgrund der nicht mehr stattgefundenen Belegung des 1. und 2. OG im Wohnturm des Frankenhofes mit 19 Jugendlichen zuzüglich 2 Betreuern durch STEP e.V.

Die Wiederaufnahme des früheren Übernachtungsbetriebs im Frankenhof zur Kompensation der Mindereinnahmen ist aus baulichen wie organisatorischen Gründen nicht mehr möglich.

3. Prozesse und Strukturen

(Wie sollen die Programme / Leistungsangebote erbracht werden?)

Siehe Anlage „Budget und Arbeitsprogramm Stand 31.05.2017“

4. Ressourcen

(Welche Ressourcen sind zur Realisierung des Leistungsangebotes erforderlich?)

Investitionskosten:	€	bei IPNr.:
Sachkosten:	€	bei Sachkonto:
Personalkosten (brutto):	€	bei Sachkonto:
Folgekosten	€	bei Sachkonto:
Korrespondierende Einnahmen	€	bei Sachkonto:
Weitere Ressourcen		

Haushaltsmittel

- ☐ werden nicht benötigt
- ☐ sind vorhanden auf IvP-Nr.
bzw. im Budget auf Kst/KTr/Sk
- ☐ sind nicht vorhanden

Anlagen:

III. Abstimmung
siehe Anlage

IV. Beschlusskontrolle

V. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

VI. Zum Vorgang

Amt: 47

Bezeichnung:

Kulturamt

1. Budgetabrechnung 2016 (Vorjahr)

Hat das Budget 2016 negativ abgeschlossen?

☒ Nein

☐ Ja

Abrechnung gemäß Budgetierungsregeln - Verlustvortrag

Vom Stadtrat beschlossener Verlustvortrag

Euro

Euro

2. Budget und Arbeitsprogramm 2017

Wie wird das Budget aus heutiger Sicht unter Einbeziehung von Verlustvorträgen und Haushaltssperren sowie incl. Budgetrücklage am Jahresende voraussichtlich abschließen?

☐ wie im Plan vorgesehen

☐ besser als geplant, und zwar voraussichtlich um circa

☒ schlechter als geplant, und zwar voraussichtlich um circa

Euro

50.0000 Euro

3. Sind Ereignisse / Entwicklungen eingetreten oder absehbar, die die Einhaltung des Budgets gefährden?

☐ Nein

☒ Ja

3.1 Welche sind das?

3.1.1

Im Rahmen der Haushaltsberatungen wurde von durchschnittlich 21 Übernachtungsplätzen für unbegleitete jugendliche Flüchtlinge ausgegangen, die im Wohnturm durch die STEP e.V.31.03.2017 betreut werden sollten. Die beiden Wohngruppen wurden bereits Ende 2016 anderweitig untergebracht und im Frankenhof aufgelöst.

3.1.2

3.1.3

3.1.4

3.1.5

3.2 Welche finanziellen Auswirkungen haben sie?

3.2.1 Voraussichtliche Ertragsdefizit

50.000 Euro

3.2.2 Gegenfinanzierung:

Eine Refinanzierung ist aus dem Budget der Programme nicht möglich!

Euro

3.3 Folgende Maßnahmen werden ergriffen, um den Budgetrahmen einhalten zu können:

3.3.1

Euro

3.3-2

Erwartete Einsparung

Euro

3.3.3

Erwartete Einsparung

Euro

3.3.4

Erwartete Einsparung

Euro

3.3.5

Erwartete Einsparung

Euro

4. Sind Ereignisse / Entwicklungen eingetreten oder absehbar, die die Einhaltung des Arbeitsprogramms gefährden?

- ☒ Nein
☐ Ja

4.1 Welche sind das?

4.1.1

4.1.2

4.1.3

4.1.4

4.1.5

4.2 Welche Auswirkungen auf das Arbeitsprogramm haben sie?

4.3 Folgende Maßnahmen werden ergriffen:

5. Fortbildungscontrolling

Anzahl der Beschäftigten, die bis zum Stichtag 31.05.2017 an externen*, aus dem Amtsbudget finanzierten** Fortbildungen teilgenommen haben

* gemeint sind Fortbildungen außerhalb der Städteakademie und nicht stadtinterne Fortbildungen, wie z. B. die Teilnahme an speziellen Fachschulungen, aber auch Fachkongresse

** auch anteilig bezahlte Fortbildungen

Budgetaufwendungen für Fortbildungen (Stichtag 31.05.2017)

Euro

Datum: 31.05.2017

Bearbeitet von:

Amt:

47

Inhaltsverzeichnis

Sitzungsdokumente

Einladung -öffentlich-	1
------------------------	---

Vorlagendokumente

TOP Ö 1.1 Neubau Stadtteilzentrum mit Stadtteilbibliothek Büchenbach	
Beschluss Stand: 20.06.2017 242/193/2017	3
TOP Ö 1.2 Neubau einer zweigruppigen Spielstube und zweigruppige Grundschullern	
Beschlussvorlage 511/042/2017	5
20170331 Donato-Polli-Straße Raumprogram GLSt SpSt - 13.06.2017 511/0	7
Anlage__Lageplan_FINr503_148 511/042/2017	8
TOP Ö 2 Vorstellung der Organisations- und Wirtschaftlichkeitsuntersuchung des	
Beschlussvorlage 41/051/2017	9
Abschlussbericht_Erlangen_2017-03-13 41/051/2017	12
E-Werk-Stellungnahme KURZFASSUNG 170530 41/051/2017	57
E-Werk-Stellungnahme LANGFASSUNG 170530 41/051/2017	70
TOP Ö 3 Antrag der CSU-Fraktion 070/2017: Stadtteilhaus in St. Kunigund	
Beschlussvorlage 41/052/2017	95
Antrag Nr. 070/2017 41/052/2017	96
TOP Ö 4 Sachstand Kunstmuseum Erlangen	
Mitteilung zur Kenntnis IV/040/2017	97
TOP Ö 5 Standortbeschreibung der Sing- und Musikschule	
Mitteilung zur Kenntnis 47/038/2017	99
TOP Ö 6 18. Internationaler Comic-Salon Erlangen 2018	
Mitteilung zur Kenntnis 471/005/2017	100
TOP Ö 7 20. internationales figuren.theater.festival 2017: Maßnahmen im Bereich	
Mitteilung zur Kenntnis 471/006/2017	101
TOP Ö 8 Vorstellung des Urban-Gardening-Projekts "UnserGarten Bruck" am Kulturp	
Mitteilung zur Kenntnis 411/020/2017	103
TOP Ö 9 Aufstellung des Kunstwerkes "Die Sanftmütige"	
Beschlussvorlage 47/036/2017	104
Anlage 1_Kunstwerk 47/036/2017	106
Anlage 2_GIS 47/036/2017	107
Anlage 3_Google Maps 47/036/2017	108
TOP Ö 10 Zwischenbericht des Amtes 47/Kulturamt - Budget und Arbeitsprogramm 20	
Beschlussvorlage 47/037/2017	109
Budget u Arbeitsprogramm 31 05 2017 V1 47/037/2017	111

Inhaltsverzeichnis	113
--------------------	-----